



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 06 | 2021



Die Themen

Außenhandel

Tourismus

Kulturstatistik

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden oder keine Veränderung
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
 - ... Angabe fällt später an
 - x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtigtes Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ≙ entspricht
- 321 aktuellster Zahlenwert bzw. entsprechender vergleichbarer Vorjahreswert

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100% abweichen. Eine Abstimmung auf 100% erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 152. (75.)

Bestell-Nr. Z10001 202106
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnbergger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis
Titel: © Michael Rogner – stock.adobe.com
Altmühl bei Riedenburg
Editorial: Rolf Poss

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311
Telefax 0911 98208-6638

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2021
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



der Rückgang der Exporte der bayerischen Wirtschaft im Corona-Jahr 2020 stellt mit einem Minus von über elf Prozent einen deutlichen Einschnitt dar, ein vergleichbar niedriger Wert war zuletzt im Jahr 2014 erzielt worden. Auch der Anstieg der Importe wurde erheblich gebremst. Wir zeigen, welche Länder zu den wichtigsten Exportzielen und Beschaffungsmärkten der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2020 zählten und welche Export- und Importgüter die „Gewinner“ und „Verlierer“ waren.

Auch der bis zum Januar 2020 konstant wachsende Tourismussektor in Bayern ist massiv eingebrochen. Die Bilanz des Tourismusjahres 2020 ist mit einem Rückgang um 50,4 Prozent bei den Gästeankünften und um 40,6 Prozent bei den Gästeübernachtungen ernüchternd.

In der Corona-Pandemie konnten lange Zeit keine Interviews zur Erhebung von Daten geführt werden. Über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Erhebungswege und die Anforderungen an einen Wechsel der Erhebungsmodi im Mikrozensus wurde am 18. Mai 2021 bei einem von der Deutschen Statistischen Gesellschaft in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik organisierten digitalen Expertengespräch ausführlich diskutiert.

Seit 2008 baut die amtliche Statistik eine bundesweit abgestimmte Kulturstatistik auf, um vorhandene und neue Daten systematisch zu erschließen, auf Desiderate hinzuweisen und Ergebnisse zu publizieren. Zeitgleich haben sich auf EU-Ebene und innerhalb Deutschlands Varianten von Kulturberichterstattungen herausgebildet. In einem Beitrag greifen wir die Richtungen auf und erörtern Kulturindikatoren für Bayern.

Zum Abschluss möchte ich Sie auf die StatistikTage hinweisen: Vom 14. bis 16. Juli 2021 organisieren wir im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern wieder die StatistikTage Bamberg|Fürth – diesmal in einem digitalen Format. „Familien im Blick der Statistik – Entstehung, Struktur und Alltag“ lautet das Thema, das auch die Entwicklungen und Erfahrungen für und mit Familien unter Corona umfasst. Informationen zur Teilnahme und Anmeldung finden Sie auf der letzten Umschlagseite.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Göbl'. The signature is stylized and cursive.

Dr. Göbl
Präsident

Statistik aktuell

405 Kurzmitteilungen

Nachrichten

426 Digitales Expertengespräch zur Zukunft
des Mikrozensus am 18. Mai 2021

Beiträge aus der Statistik

428 Der Außenhandel der bayerischen Wirtschaft
im Corona-Jahr 2020

442 Der Tourismus in Bayern im Corona-Jahr 2020

450 Szenen ausleuchten: Über Kulturstatistiken –
Eine kleine Symphonie kulturstatistischer
Kenngrößen für Bayern

Historische Beiträge aus der Statistik

470 Die Bedeutung des Exports für die
bayerische industrielle Entwicklung (1950)

472 Bayerns Porzellan wieder Welthandelsware (1950)

Bayerischer Zahlenspiegel

475 Tabellen

485 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite Statistische Berichte, Verzeichnisse

Kurzmitteilungen

Die Kurzmitteilungen umfassen eine Auswahl von bereits veröffentlichten Pressemitteilungen. Teilweise wird auf zugehörige Publikationen mit ausführlichen Ergebnissen verwiesen, die möglicherweise bei Erscheinen dieser Ausgabe von „Bayern in Zahlen“ noch nicht veröffentlicht sind.



Alle Statistischen Berichte sowie ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte

Die Zusendung eines (kostenpflichtigen) Ausdrucks ist auf Bestellung möglich unter: Telefon 0911 98208-6311 | Telefax 0911 98208-6638 | vertrieb@statistik.bayern.de

A Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

20 192 Einbürgerungen im Jahr 2020 in Bayern

Verringerung zum Vorjahr um 3,7 Prozent – Erstmals stellt die Personengruppe aus Rumänien die meisten Einbürgerungen

Im Jahr 2020 erhielten in Bayern insgesamt 20 192 ausländische Personen, darunter 10 743 Frauen, die deutsche Staatsbürgerschaft. Dies sind nach Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik 785 Personen weniger als 2019. Mit 2 257 Eingebürgerten oder einem Anteil von rund elf Prozent stellten Personen mit rumänischer Staatsangehörigkeit erstmals die größte Gruppe. Rund 80 Prozent der Eingebürgerten waren jünger als 45 Jahre. Aufgrund der hohen Ausländeranteile der Großstädte München, Nürnberg und Augsburg verzeichneten die Regierungsbezirke Oberbayern (10 752), Mittelfranken (3 202) und Schwaben (2 219) die meisten Einbürgerungen.

Die Zahl der Einbürgerungen in Bayern ist 2020 gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozent gesunken. Nach Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik erhielten 20 192 ausländische Personen (10 743 Frauen und 9 449 Männer) im Jahr 2020 im Freistaat Bayern die deutsche Staatsangehörigkeit. Damit wurden 785 Personen weniger als im Jahr 2019 eingebürgert. Gut zwei Drittel (68 Prozent bzw. 13 635 Personen) der im Jahr 2020 Eingebürgerten behielten nach der Einbürgerung ihre frühere Staatsangehörigkeit weiterhin.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, hatten zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung 61 Prozent (12 321 Personen) eine europäische, 27 Prozent (5 394 Personen) eine asiatische, acht

Prozent (1 544 Personen) eine afrikanische und vier Prozent (804 Personen) eine amerikanische Staatsangehörigkeit. Weniger als ein Prozent hatten eine australische oder ozeanische Staatsangehörigkeit, waren staatenlos oder wiesen eine ungeklärte Staatsangehörigkeit auf (129 Personen).

Nach den fünf häufigsten Herkunftsländern gegliedert, stellten die Personen mit rumänischer Staatsangehörigkeit mit 2 257 Eingebürgerten erstmals die größte Gruppe, gefolgt von Personen aus der Türkei (1 636 Personen), dem Irak (1 487 Personen), Italien (942 Personen) und dem Vereinigten Königreich (905 Personen).

Auffällig ist dabei der deutliche Rückgang der Einbürgerungen von Personen aus dem Vereinigten Königreich. Während in den Jahren 2011 bis 2015 jährlich nur zwischen 35 und 90 Personen aus dem Vereinigten Königreich eingebürgert wurden, ist die Zahl im Jahr 2016 – dem Jahr des Referendums über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union – bereits auf 313 Personen angestiegen und erreichte im Berichtsjahr 2019 mit 2 087 Personen seinen Höchstwert. Im vorliegenden Berichtsjahr 2020 hat sich die Zahl der Eingebürgerten aus dem Vereinigten Königreich nun deutlich auf 905 Personen verringert und ist damit gegenüber dem Vorjahr um rund 57 Prozent gesunken. Britische Staatsangehörige, die bis zum 31.12.2020 einen Antrag auf Einbürgerung in Deutschland

gestellt hatten, konnten noch unter Hinnahme von Mehrstaatigkeit eingebürgert werden. Da dieser „Übergangszeitraum“ nun abgelaufen ist, wird die Zahl der Einbürgerungen von Personen aus dem Vereinigten Königreich in den kommenden Jahren vermutlich weiter zurückgehen.

Von den Eingebürgerten waren 16 Prozent (3 162 Personen) jünger als 18 Jahre, 64 Prozent (13 003 Personen) waren 18 bis unter 45 Jahre, 16 Prozent (3 294 Personen) 45 bis unter 60 Jahre und vier Prozent (733 Personen) hatten ein Alter von 60 Jahren oder mehr erreicht.

Zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung hatten 53 Prozent der Eingebürgerten (10 752 Personen) ihren Haupt-

wohnsitz im Regierungsbezirk Oberbayern. In Mittelfranken lebten 16 Prozent (3 202), in Schwaben 11 Prozent (2 219), in Unterfranken (1 237) und in Niederbayern (1 066) jeweils sechs Prozent und in der Oberpfalz (907) sowie im Regierungsbezirk Oberfranken jeweils vier Prozent (736) der eingebürgerten Personen.

Hinweis:

Tabellen mit regionalisierten Zahlen sind über die Genesis-Online Datenbank abrufbar: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?&sequenz=statistikTabellen&selectionname=12511 Weitere regionalisierte Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Einbürgerungen in Bayern 2020“, im Internet als Datei kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/wanderungen

Corona: Keine erhöhten Sterbefallzahlen in Bayern im Februar und März 2021

Vorläufige Ergebnisse der Sterbefallstatistik für das erste Quartal 2021

Für die beiden letzten Monate des Jahres 2020 sowie für den Januar 2021 registrierte das Bayerische Landesamt für Statistik für den Freistaat, insbesondere jedoch regional differenziert, deutlich erhöhte Sterbefallzahlen. Die Entwicklung folgte dabei dem Corona-Infektionsgeschehen der ersten und zweiten Welle und lag im Dezember 2020 bayernweit fast 36 Prozent und im Januar 2021 rund 21 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019. Eine Auswertung aktueller vorläufiger Daten zeigt nun, dass die Zahl der Verstorbenen im Februar und März 2021 nicht mehr parallel zur Zahl der Infizierten angestiegen ist. Im Februar 2021 lag

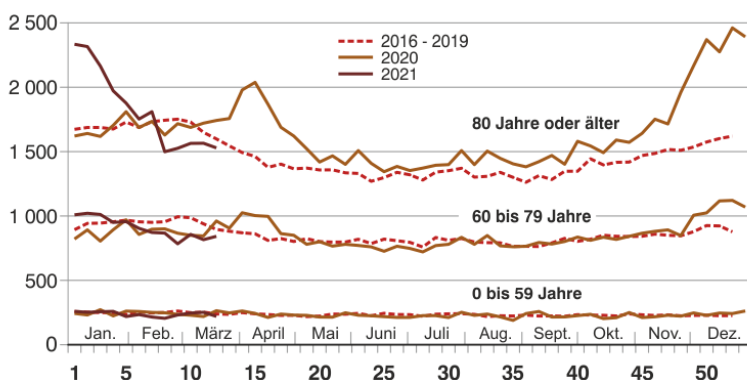
die Zahl der Sterbefälle bayernweit rund vier Prozent, im März sogar knapp acht Prozent unter dem Durchschnitt der Vorjahre.

Eine vom Bayerischen Landesamt für Statistik durchgeführte Sonderauswertung vorläufiger Sterbefalldaten ermöglicht erste Aussagen zur Entwicklung der Sterbefallzahlen im ersten Quartal 2021. Während im November 2020 knapp 12 Prozent, im Dezember 2020 fast 36 Prozent und im Januar 2021 rund 21 Prozent mehr Menschen verstarben als durchschnittlich in den Jahren 2016 bis 2019, zeigen die Daten für Februar und März 2021 keine erhöhte Anzahl an Gestorbenen.

Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt, dass im Februar und März 2021 auch in der besonders stark von der Corona-Pandemie betroffenen Gruppe der 60-Jährigen und Älteren keine erhöhten Sterbefallzahlen vorlagen. Im Dezember 2020 starben bei den 60- bis unter 80-Jährigen noch rund 20 Prozent mehr als im Schnitt der Jahre 2016 bis 2019. In der Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren betrug der Anstieg über 48 Prozent. Auch im Januar 2021 überstiegen die registrierten Sterbefälle von Personen im Alter ab 80 Jahren den Vergleichswert aus den Jahren 2016 bis 2019 noch um fast ein Drittel.

Dagegen lag die Zahl der Sterbefälle im Februar 2021 bei den 60- bis unter 80-Jährigen etwa sieben

Sterbefälle in Bayern nach Altersgruppen
2016 bis März 2021*



* Die Daten für die Jahre 2020 und 2021 sind vorläufig.
Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2021

Abweichung der monatlichen Sterbefallzahlen Bayerns in den Jahren 2020 und 2021 von den Durchschnittswerten der Jahre 2016 bis 2019 (in %)

Alter	Jahr und Monat														
	2020												2021		
	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär
Insgesamt	-2,1	-0,8	1,3	21,5	2,7	1,0	1,8	4,2	7,0	5,8	11,7	35,6	21,1	-3,7	-7,9
0 bis 59 Jahre	-2,0	1,8	-2,4	-0,7	-0,4	-6,7	-3,7	-3,4	3,0	-2,5	-4,2	7,6	2,2	-13,5	-1,0
60 bis 79 Jahre	-5,4	-4,8	-4,4	13,5	-3,2	-6,7	-4,1	-1,0	2,3	-0,7	3,1	20,2	7,1	-7,1	-11,9
80 Jahre oder älter	-0,3	1,0	5,1	29,8	6,7	7,1	6,3	8,7	10,5	11,0	19,2	48,3	31,8	-0,3	-6,7

Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019; bei den 80-Jährigen und Älteren verstarben ähnlich viele Personen wie in den Vorjahren. Im März 2021 lag die Zahl der Verstorbenen in beiden Altersgruppen deutlich unter dem Schnitt der Jahre 2016 bis 2019 – rund zwölf Prozent bei den 60- bis unter 80-Jährigen und knapp sieben Prozent bei Personen ab einem Alter von 80 Jahren.

Landkreisen die Sterbefallzahlen im März 2021 um mehr als 25 Prozent gesunken: so zum Beispiel in der Stadt Rosenheim um 31 und in der Stadt Lands-hut um 32 Prozent. Deutlich niedrigere Sterbefallzahlen als in den Jahren 2016 bis 2019 hatten auch die Landkreise Freyung-Grafenau (-35 Prozent), Regen (-36 Prozent), Weißenburg-Gunzenhausen (-26 Prozent) und Lindau (-27 Prozent).

Regional sind nach wie vor große Unterschiede festzustellen: Während die Sterbefallzahlen im Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab im März 2021 um 13 Prozent über dem Durchschnittswert der Vorjahre lag, sind in einigen kreisfreien Städten und

Hinweis:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Aktualisierte Sonderauswertung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Sterblichkeit in Bayern (von Januar 2016 bis März 2021)“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/presse/mitteilungen

D Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Insolvenzen in Bayern im März 2021: Sprunghafter Anstieg gegenüber dem Vormonat

Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahresvergleich aber weiter auf niedrigem Niveau

Bei den bayerischen Gerichten wurden im März 2021 insgesamt 1 552 Insolvenzverfahren gezählt. Im Vergleich zu 1 295 Verfahren im Februar 2021 bewegt sich der Anstieg zum Vormonat damit aktuell in einer Größenordnung von knapp 20 Prozent. Von diesen Insolvenzverfahren waren 914 Verbraucherinsolvenzen. Deren Zahl stieg gegenüber dem Vormonat Februar nur moderat um 11,3 Prozent an (damals 821 Verfahren). Die Zahl der durch Unternehmen beantragten Insolvenzverfahren erhöhte sich deutlicher und lag im März mit 207 Verfahren fast ein Drittel höher als noch im Februar 2021 (damals 156 Verfahren). Allerdings war der aktuelle Wert immer noch um 42 Verfahren geringer als im März 2020.

Im dritten Monat des Jahres verzeichneten die bayerischen Gerichte 1 552 Insolvenzverfahren.

Ein ähnlich hoher Wert wurde zuletzt im September 2011 mit 1 562 Insolvenzverfahren gemeldet. Im März des Vorjahres waren es nur 967 Verfahren gewesen. Die gestiegene Zahl geht vor allem auf zahlreiche Insolvenzverfahren von Verbraucherinnen und Verbrauchern sowie selbstständig Tätigen zurück. Im März 2021 wurden insgesamt 914 Insolvenzverfahren von Verbraucherinnen und Verbrauchern bei den bayerischen Gerichten beantragt, im Februar 2021 waren es noch 821 Verfahren. Gegenüber dem März 2020 verdoppelte sich die Zahl der Verbraucherinsolvenzverfahren von damals 445 (plus 105,4 Prozent). Von ehemals selbstständig Tätigen meldeten 375 ein Insolvenzverfahren an, im Vorjahresmonat waren es 210 gewesen (plus 78,6 Prozent). Im Februar 2021 hatten noch 100 weniger ehemals selbstständig Tätige ein Insolvenzverfahren angemeldet.

Demgegenüber verharrte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen seit ihrem Tiefststand von 121 beantragten Verfahren im September 2020 weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Im März 2021 wurden mit 207 durch Unternehmen beantragte Verfahren im Vergleich zum Vormonat zwar 32,7 Prozent mehr, im Vergleich zum März des Vorjahres jedoch immer noch deutlich weniger Verfahren registriert (minus 16,9 Prozent). Seit der zeitweisen Aussetzung der Insolvenzantragspflicht (geregelt im „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Corona-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ vom

27. März 2020) wurden in den Monaten April 2020 bis März 2021 damit immer noch 577 Verfahren weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum beantragt, ein Rückgang um 22,3 Prozent.

Gegenüber dem Februar 2021 fiel die Zahl der von einer Unternehmensinsolvenz betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder höher aus. In den Monaten von November 2020 bis Februar 2021 hatte sie in jedem Monat unter einem Wert von Tausend gelegen. Im März 2021 waren es 1 723 betroffene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Neugründungen in Bayern – Rückblick auf den Zeitraum zwischen März 2020 und März 2021

Zahl der Neugründungen um 76,4 Prozent höher als noch im März 2020

Im März 2021 wurden bei den Gewerbeämtern in Bayern insgesamt 12 572 Gewerbe angemeldet, davon waren 10 193 Neugründungen. Zeitgleich wurden 8 051 Gewerbe abgemeldet, davon waren 5 719 vollständige Aufgaben. Gegenüber dem März 2020 erhöhte sich die Zahl der Neugründungen um 76,4 Prozent. Wenngleich Frauen nur zu knapp einem Drittel unter den Gewerbetreibenden bei den Neugründungen vertreten waren, trugen sie doch erheblich zu diesem Anstieg bei. Gegenüber dem Zeitraum vor der Pandemie erhöhte sich allein die Zahl der Unternehmensgründerinnen um 10,7 Prozent. Die Zahl der Unternehmensgründerinnen, die in Teams mit alleiniger Beteiligung von Frauen gründeten, nahm um 25,8 Prozent zu. Zahlreiche Neugründungen erfolgten weiterhin im Nebenerwerb. Deren Anteil von 63,2 Prozent lag um 7,6 Prozentpunkte höher als noch im März 2020.

Im März 2021 meldeten die bayerischen Gewerbeämter insgesamt 12 572 Gewerbebeanmeldungen und 8 051 Abmeldungen von Gewerben. Von diesen waren 10 193 Neugründungen und 5 719 vollständige Aufgaben von Gewerbebetrieben. Folgend auf den Februar 2021 nahm die Zahl der Neugründungen weiter um 4,4 Prozent zu.

Nach den ersten Ausgangsbeschränkungen im Frühjahr 2020 hatten die Neugründungen in Bayern rapide zugenommen. Sie erreichten im Juli 2020 einen ersten Höhepunkt mit 8 757 Neugründungen. Ein zweites Maximum wurde mit 8 567 im Oktober 2020 erreicht. Ein folgender Aufwärtstrend

seit Januar 2021 gipfelte im März mit 10 193 Neugründungen. Erwartungsgemäß übertraf die Zahl der Neugründungen vom März 2021 damit die Werte aus dem März 2020 (damals 5 777) deutlich und nahm gegenüber dem Vorjahresmonat um 76,4 Prozent zu.

Damit gründeten seit März 2020 insgesamt 116 644 Gewerbetreibende 104 181 neue Unternehmen. Unter den Gewerbetreibenden waren 32,4 Prozent Frauen. Gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum vor der Pandemie (März 2019 bis März 2020) erhöhte sich die Anzahl der Unternehmensgründerinnen um 10,7 Prozent von 34 174 auf 37 821 Gründerinnen. Die Zahl der Männer unter den Gewerbetreibenden stieg um 6,1 Prozent. Noch deutlicher war das Bild bei Neugründungen, an denen aufgrund der gewählten Rechtsform¹ mehrere Gewerbetreibende beteiligt waren. Hier waren im Zeitraum März 2020 bis März 2021 in 2 892 Fällen mindestens eine Frau und ein Mann beteiligt, in 6 195 Fällen waren unter den gemeldeten Gewerbetreibenden für ein neues Unternehmen nur Männer. In wiederum 600 Fällen waren unter den gemeldeten Gewerbetreibenden für ein neues Unternehmen nur Frauen.

Gegenüber dem Zeitraum vor der Pandemie (März 2019 bis März 2020) waren das allerdings 25,8 Prozent (plus 123) mehr Neugründungen von Teams, an denen nur Frauen beteiligt waren. Die Zahl der gemischten Teams stieg um 444 (plus 18,1 Prozent), die Neugründungen von Teams, an denen nur Männer beteiligt waren um 474 (plus 8,3 Prozent).

¹ Lediglich bei Neugründungen juristischer Personen (AG, SE, usw.) erfolgen keine Angaben zum Geschlecht der anzeigepflichtigen Personen, die eine Neugründung vorgenommen haben.

63,2 Prozent aller Neugründungen entfielen auf Nebenerwerbsgründungen. Im Februar 2021 hatte deren Anteil bei ähnlich hohen 65,1 Prozent gelegen, im vergleichbaren März des Vorjahres fiel der Anteil der Nebenerwerbsgründungen noch um 7,6 Pro-

zentpunkte geringer aus und lag damals bei nur 55,6 Prozent.

Hinweis:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/unternehmen

E Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern steigen im März 2021 kräftig an

Auftragseingänge um fast 37 Prozent höher als ein Jahr zuvor

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns konnte im März 2021 gegenüber dem Vorjahresmonat ein Umsatzplus von 14,6 Prozent auf rund 33,8 Milliarden Euro verzeichnen. Nach Feststellung des Bayerischen Landesamts für Statistik nahmen die Auslandsumsätze im selben Zeitraum um 16,0 Prozent auf 19,2 Milliarden Euro zu. Die Exportquote betrug 56,9 Prozent. Die Umsätze mit den Ländern der Eurozone erhöhten sich um 18,3 Prozent, ihr Anteil am Gesamtumsatz belief sich auf 19,1 Prozent.

Im März 2021 verbuchte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, einen deutlichen Umsatzzuwachs von 14,6 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zahlen aus dem Vergleichsmonat März 2020 bereits erheblich von den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie beeinflusst waren. Aber auch der Vergleich mit dem März 2019 bestätigt die Anzeichen einer Konjunkturerholung (+4,4 Prozent). Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, entfielen im März 2021 von den 33,8 Milliarden Euro Gesamtumsatz 19,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+16,0 Prozent) und darunter rund 6,5 Milliarden Euro auf Umsätze

mit den Ländern der Eurozone (+18,3 Prozent). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betrugen 56,9 beziehungsweise 19,1 Prozent.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich im März 2021 gegenüber dem März 2020 preisbereinigt um 36,9 Prozent und lag mit einem Plus von 9,8 Prozent auch deutlich über dem nicht von Corona beeinflussten März 2019. Die Bestelleingänge aus dem Inland erhöhten sich um 30,0 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat, die aus dem Ausland um 40,8 Prozent.

Der konjunkturell nachlaufende Personalstand spiegelt die positive Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes jedoch noch nicht wider. Er lag Ende März 2021 mit 1,167 Millionen Beschäftigten um 2,8 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahresmonats und war um 3,7 Prozent niedriger als im März 2019.

Hinweis:

Ausführliche Monatsergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2021“ und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2021“, beide im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe

Bayerns Bauhauptgewerbe im März 2021 mit leichtem Umsatzrückgang

Personalstand und Gesamtwert der Auftragseingänge dagegen über Vorjahresniveau

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, verbuchte das Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2021 einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 1,40 Milliarden Euro und damit einen

Umsatzrückgang von 40,3 Millionen Euro beziehungsweise 2,8 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresumsatz. Zu diesem Minus haben vier von sieben Bausparten beigetragen, darunter

am stärksten der gewerbliche und industrielle Tiefbau (– 46,3 Millionen Euro bzw. – 21,6 Prozent gegenüber März 2020 auf 168,0 Millionen Euro), was insbesondere der Wohnungsbau mit einem zeitgleichen Umsatzplus teilweise kompensieren konnte (+20,4 Millionen Euro bzw. +4,5 Prozent auf 476,8 Millionen Euro). Der Personalstand im bayerischen Bauhauptgewerbe bezifferte sich Ende März 2021 auf 104 379 tätige Personen und die sektoralen Auftragseingänge im aktuellen Berichtsmonat auf insgesamt 1,84 Milliarden Euro (+4,3 Prozent bzw. +4,9 Prozent).

Im März 2021 erwirtschaftete das Bauhauptgewerbe in Bayern einen baugewerblichen Umsatz von insgesamt 1,40 Milliarden Euro. Nach weiteren

Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik entspricht dies einem Umsatzrückgang von 40,3 Millionen Euro beziehungsweise 2,8 Prozent im Vergleich zum März 2020. Für dieses insgesamt rückläufige Umsatzergebnis zeichneten vier Baupartien des Wirtschaftssektors verantwortlich, die zwischen 4,4 Prozent (Straßenbau) und 21,6 Prozent (gewerblicher und industrieller Tiefbau) niedrigere baugewerbliche Umsätze hinzunehmen hatten. Der gewerbliche und industrielle Hochbau sowie der öffentliche Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen behaupteten dagegen ihr Vorjahresergebnis (+0,2 Prozent bzw. +0,9 Prozent gegenüber März 2020) und der Wohnungsbau erzielte sogar ein deutliches Umsatzplus (+4,5 Prozent auf aktuell 476,8 Millionen Euro).

Das Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2021								
Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen								
Gebiet	Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2021							
	insgesamt	Wohnungsbau	davon					
			gewerblicher und industrieller Bau ¹		öffentlicher und Verkehrsbau			
			Hochbau	Tiefbau	Hochbau		Tiefbau	
				für Organisationen ohne Erwerbszweck	für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	Straßenbau	für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	
1 000 €								
Baugewerblicher Umsatz²								
Oberbayern	387 511	157 542	76 717	64 699	2 201	21 255	43 073	22 024
Niederbayern	194 394	74 636	51 320	15 606	1 685	7 654	12 095	31 399
Oberpfalz	225 872	39 665	98 599	32 375	3 116	12 843	22 075	17 199
Oberfranken	94 519	23 983	33 776	11 232	806	5 454	7 025	12 241
Mittelfranken	129 228	51 391	28 414	12 833	1 194	7 213	8 471	19 714
Unterfranken	128 016	31 429	38 163	8 379	1 805	17 291	13 273	17 676
Schwaben	236 548	98 151	53 190	22 858	3 072	13 172	22 750	23 355
Bayern	1 396 088	476 796	380 180	167 982	13 879	84 881	128 763	143 607
Veränderung gegenüber März 2020 in %	– 2,8	4,5	0,2	– 21,6	– 19,7	– 8,0	– 4,4	0,9
Auftragseingänge								
Oberbayern	463 523	170 426	64 907	67 834	3 707	45 134	69 363	42 152
Niederbayern	376 103	112 857	90 533	31 231	2 401	24 099	38 635	76 347
Oberpfalz	250 065	58 089	56 622	61 528	2 985	19 723	31 032	20 087
Oberfranken	114 951	20 273	10 862	10 912	374	6 461	29 419	36 651
Mittelfranken	150 184	58 970	24 729	18 895	2 383	11 137	10 735	23 335
Unterfranken	166 664	47 609	52 927	9 654	2 938	7 309	26 043	20 184
Schwaben	319 111	114 863	65 554	43 361	4 071	28 622	27 457	35 184
Bayern	1 840 601	583 086	366 135	243 414	18 858	142 484	232 685	253 940
Veränderung gegenüber März 2020 in %	4,9	18,8	– 13,9	21,9	– 29,1	40,7	– 23,3	22,0

1 Einschließlich landwirtschaftlicher Bau.

2 Ohne Umsatzsteuer.

Mit insgesamt 104 379 tätigen Personen waren Ende März 2021 um 4,3 Prozent mehr Menschen im bayerischen Bauhauptgewerbe beschäftigt als Ende März 2020. Diese Beschäftigten leisteten an 23 Arbeitstagen (März 2020: 22 Arbeitstage) insgesamt gut 11,0 Millionen Arbeitsstunden und bezogen Entgelte in Höhe von 346,6 Millionen Euro (+13,1 Prozent bzw. +11,4 Prozent). Dabei wies der Wirtschaftszweig „Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)“ wiederum die meisten Beschäftigten auf (43 506 tätige Personen; +2,8 Prozent), deren geleistetes Arbeitspensum sich auf insgesamt 4,6 Millionen Arbeitsstunden und deren entsprechende Entlohnung auf insgesamt 143,1 Millionen Euro belief (+13,4 Prozent bzw. +9,3 Prozent).

Die Auftragseingänge im bayerischen Bauhauptgewerbe bezifferten sich im März 2021 auf einen

Gesamtwert von 1,84 Milliarden Euro, der damit nominal um 4,9 Prozent höher lag als vor Jahresfrist. Während der gewerbliche und industrielle Hochbau, der öffentliche Hochbau für Organisationen ohne Erwerbszweck sowie der Straßenbau um wenigstens 13,9 Prozent rückläufige Auftragseingänge im Vergleich zum März 2020 erfuhren, hatten die vier anderen Bausparteien um zumindest 18,8 Prozent (Wohnungsbau) höhere Auftragseingänge als im Vorjahresmonat aufzuweisen.

Hinweis:

Die Berichterstattung basiert auf den Ergebnissen des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe. Im Rahmen dieser Erhebung werden die bauhauptgewerblichen Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen befragt. Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/bauen_wohnen/baugewerbe

Bayerische Produktion zieht im März 2021 merklich an Bekleidungs- und Kraftfahrzeugindustrie mit den größten Zuwächsen

Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik verzeichnete die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im März 2021 gegenüber dem Vorjahresergebnis eine Zunahme von 11,9 Prozent. Die ersten drei Monate des Jahres 2021 erbrachten ein Plus von 0,4 Prozent.

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, bezogen auf den Berichtskreis

„Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“) konnte im März 2021 gegenüber dem Vorjahresergebnis, das allerdings stark von den Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus beeinflusst war, ein Plus von 11,9 Prozent verbuchen. Aber auch im Vergleich mit dem März 2019 konnte ein Zuwachs erzielt werden (+1,5 Prozent). Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, erhöhte sich die Produktion gegenüber dem Vorjahresmonat bei den Investitionsgüterproduzenten um 14,0 Prozent,

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns von Dezember 2020 bis März 2021				
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen				
Bezeichnung	Dezember	Januar	Februar	März
	2020	2021		
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2015 = 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	95,5	85,7	97,5	113,1
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	81,0	76,9	93,2	105,9
Maschinenbau	108,5	81,6	99,1	110,4
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	91,6	92,2	103,2	118,4
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	114,5	96,8	107,0	125,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2,9	- 9,2	- 2,0	11,9
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	11,3	- 11,4	0,6	38,1
Maschinenbau	- 4,3	- 5,6	- 1,8	1,9
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	7,0	- 10,2	- 2,9	13,4
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,2	- 11,8	- 4,5	4,8

bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 11,8 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 3,6 Prozent.

Auch die Betrachtung der einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zeigte im März 2021 im Vergleich zum Vorjahresergebnis mehrheitlich teils enorme Produktionszuwächse. So konnten vor allem die beiden von der Corona-Krise besonders stark betroffenen Wirtschaftszweige „Herstellung von Bekleidung“ (+45,7 Prozent) und „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (+38,1 Prozent) ihren Produktionsausstoß wieder deutlich steigern und lagen sogar leicht über dem Vor-Corona-Niveau vom März 2019.

Der Vergleich mit den ersten drei Monaten des Jahres 2020 weist für die bayerische Industrie im entsprechenden Zeitraum 2021 ebenfalls ein Produktionsplus (+0,4 Prozent) aus. Dabei nahm die Produktion bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 2,9 Prozent und bei den Investitionsgüterproduzenten um 0,3 Prozent zu. Bei den Verbrauchsgüterproduzenten verringerte sich die Produktion dagegen um 4,3 Prozent.

Hinweis:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe

F Wohnungswesen, Bautätigkeit

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im ersten Quartal 2021 mit 26 Prozent weit über Vorjahresniveau

Genehmigungsvolumen im Eigenheimbereich dabei sogar 37,7 Prozent im Plus

Von Januar bis März 2021 wurden in Bayern insgesamt 20 134 Wohnungen im herkömmlichen Baugenehmigungsverfahren oder im Genehmigungsfreistellungsverfahren zum Bau freigegeben. Nach weiteren Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik sind dies 4 123 beziehungsweise 25,8 Prozent mehr Wohnungen als im ersten Quartal 2020, die insbesondere durch Wohnungsneubauten im Eigenheimbereich entstehen sollen (+2 383 Wohnungen bzw. +37,7 Prozent in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern gegenüber dem ersten Vierteljahr 2020). Während alleine Oberfranken aktuell weniger Wohnungsbaufreigaben zu verbuchen hatte als vor Jahresfrist (ein Rückgang von 28 Wohnungen bzw. 2,9 Prozent), konnten die anderen sechs Regierungsbezirke Bayerns jeweils eine Zuwachsrate zwischen 10,6 Prozent (Schwaben) und 80,9 Prozent (Mittelfranken) verzeichnen.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, wurden in Bayern von Januar bis März 2021 Baugenehmigungen (einschließlich Genehmigungsfreistellungen) für insgesamt 20 134 Wohnungen in Wohn- und sogenannten Nichtwohngebäuden erteilt. Damit wurden im aktuellen Berichtszeitraum 4 123 beziehungsweise 25,8 Prozent mehr Wohnungen von den bayerischen Bauämtern zum Bau freigegeben als in den ersten drei Monaten 2020.

Die meisten dieser Wohnungen (17 406 bzw. 86,5 Prozent) sind in neuen Wohngebäuden projektiert (+24,8 Prozent gegenüber dem ersten Vierteljahr 2020), darunter 7 699 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime; +5,8 Prozent) und 8 703 Wohnungen in Ein- oder Zweifamilienhäusern, mithin im Eigenheimbereich (+37,7 Prozent). Durch Baumaßnahmen am (Wohn- und Nichtwohn-)Gebäudebestand sollen zudem insgesamt 2 280 Wohnungen entstehen (+31,6 Prozent).

Auch im aktuellen Berichtsquartal wurden von den bayerischen Bauämtern die meisten Wohnungsbaufreigaben für Oberbayern (7 918) und Schwaben (2 951) mitgeteilt und damit um 20,2 Prozent beziehungsweise 10,6 Prozent mehr als im ersten Vierteljahr 2020. Während sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresergebnis allein für Oberfranken ein geringeres Genehmigungsvolumen ergab (ein Rückgang von 28 Wohnungen bzw. 2,9 Prozent), waren für alle anderen Regierungsbezirke Bayerns höhere Freigabebzahlen festzustellen. Eine überdurchschnittliche Zuwachsrate verzeichneten dabei die Oberpfalz (+30,6 Prozent), Niederbayern (+43,2 Prozent) und Mittelfranken (+80,9 Prozent).

Den Blick auf die aktuellen Kreisergebnisse gerichtet, zeigt sich, dass die Anzahl der Wohnungsbaufreigaben

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis März 2020 und 2021				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis März 2020	Januar bis März 2021	Veränderung 2021 gegenüber 2020	
	Anzahl			in %
nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	15 649	19 564	3 915	25,0
davon in neuen Wohngebäuden zusammen	13 944	17 406	3 462	24,8
davon in Wohngebäuden mit 1 Wohnung	4 986	6 343	1 357	27,2
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen	1 334	2 360	1 026	76,9
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	7 279	7 699	420	5,8
in Wohnheimen	345	1 004	659	191,0
durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden	1 705	2 158	453	26,6
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	362	570	208	57,5
davon in neuen Nichtwohngebäuden	334	448	114	34,1
durch Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden	28	122	94	335,7
Insgesamt	16 011	20 134	4 123	25,8
nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	6 585	7 918	1 333	20,2
Niederbayern	1 818	2 603	785	43,2
Oberpfalz	1 349	1 762	413	30,6
Oberfranken	954	926	-28	-2,9
Mittelfranken	1 195	2 162	967	80,9
Unterfranken	1 442	1 812	370	25,7
Schwaben	2 668	2 951	283	10,6
Bayern	16 011	20 134	4 123	25,8
Kreisfreie Städte	3 852	5 802	1 950	50,6
darunter Großstädte ²	2 817	4 830	2 013	71,5
Landkreise	12 159	14 332	2 173	17,9

¹ Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

² München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

in den 25 kreisfreien Städten Bayerns im Durchschnitt relativ wesentlich stärker gestiegen ist als in den 71 bayerischen Landkreisen (+50,6 Prozent gegenüber +17,9 Prozent). Von den aktuell zum Bau freigegebenen Wohnungen sollen insgesamt 14 332 in den Landkreisen und zusammen 5 802 in den kreisfreien Städten entstehen, darunter 4 830

beziehungsweise 83,2 Prozent in den acht bayerischen Großstädten (+71,5 Prozent).

Hinweis:

Ausführliche Ergebnisse zum Berichtsmonat März 2021 enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im März 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/bauen_wohnen/bautaetigkeit

G Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Exporte der bayerischen Wirtschaft im Februar 2021 im Minus, Importe im Plus Exportwert bei 15,3 Milliarden Euro, Importwert bei 16,4 Milliarden Euro

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den vorläufigen Ergebnissen zur Außenhandelsstatistik berichtet, exportierte die bayerische Wirtschaft im Februar 2021 Waren im Wert von 15,3 Milliarden Euro, dies sind 1,3 Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Zeitgleich importierte sie Waren

im Wert von 16,4 Milliarden Euro (+7,5 Prozent). In den ersten beiden Monaten 2021 verringerten sich die Exporte der bayerischen Wirtschaft gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,9 Prozent auf 28,4 Milliarden Euro, die Importe stiegen um 1,8 Prozent auf 32,1 Milliarden Euro.

Nach einer Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik zur Außenhandelsstatistik exportierte die bayerische Wirtschaft im Februar 2021 nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von gut 15,3 Milliarden Euro, dies sind 1,3 Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Zeitgleich importierte sie Waren im Wert von knapp 16,4 Milliarden Euro (+7,5 Prozent).

Im Vergleich zum Januar 2021 stiegen die Exporte um 17,4 Prozent und die Importe um 4,5 Prozent.

Die bedeutendsten Ausfuhrländer Bayerns im Februar 2021 waren die Volksrepublik China, die Vereinigten Staaten, Österreich, Frankreich, Italien und das Vereinigte Königreich. Die höchsten

Der Außenhandel Bayerns im Februar und von Januar bis Februar 2021				
Vorläufige Ergebnisse				
Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	in 1 000 €	in %	in 1 000 €	in %
Februar				
Europa	10 237 284	-0,8	11 586 765	7,6
darunter EU-Länder (EU-27)	8 113 144	0,2	9 722 623	7,2
darunter Euro-Länder	5 700 811	-0,4	5 589 357	3,3
darunter Frankreich	1 128 880	-8,6	671 118	4,1
Niederlande	630 150	12,8	761 794	9,6
Italien	1 035 976	-1,6	1 110 853	4,0
Spanien	496 044	5,6	376 248	11,6
Österreich	1 189 738	-0,6	1 330 292	3,4
Belgien	485 939	6,8	420 079	-10,3
Polen	704 399	8,3	1 285 784	34,6
Tschechien	547 002	-6,5	1 253 511	9,1
Ungarn	359 528	-0,3	928 170	-0,6
Vereinigtes Königreich	908 452	-12,8	390 642	-9,0
Schweiz	467 985	-1,9	462 358	41,8
Afrika	191 076	-6,1	307 731	-18,7
Amerika	1 819 973	-13,3	1 040 911	-17,0
darunter Vereinigte Staaten	1 381 391	-14,4	904 605	-17,8
Asien	2 946 538	6,9	3 405 746	21,3
darunter Volksrepublik China	1 496 231	38,0	1 753 746	56,2
Australien-Ozeanien	129 212	-7,9	16 580	1,6
Verschiedenes ¹	458	-59,4	17 559	45,1
Insgesamt	15 324 542	-1,3	16 375 291	7,5
darunter Eisen-, Blech- und Metallwaren, a.n.g.	325 479	-2,7	419 447	10,9
elektronische Bauelemente	262 532	-8,9	754 806	-6,4
elektrotechnische Erzeugnisse, a.n.g.	330 516	13,1	463 487	36,8
Erdöl und Erdgas	-	x	651 487	-26,0
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ²	1 170 328	-1,5	1 351 795	7,1
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	1 122 270	2,5	1 239 309	10,6
medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	487 280	-5,2	162 844	-7,4
mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse ...	548 984	-6,3	294 282	-0,3
nachrichtentechnische Geräte und Einrichtungen	135 790	10,3	423 817	41,8
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 556 537	0,9	777 376	-7,7
pharmazeutische Erzeugnisse	234 688	-11,2	520 674	-12,6
Waren aus Kunststoffen	453 833	2,4	303 440	13,3
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 ³)	82 752	1,2	480 750	-0,7
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 ³)	2 573 242	-0,5	1 730 601	3,9
Januar bis Februar				
Europa	18 855 708	-5,1	22 516 912	5,2
darunter EU-Länder (EU-27)	15 134 060	-3,7	18 637 604	4,8
darunter Euro-Länder	10 630 574	-4,3	10 804 025	3,1
darunter Frankreich	2 090 505	-7,5	1 299 993	3,6

Noch: Der Außenhandel Bayerns im Februar und von Januar bis Februar 2021 Vorläufige Ergebnisse				
Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegen- über dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegen- über dem Vorjahres- zeitraum
	in 1 000 €	in %	in 1 000 €	in %
Niederlande	1 177 460	5,5	1 669 305	14,3
Italien	1 962 617	- 5,2	2 020 299	1,6
Spanien	923 329	- 2,8	676 058	4,8
Österreich	2 183 839	- 7,1	2 568 886	1,6
Belgien	894 453	2,3	814 086	1,1
Polen	1 309 812	1,5	2 491 055	23,4
Tschechien	1 034 915	- 8,4	2 491 854	5,9
Ungarn	668 015	- 2,5	1 602 693	- 8,2
Vereinigtes Königreich	1 522 187	- 22,2	630 130	- 32,3
Schweiz	876 545	- 3,7	868 508	16,6
Afrika	329 196	- 23,3	739 495	- 26,7
Amerika	3 473 357	- 16,2	1 971 376	- 22,6
darunter Vereinigte Staaten	2 653 045	- 16,6	1 691 546	- 23,7
Asien	5 477 915	0,6	6 762 653	4,8
darunter Volksrepublik China	2 790 454	23,5	3 483 158	26,3
Australien-Ozeanien	239 181	- 8,0	27 640	- 9,0
Verschiedenes ¹	1 687	- 35,6	33 444	32,9
Insgesamt	28 377 044	- 5,9	32 051 521	1,8
darunter Eisen-, Blech- und Metallwaren, a.n.g.	617 442	- 4,8	770 196	5,6
elektronische Bauelemente	546 248	- 6,4	1 510 861	- 12,7
Erdöl und Erdgas	635 053	6,4	900 961	27,1
elektrotechnische Erzeugnisse, a.n.g.	-	x	1 727 335	- 14,6
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ²	2 214 640	- 5,7	2 394 963	- 2,5
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	2 095 610	1,2	2 417 872	8,7
medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	903 203	- 6,1	303 771	- 14,3
mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse ...	1 029 753	- 7,9	553 823	- 5,6
nachrichtentechnische Geräte und Einrichtungen	259 060	7,5	953 586	28,9
Personenkraftwagen und Wohnmobile	4 401 200	- 8,4	1 510 498	- 14,8
pharmazeutische Erzeugnisse	580 380	10,7	1 032 066	2,3
Waren aus Kunststoffen	861 043	- 1,0	572 415	6,6
Bekleidung zusammen (EGW801 bis EGW807 ³)	171 271	4,7	936 390	- 8,1
Maschinen zusammen (EGW841 bis EGW859 ³)	4 585 475	- 9,6	3 534 771	3,4

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

3 EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

Importwerte nach Bayern verzeichneten die Volksrepublik China, Österreich, Polen, Tschechien, Italien, Ungarn und die Vereinigten Staaten.

Die höchsten Exportwerte erzielte die bayerische Wirtschaft im Februar 2021 mit „Maschinen zusammen“, „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“, „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“. Die wichtigsten Importgüter waren „Maschinen zusammen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „Geräte zur Elektrizitätserzeugung

und -verteilung“, „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ sowie „elektronische Bauelemente“.

Von Januar bis Februar 2021 nahmen die Exporte der bayerischen Wirtschaft gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,9 Prozent auf knapp 28,4 Milliarden Euro ab. Die Importe hingegen wuchsen um 1,8 Prozent auf fast 32,1 Milliarden Euro.

Hinweis:

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel

Einzelhandel in Verkaufsräumen leidet im Februar 2021 stark unter der Corona-Pandemie

Lebensmittel-Einzelhandel sowie Versand- und Internet-Einzelhandel mit Umsatz-Plus

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den vorliegenden Ergebnissen der „Monatsstatistik im Einzelhandel“ berichtet, stieg der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im Februar 2021 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 1,4 Prozent und preisbereinigt um 0,3 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten wuchs um 0,7 Prozent. In den ersten beiden Monaten 2021 nahm der nominale Umsatz des Einzelhandels im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 0,8 Prozent zu (preisbereinigt: – 0,2 Prozent), die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,9 Prozent.

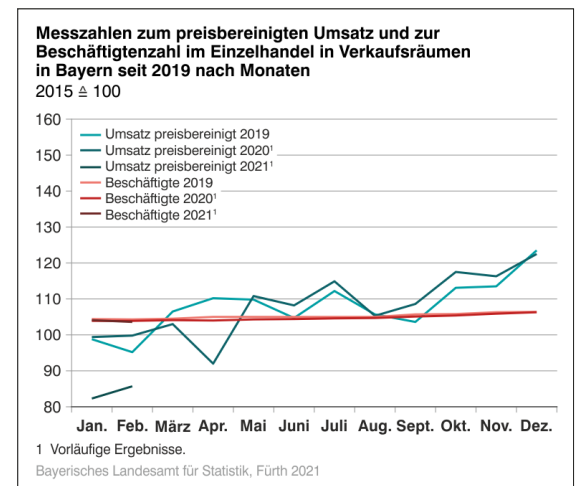
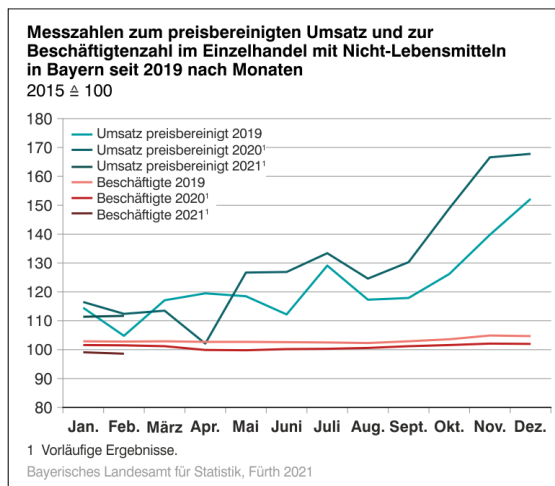
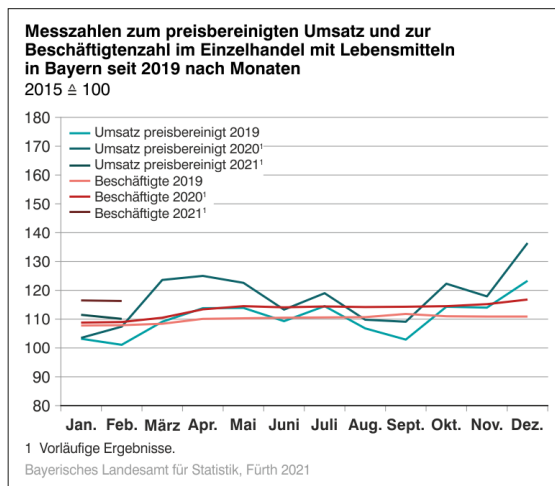
Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den vorläufigen Ergebnissen der „Monatsstatistik im Einzelhandel“ mitteilt, wuchs der Umsatz im

bayerischen Einzelhandel im Februar 2021 gegenüber dem Februar 2020 nominal um 1,4 Prozent und real um 0,3 Prozent. Im Vergleich zum Januar 2021 nahm der nominale Umsatz um 0,4 Prozent zu. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,7 Prozent, gegenüber dem Vormonat nahm sie um 0,4 Prozent ab.

Im „Einzelhandel mit Lebensmitteln“ wuchs der Umsatz im Februar 2021 im Vergleich zum Februar 2020 nominal um 4,0 Prozent (real: +2,5 Prozent). Im „Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln“ stieg der nominale Umsatz um 0,2 Prozent (real: – 0,6 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im „Einzelhandel mit Lebensmitteln“ um 6,7 Prozent, im „Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln“ ging sie um 2,9 Prozent zurück.

Einen nominalen Umsatzzuwachs von 36,7 Prozent und einen realen Umsatzzuwachs von 35,8 Prozent verzeichnete im Februar 2021 der „sonstige Einzelhandel“ (nicht in Verkaufsräumen). Maßgeblich hierfür waren die Umsatzsteigerungen im Versand- und Internet-Einzelhandel (nominal: +39,5 Prozent; real: +38,4 Prozent). Demgegenüber nahm der Umsatz des Einzelhandels in Verkaufsräumen stark ab (nominal: – 12,4 Prozent; real: – 14,2 Prozent).

Von Januar bis Februar 2021 stieg der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,8 Prozent



Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Februar und von Januar bis Februar 2021			
Vorläufige Ergebnisse			
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real ¹	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %		
Februar			
Einzelhandel mit Lebensmitteln	4,0	2,5	6,7
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschließlich Tankstellen)	0,2	-0,6	-2,9
Einzelhandel insgesamt².....	1,4	0,3	0,7
davon in Verkaufsräumen	-12,4	-14,2	-0,3
mit Waren verschiedener Art	2,2	0,6	7,8
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	-5,5	-6,8	-4,5
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-4,2	-6,6	-6,4
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-35,4	-34,3	-7,4
mit sonstigen Haushaltsgeschäften, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf ...	-33,8	-34,6	-1,2
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	-35,2	-37,6	-4,8
mit sonstigen Gütern	-21,4	-22,8	-6,8
an Verkaufsständen und auf Märkten	-4,6	-6,6	4,9
sonstiger Einzelhandel	36,7	35,8	12,1
Januar bis Februar			
Einzelhandel mit Lebensmitteln	6,7	5,1	6,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschließlich Tankstellen)	-1,9	-2,5	-2,7
Einzelhandel insgesamt².....	0,8	-0,2	0,9
davon in Verkaufsräumen	-13,9	-15,7	0,0
mit Waren verschiedener Art	4,5	2,9	8,0
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	-5,4	-6,8	-4,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-8,8	-9,2	-5,0
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-44,1	-42,9	-5,7
mit sonstigen Haushaltsgeschäften, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf ...	-39,4	-40,0	-0,8
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	-38,5	-40,3	-4,5
mit sonstigen Gütern	-24,9	-26,4	-6,7
an Verkaufsständen und auf Märkten	-6,0	-8,3	4,5
sonstiger Einzelhandel	37,1	36,4	11,3

¹ In Preisen des Jahres 2015.

² Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

(real: - 0,2 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,9 Prozent.

Hinweis:

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den

nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Im Berichtsmonat Februar 2021 fand in der „Monatsstatistik im Einzelhandel“ ein Berichtskreiswechsel statt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Februar 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel

Umsatz des bayerischen Gastgewerbes im Februar 2021 um über 70 Prozent gesunken

Beschäftigtenzahl mit knapp 30 Prozent im Minus

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie belasten das Gastgewerbe in Bayern weiterhin stark: Nach den vorliegenden, vorläufigen Ergebnissen des Bayerischen Landesamts für Statistik zur „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ sank der Umsatz im Gastgewerbe im Februar 2021 gegenüber dem

Februar 2020 nominal um 70,4 Prozent und preisbereinigt um 71,4 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich um 29,5 Prozent. Im Vergleich zum Januar 2021 stieg der Umsatz um 2,8 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 0,2 Prozent. In den ersten beiden Monaten 2021 nahm der nominale

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im Februar und von Januar bis Februar 2021 Vorläufige Ergebnisse			
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real ¹	
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %			
Februar			
Beherbergung	- 83,3	- 83,5	- 25,0
davon Hotellerie	- 83,8	- 84,0	- 25,1
Ferienunterkünfte u. Ä.	- 80,8	- 81,4	- 26,7
Campingplätze	- 35,8	- 37,4	- 12,1
Sonstige Beherbergungsstätten	- 68,9	- 69,5	- 9,7
Gastronomie	- 61,7	- 63,1	- 31,9
davon Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	- 61,4	- 63,0	- 30,7
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	- 53,6	- 54,8	- 20,2
Ausschank von Getränken	- 90,7	- 91,4	- 60,6
darunter Gaststättengewerbe	- 63,3	- 64,8	- 33,7
Gastgewerbe insgesamt	- 70,4	- 71,4	- 29,5
Januar bis Februar			
Beherbergung	- 83,9	- 84,1	- 24,9
davon Hotellerie	- 84,6	- 84,8	- 25,0
Ferienunterkünfte u. Ä.	- 82,5	- 83,1	- 26,9
Campingplätze	- 32,6	- 34,6	- 13,4
Sonstige Beherbergungsstätten	- 66,8	- 67,4	- 11,0
Gastronomie	- 61,9	- 63,3	- 31,9
davon Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	- 61,6	- 63,2	- 30,8
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	- 54,2	- 55,4	- 19,6
Ausschank von Getränken	- 90,9	- 91,5	- 61,3
darunter Gaststättengewerbe	- 63,4	- 64,9	- 33,8
Gastgewerbe insgesamt	- 70,6	- 71,7	- 29,5

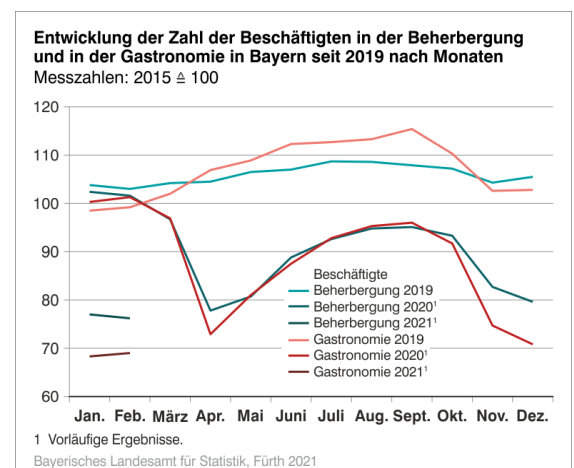
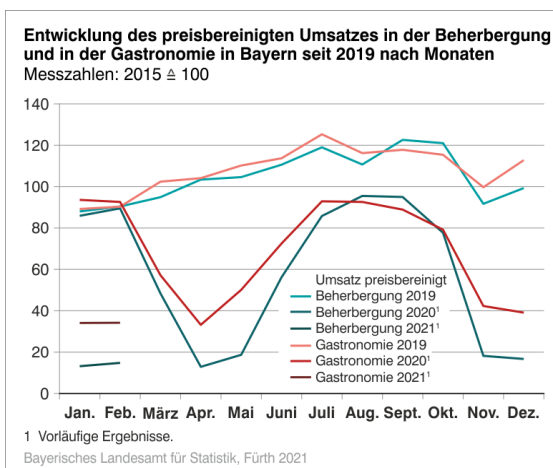
¹ In Preisen des Jahres 2015.

Umsatz des Gastgewerbes um 70,6 Prozent ab, der preisbereinigte Umsatz sank um 71,7 Prozent.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den vorliegenden, vorläufigen Ergebnissen zur „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ berichtet, ging der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2021 gegenüber dem Februar 2020

nominal um 70,4 Prozent und real um 71,4 Prozent zurück. Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes sank um 29,5 Prozent. Gegenüber dem Januar 2021 stieg der nominale Umsatz um 2,8 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 0,2 Prozent.

In der Beherbergung sank der nominale Umsatz im Februar 2021 gegenüber dem Februar 2020



um 83,3 Prozent (real: – 83,5 Prozent). In der Gastronomie verringerte sich der nominale Umsatz um 61,7 Prozent (real: – 63,1 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten sank in der Beherbergung um 25,0 Prozent und in der Gastronomie um 31,9 Prozent. Gegenüber dem Januar 2021 wuchs der Umsatz in der Beherbergung um 12,0 Prozent und in der Gastronomie um 0,4 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten ging in der Beherbergung um 1,2 Prozent zurück, in der Gastronomie wuchs sie um 1,0 Prozent.

In den ersten beiden Monaten 2021 nahm der nominale Umsatz des Gastgewerbes gegenüber dem

Vorjahreszeitraum um 70,6 Prozent ab, der preisbereinigte Umsatz verringerte sich um 71,7 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten ging um 29,5 Prozent zurück.

Hinweis:

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert. Zum Berichtsmonat Februar 2021 fand in der „Monatsstatistik im Gastgewerbe“ ein Berichtskreiswechsel statt. Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung. Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus

Einschränkungen wegen Corona: Auch im März 2021 nur wenige Gäste in bayerischen Beherbergungsbetrieben

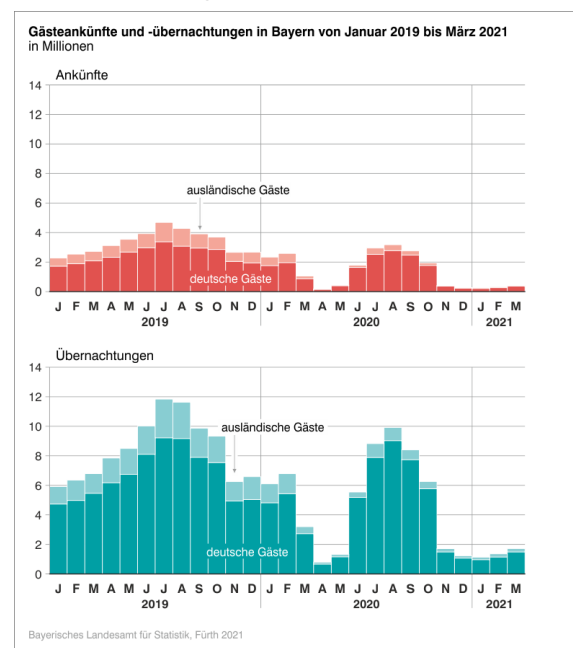
Pandemie-Auswirkungen auf den Tourismus jähren sich erstmalig

Aufgrund des anhaltenden Lockdowns logierten auch im März 2021 nur wenige Gäste in den bayerischen Beherbergungsbetrieben. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, verzeichneten die rund 7 100 geöffneten Beherbergungsbetriebe¹ Bayerns rund 424 000 Gästeankünfte und rund 1,7 Millionen Übernachtungen. Nachdem bereits im März 2020 die ersten Auswirkungen der Corona-Pandemie zu massiven Einbußen führten, verringerten sich die Gäste- und Übernachtungszahlen damit nun ein Jahr später nochmals deutlich. Im ersten Quartal 2021 sanken die Gästeankünfte um 83,5 Prozent auf knapp 985 000, die Übernachtungen gingen um 73,8 Prozent auf rund 4,2 Millionen zurück.

Auch im März 2021 durften die bayerischen Beherbergungsbetriebe aufgrund der Corona-Maßnahmen nur Gäste für nicht-touristische Zwecke aufnehmen. Für den Berichtsmonat meldet das Bayerische Landesamt für Statistik nach vorläufigen Ergebnissen zur Monaterhebung im Tourismus rund 424 000 Gästeankünfte und rund 1,7 Millionen Übernachtungen. Im Vergleich zum März 2020 sind dies 60,2 Prozent weniger Gästeankünfte und 46,5 Prozent weniger Übernachtungen. Der Grund für den prozentual geringeren Rückgang (im Februar 2021 betrug dieser noch – 88,0 Prozent bei den Gästeankünften und – 80,0 Prozent bei den Übernachtungen) ist, dass sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Tourismusbranche und damit auch auf Bayerns Beherbergungsbetriebe zum ersten Mal jähren. Bereits im März 2020 lagen die Ankunfts- und Übernachtungszahlen mit 61,5 Prozent weniger

Gästeankünften und 53,4 Prozent weniger Übernachtungen deutlich unter den Werten des Vorjahres, nachdem neben anderen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie auch erstmalig ein Beherbergungsverbot für touristische Übernachtungen ab dem 18.03.2020 in Kraft trat. Die ausgewiesenen Veränderungsdaten für den März 2021 beziehen sich also bereits auf die deutlich eingebrochenen Werte aus dem Vorjahr. Gegenüber März 2019 sanken die diesjährigen Gästezahlen um 84,5 Prozent, die Übernachtungen um 74,7 Prozent.

Gäste aus dem Inland machten im März 2021 rund 87,5 Prozent des gesamten Gästeaufkommens aus



¹ Geöffnete Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Bayerns Tourismus im März und von Januar bis März 2021

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart — Herkunft — Gebiet	März				Januar bis März			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	206 230	- 64,4	523 910	- 58,9	479 899	- 85,9	1 254 721	- 82,6
Hotels garnis	90 154	- 52,3	266 039	- 44,1	212 364	- 79,4	651 001	- 72,7
Gasthöfe	57 813	- 40,4	156 139	- 31,5	129 939	- 73,9	361 435	- 66,2
Pensionen	18 985	- 57,4	82 561	- 47,2	44 958	- 80,5	203 571	- 72,3
Hotellerie zusammen	373 182	- 58,9	1 028 649	- 51,8	867 160	- 83,2	2 470 728	- 78,3
Jugendherbergen und Hütten	1 406	- 94,1	10 665	- 83,7	3 467	- 97,5	24 779	- 93,1
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	9 282	- 83,9	36 834	- 78,5	12 878	- 95,5	57 760	- 93,2
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	16 349	- 57,0	122 272	- 51,6	40 381	- 83,4	322 518	- 77,4
Campingplätze	1 163	- 90,8	4 868	- 89,6	2 171	- 96,3	10 989	- 95,0
Vorsorge- und Reha-Kliniken	22 813	- 5,9	518 002	- 5,1	58 604	- 37,1	1 331 359	- 27,1
Insgesamt	424 195	- 60,2	1 721 290	- 46,5	984 661	- 83,5	4 218 133	- 73,8
davon aus dem Inland	371 300	- 58,0	1 491 581	- 45,5	848 934	- 81,6	3 609 384	- 72,2
Ausland	52 895	- 70,8	229 709	- 51,8	135 727	- 90,2	608 749	- 80,4
davon Oberbayern	181 797	- 62,9	718 067	- 46,4	427 792	- 85,3	1 785 455	- 74,9
darunter München	79 139	- 64,9	274 449	- 46,9	190 138	- 86,1	691 388	- 76,0
Niederbayern	37 170	- 66,6	201 849	- 57,7	87 236	- 83,9	496 910	- 76,4
Oberpfalz	30 262	- 51,7	104 915	- 41,0	70 497	- 77,8	253 398	- 69,2
Oberfranken	29 968	- 49,3	121 160	- 29,8	68 660	- 76,6	295 505	- 61,3
Mittelfranken	50 616	- 51,4	153 642	- 36,6	114 900	- 81,0	358 568	- 71,8
darunter Nürnberg	21 044	- 54,7	47 771	- 46,0	50 345	- 83,1	115 459	- 79,9
Unterfranken	42 972	- 52,4	182 660	- 35,0	99 104	- 76,9	455 899	- 60,2
Schwaben	51 410	- 65,4	238 997	- 54,6	116 472	- 86,8	572 398	- 79,9

(- 58,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat). Auf Gäste mit ständigem Wohnsitz beziehungsweise Aufenthaltsort im Ausland entfielen lediglich knapp 12,5 Prozent (- 70,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat). Die Verteilung bei den Übernachtungen zeigte ein ähnliches Bild. Hier waren 86,7 Prozent dem Inland zuzuschreiben (- 45,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat), lediglich 13,3 Prozent der Übernachtungen entfielen auf Gäste aus dem Ausland (- 51,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat).

Die sieben bayerischen Regierungsbezirke lagen im März 2021 bei den Veränderungsraten für die Gästeankünfte zwischen -49,3 Prozent in Oberfranken und -66,6 Prozent in Niederbayern. Die Übernachtungen zeigten mit 29,8 Prozent in Oberfranken die geringsten Rückgänge gegenüber März 2020. Die höchsten Einbußen musste hier Niederbayern mit - 57,7 Prozent hinnehmen.

Unter den Betriebsarten stachen lediglich die Vorsorge- und Rehakliniken mit einem vergleichsweise

geringen Rückgang von 5,9 Prozent bei den Gästeankünften hervor (Übernachtungen: - 5,1 Prozent).

Die Jugendherbergen und Hütten zählten im März 2021, wie auch schon in den Vormonaten, zu den Betriebsarten mit den stärksten Verlusten (Gästeankünfte: -94,1 Prozent, Übernachtungen: -83,7 Prozent). Die sonst so beliebten Campingplätze waren bei den Übernachtungen mit -89,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat am stärksten betroffen (Gästeankünfte: -90,8 Prozent).

Im ersten Quartal 2021 sanken die Gästeankünfte um 83,5 Prozent auf knapp 985 000, die Übernachtungen gingen um 73,8 Prozent auf rund 4,2 Millionen zurück. Die Rückgänge bei den Gästeankünften aus dem Ausland beliefen sich hier sogar auf 90,2 Prozent, bei den Übernachtungen auf - 80,4 Prozent.

Hinweis:

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im März 2021“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus

H Verkehr

Über acht Millionen zugelassene Personenkraftwagen am 1. Januar 2021 in Bayern

Anteil der PKW mit Euro 6 nähert sich der 40-Prozent-Marke

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach Auswertung der Bestandstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts mitteilt, waren am 1. Januar 2021 im Freistaat rund 10,5 Millionen Kraftfahrzeuge (Kfz) mit amtlichen Kennzeichen zum Verkehr zugelassen. Das waren 1,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Zu Beginn 2021 waren knapp 8,2 Millionen Personenkraftwagen (Pkw) gemeldet, davon 61,5 Prozent Benziner und 34,9 Prozent Dieselfahrzeuge. Die Anzahl der Pkw mit Emissionsklasse 6 stieg um 14,4 Prozent auf rund 3,2 Millionen. Ihr Anteil an allen schadstoffreduzierten Pkw lag damit bei 39,2 Prozent.

Nach den Ergebnissen der Bestandstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts waren am 1. Januar 2021 in

Bayern rund 10,5 Millionen Kraftfahrzeuge (Kfz) mit amtlichen Kennzeichen zum Verkehr zugelassen und damit 1,3 Prozent mehr als noch vor einem Jahr.

Von den zu Jahresbeginn in Bayern zugelassenen knapp 8,2 Millionen Pkw fuhren 61,5 Prozent mit Benzin und 34,9 Prozent mit Diesel. Im Vergleich zu 2020 verringerten sich sowohl die Anzahl der Benziner (-0,4 Prozent), als auch die Anzahl der Dieselpkw (-0,7 Prozent) leicht.

Bei den alternativen Antriebsarten stieg die Hybridtechnik mit einem Plus von 85,5 Prozent auf 188 672 Pkw. Die Hybrid Plug-in-Technologie, bei der der Akku sowohl über den Verbrennungsmotor als auch am Stromnetz geladen werden kann,

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Bayern am 1. Januar 2020 und 1. Januar 2021

Fahrzeugart Kraftstoffart Emissionsgruppe Kraftfahrzeugdichte	Bestand am 1. Januar		
	2020	2021	Veränderung in %
Krafträder	962 034	992 096	3,1
Personenkraftwagen	8 096 844	8 170 101	0,9
davon angetrieben mit Benzin	5 041 686	5 021 392	-0,4
Diesel	2 868 680	2 849 085	-0,7
Gas	52 765	49 993	-5,3
anderen Kraftstoffarten	133 713	249 631	86,7
darunter Hybrid insgesamt.....	101 712	188 672	85,5
Hybrid mit Plug-in	21 873	52 070	138,1
Elektro	30 571	59 549	94,8
darunter schadstoffreduzierte Pkw	7 982 614	8 046 227	0,8
darunter Euro 1	88 480	80 074	-9,5
Euro 2	418 566	362 552	-13,4
Euro 3	517 886	456 604	-11,8
Euro 4	1 980 182	1 821 762	-8,0
Euro 5	2 151 696	2 074 775	-3,6
Euro 6	2 758 452	3 155 298	14,4
darunter Euro 6d-Temp	658 188	965 749	46,7
Euro 6d	16 092	162 646	910,7
Kraftomnibusse	14 399	12 753	-11,4
Lastkraftwagen	514 025	534 490	4,0
Zugmaschinen	685 475	695 825	1,5
Sonstige Kraftfahrzeuge	55 315	57 669	4,3
Kraftfahrzeuge insgesamt	10 328 092	10 462 934	1,3
Kraftfahrzeuganhänger insgesamt	1 391 149	1 431 021	2,9
Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner/-innen.....	790	797	.
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner/-innen	619	622	.

nutzten 52 070 Pkw. Ihr Anteil betrug damit 27,6 Prozent an den gesamten Hybridautos.

Die Anzahl der zugelassenen Elektro-Pkw in Bayern erhöhte sich um 94,8 Prozent auf 59 549 Fahrzeuge, wobei der Anteil am Gesamtbestand weiterhin relativ gering ausfällt.

Nahezu der gesamte Bestand an Pkw (98,5 Prozent) ist schadstoffreduziert. Die Anzahl der Pkw mit

der derzeit besten Euro-Norm 6 stieg um 14,4 Prozent auf rund 3,2 Millionen.

Quelle:

Kraftfahrt-Bundesamt ;Flensburg – Statistik – , Fahrzeugzulassungen (FZ), Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern nach Zulassungsbezirken FZ1, abgerufen am 1. Januar 2020 und 1. Januar 2021, https://www.kba.de/DE/Statistik/statistik_node.html

L Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Tag des deutschen Bieres am 23. April

Bayerns Brauereien verkauften 2020 im bundesweiten Vergleich das siebte Mal in Folge das meiste Bier

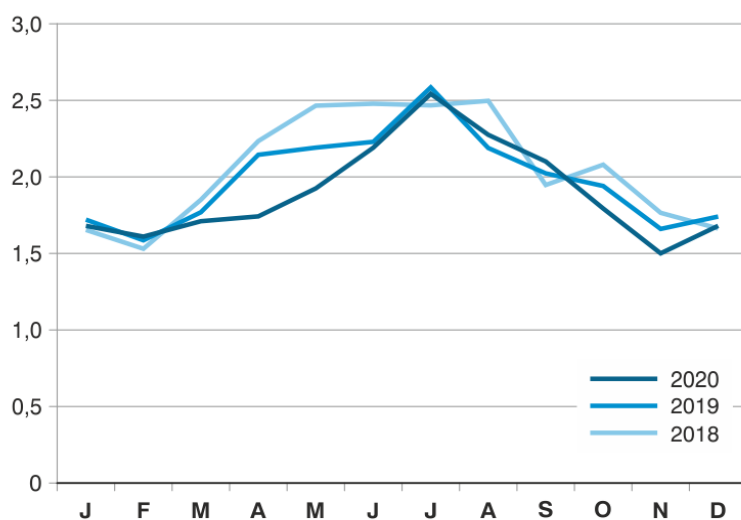
In Erinnerung an das im Jahr 1516 erlassene bayerische Reinheitsgebot wird am 23. April der Tag des deutschen Bieres gefeiert. Und noch heute ist der Freistaat Bayern ein Land der Biertradition: 41,9 Prozent aller im Jahr 2020 in Deutschland ansässigen Braustätten hatten ihren Sitz in Bayern. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik auf Basis der vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Biersteuerstatistik weiter mitteilt, erzielten diese im Jahr 2020 mit 22,8 Millionen Hektolitern zudem den höchsten Bierabsatz unter den Bundesländern. Im Vergleich zum Vorjahr ging der Bierabsatz der

bayerischen Brauereien um 4,0 Prozent zurück. Ins Ausland wurde im Vorjahresvergleich um 9,8 Prozent weniger Gerstensaft verkauft; die Exportquote belief sich im Jahr 2020 auf 21,9 Prozent.

Der Tag des deutschen Bieres erinnert an das Reinheitsgebot, welches der bayerische Herzog Wilhelm IV. am 23. April 1516 in Ingolstadt verkündete und nach dem noch heute in Deutschland Bier gebraut wird. Auch heute noch ist der Freistaat Bayern ein Land der Biertradition: So hatten 41,9 Prozent aller deutschen Braustätten im Jahr 2020 ihren Sitz in Bayern. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik anhand von Ergebnissen der vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Biersteuerstatistik weiter mitteilt, wurden im vergangenen Jahr insgesamt 640 Braustätten im Freistaat betrieben, acht Brauereien weniger als im Vorjahr (2019: 648).

Der Bierabsatz der bayerischen Brauereien ging im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 Prozent auf 22,8 Millionen Hektoliter zurück (2019: 23,8 Millionen Hektoliter). Im bundesweiten Vergleich erzielten die bayerischen Brauereien im Jahr 2020 mengenmäßig zum siebten Mal in Folge den höchsten Bierabsatz, noch vor ihren nordrhein-westfälischen Kollegen (20,3 Millionen Hektoliter in 2020), und sie konnten ihren diesbezüglichen bundesweiten Anteil mit 26,2 Prozent auf Vorjahresniveau halten (2019: 25,8 Prozent). Mit 77,8 Prozent wurde der überwiegende Teil des bayerischen Bieres (17,8 Millionen Hektoliter) innerhalb des Bundesgebiets verkauft. Gegenüber 2019 bedeutete dies eine Abnahme um 2,3 Prozent.

Bierabsatz in Bayern von 2018 bis 2020*
in Millionen



* Absatz von Bier durch Braustätten in Bayern. Angaben in Hektolitern (hl).
Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2021

Der Bierabsatz ins Ausland verlief – bei einer Exportquote von 21,9 Prozent – leicht rückläufig (Exportquote in 2019: 23,3 Prozent). Gut 2,8 Millionen Hektoliter Bier (Abnahme um 15,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr) wurden im Jahr 2020 in die Länder der Europäischen Union und 2,2 Millionen Hektoliter Bier in Drittländer (– 1,4 Prozent) verkauft. Der als Haustrunk unentgeltlich und steuerfrei an die Beschäftigten der Brauereien abgegebene Anteil lag im Jahr 2020 bei 50 832 Hektolitern Bier (– 5,8 Prozent gegenüber 2019). Wie auch im Vorjahr war im Jahr 2020 der höchste Bierabsatz in den

Sommermonaten Juni, Juli und August zu verzeichnen. Rückgänge im Bierabsatz waren jeweils im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat in den Monaten März (–3,3 Prozent), April (– 18,8 Prozent) und Mai (–12,2 Prozent) zu verzeichnen.

Hinweis:

Die Biersteuerstatistik wird vom Statistischen Bundesamt durchgeführt.

Die Angaben der Biersteuerstatistik richten sich nach dem Sitz der Steuerlager (Brauereien und Bierlager). Im Bierabsatz ist neben der Eigenproduktion der Brauereien auch das in Deutschland sowie in den Ländern der Europäischen Union hinzu gekaufte Fremdbier enthalten.

M Preise und Preisindizes

Inflationsrate in Bayern im April 2021 bei 2,0 Prozent

Energiepreise weiterhin auf hohem Niveau

Die Verbraucherpreise in Bayern stiegen im Vergleich zum April des Vorjahres im Gesamtniveau um 2,0 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr legten die Preise bei Heizöl deutlich um 12,2 Prozent und bei Kraftstoffen um 20,6 Prozent zu. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, hätte die Inflationsrate bei 1,3 Prozent gelegen. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, stiegen die Verbraucherpreise im April 2021 im Vergleich zum Vormonat insgesamt um 0,6 Prozent. Binnen Monatsfrist sanken die Heizölpreise um 4,0 Prozent, während sie für Kraftstoffe nahezu konstant blieben (+0,7 Prozent). Für Gemüse (+3,6 Prozent) und für Obst (+1,0 Prozent) mussten die Verbraucher Preissteigerungen hinnehmen.

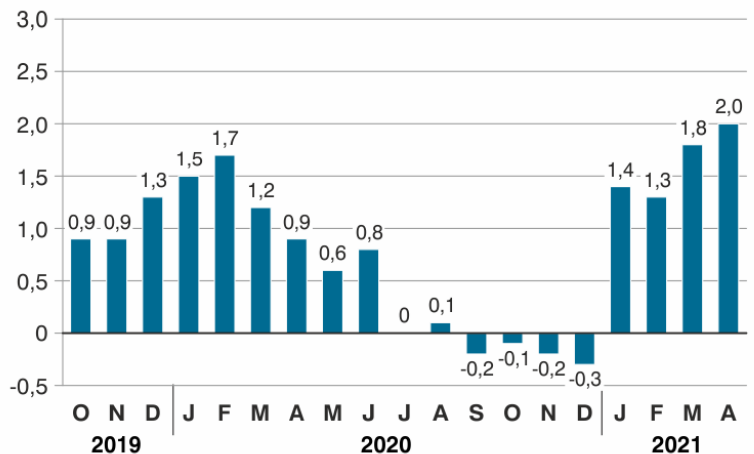
Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik lag die Inflationsrate, gemessen als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat, im April 2021 bei 2,0 Prozent. Weiterhin sind die hohen Preissteigerungen im Vergleich zum Vorjahr am Energiemarkt im Wesentlichen Ursache für die relativ hohe Inflationsrate. Die sogenannte Kerninflationsrate, also der Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie, betrug 1,5 Prozent.

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,6 Prozent. Die Preise für Obst (+2,7 Prozent) sowie für Fleisch und Fleischwaren (+1,4 Prozent) erhöhten sich, während für Gemüse weniger bezahlt werden musste (– 2,1 Prozent).

Am Energiemarkt zogen im April 2021 die Preise für Heizöl (12,2 Prozent) und Kraftstoffe (+20,6 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Während der Preis für Strom (– 0,4 Prozent) nahezu konstant blieb, mussten die Verbraucher für Gas (+1,1 Prozent) leichte Preissteigerungen hinnehmen.

Die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten) verlief im Vergleich zum Gesamtindex unterdurchschnittlich. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhten sie sich im April lediglich um 1,3 Prozent.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Oktober 2019 bis April 2021
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent (2015 = 100)



Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2021

Bei den technischen Produkten veränderten sich die Preise im Vergleich zum Vorjahr in unterschiedliche Richtungen. So konnten die Verbraucher insbesondere tragbare Computer (– 2,0 Prozent) günstiger beziehen als im April 2020. Die Preise für Fernsehgeräte stiegen hingegen deutlich um +3,3 Prozent.

Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Vergleich zum Vormonat März insgesamt um 0,6 Prozent. Binnen Monatsfrist sanken die Preise bei Heizöl (– 4,0 Prozent), hingegen bei Kraftstoffen blieben die Preise nahezu konstant (+0,7 Prozent). Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Vergleich zum März um +1,0 Prozent.

Aufgrund der hohen Corona-Fallzahlen und der damit einhergehenden Ausgangsbeschränkungen und Ladenschließungen kam es im April 2021 zu Einschränkungen bei der Preiserhebung vor Ort. Deswegen musste die Preiserhebung wie im Frühjahr

2020 verstärkt auf alternative Erhebungswege wie telefonische Befragungen oder Online-Erhebungen ausweichen. Ein Großteil der Güter des Warenkorbs konnte aber auch im April 2021 wie üblich erhoben werden.

Es wurden mit dem Statistischen Bundesamt und Eurostat Regelungen für den Umgang mit den Preisausfällen festgelegt. Ausfälle bestimmter Artikel sind in der Preisstatistik grundsätzlich nicht unüblich, weshalb es bewährte Verfahren im Umgang mit Preisausfällen gibt.

Hinweis:

Die Presseinformation zum Berichtsmonat April 2021 enthält vorläufige Ergebnisse.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verbraucherpreisindex für Bayern. Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis April 2021 mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen“, im Internet kostenlos abrufbar unter www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/preise

P Gesamtrechnunge

Verfügbares Einkommen in Bayern steigt von 2009 bis 2019 um 38,2 Prozent

Pro-Kopf-Wert im Jahr 2019 bei 26 256 Euro – Nach wie vor Unterschiede zwischen westdeutschen und ostdeutschen Ländern

Nach Meldung des Bayerischen Landesamts für Statistik erhöhte sich das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in der Dekade 2009 bis 2019 um 38,2 Prozent. Dabei ist die Preisentwicklung nicht berücksichtigt. Damit lag der Anstieg in Bayern oberhalb der deutschlandweiten Zunahme von insgesamt 32,1 Prozent. Im Jahr 2019 betrug das Verfügbare Einkommen je Einwohner 26 256 Euro. Dies war der höchste Wert aller Länder und lag um 10,8 Prozent über dem Deutschlandwert.

In der Dekade 2009 bis 2019 stieg nach Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Bayern in jeweiligen Preisen um 38,2 Prozent an. In Bayern nahm es damit stärker zu als in Deutschland insgesamt mit 32,1 Prozent (westdeutsche Länder ohne Berlin 32,5 Prozent, ostdeutsche Länder mit Berlin 30,2 Prozent). Je Einwohner betrug das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Bayern im Jahr 2019 im Durchschnitt 26 256 Euro. Der vergleichbare Wert für Deutschland lag bei 23 706 Euro. Das Verfügbare Einkommen ist in

den westdeutschen Ländern (ohne Berlin) mit 24 350 Euro nach wie vor höher als in den ostdeutschen Ländern (einschließlich Berlin) mit 21 046 Euro. Der bayerische Wert war 2019 der höchste aller Länder.

Im Jahr 2009 hatte jeder Einwohner Bayerns im Durchschnitt noch 20 126 Euro zur Verfügung. Damit ist das Verfügbare Einkommen je Einwohner bis 2019 um insgesamt 30,5 Prozent gestiegen. Diese Zunahme liegt leicht höher als in Deutschland insgesamt mit 28,0 Prozent. Verglichen mit den westdeutschen Ländern ohne Berlin (27,7 Prozent) war die Entwicklung in Bayern ebenfalls überdurchschnittlich. In den ostdeutschen Ländern einschließlich Berlin lag der einwohnerbezogene Anstieg bei 28,9 Prozent.

Hinweis:

Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte gibt an, wie viel Geld für Konsumausgaben und Sparen zur Verfügung steht. Es gilt daher als besonders aussagekräftiger Indikator für den materiellen Wohlstand der Bevölkerung. Es setzt sich zusammen aus sämtlichen Erwerbs- und Vermögenseinkommen nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge sowie aus den

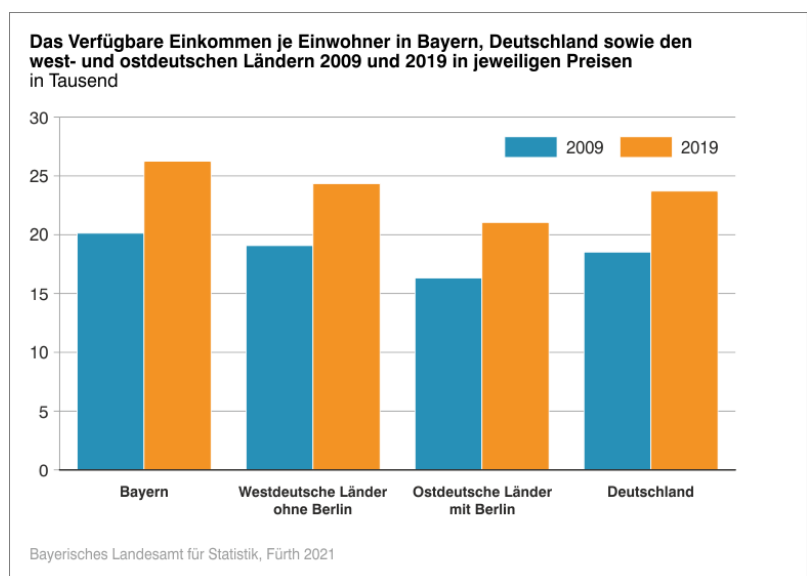
Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den Ländern 2009 und 2019 in jeweiligen Preisen

Land	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte				
	2009	2019	2019 gegenüber 2009	2019 je Einwohner/-in	
	Milliarden €		in %	€	Deutschland = 100
Baden-Württemberg	211 178	285 219	35,1	25 730	108,5
Bayern	248 962	343 979	38,2	26 256	110,8
Berlin	56 741	77 996	37,5	21 327	90,0
Brandenburg	41 191	54 260	31,7	21 558	90,9
Bremen	12 088	14 962	23,8	21 935	92,5
Hamburg	35 331	47 596	34,7	25 808	108,9
Hessen	116 089	154 039	32,7	24 540	103,5
Mecklenburg-Vorpommern	25 318	33 258	31,4	20 671	87,2
Niedersachsen	138 146	182 223	31,9	22 812	96,2
Nordrhein-Westfalen	320 298	414 282	29,3	23 093	97,4
Rheinland-Pfalz	77 115	95 970	24,5	23 468	99,0
Saarland	17 577	21 350	21,5	21 594	91,1
Sachsen	67 016	86 114	28,5	21 132	89,1
Sachsen-Anhalt	36 436	45 140	23,9	20 504	86,5
Schleswig-Holstein	52 255	69 293	32,6	23 892	100,8
Thüringen	35 186	44 134	25,4	20 640	87,1
Deutschland	1 490 927	1 969 815	32,1	23 706	100,0
nachrichtlich					
Westdeutsche Länder mit Berlin	1 285 780	1 706 909	32,8	24 194	102,1
Westdeutsche Länder ohne Berlin	1 229 039	1 628 913	32,5	24 350	102,7
Ostdeutsche Länder mit Berlin	261 888	340 902	30,2	21 046	88,8
Ostdeutsche Länder ohne Berlin	205 147	262 906	28,2	20 964	88,4

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

vielfältigen Sozialleistungen, wie zum Beispiel im Rahmen der Alters- und Hinterbliebenenversorgung (Renten und Pensionen), der Arbeitslosenversicherung, der Kranken- und Pflegeversicherung oder in Form von Sozialhilfe, Kindergeld oder Ausbildungsbeihilfen. Bei der Interpretation von regionalen Vergleichen ist zu berücksichtigen, dass sich auch die Preisniveaus regional unterscheiden, etwa bei Mieten. Regionale Preisindizes sind leider in der amtlichen Statistik nicht verfügbar.

Die hier für das Jahr 2019 veröffentlichten Länderergebnisse beruhen auf Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte 2019 können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.statistikportal.de/de/vgrdl abgerufen werden.



Digitales Expertengespräch zur Zukunft des Mikrozensus am 18. Mai 2021

Eine Kooperation der Deutschen Statistischen Gesellschaft und des Bayerischen Landesamts für Statistik

Vor dem Hintergrund der durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen in der Datenerhebung wird im statistischen Verbund derzeit eine Reformdebatte über die künftige Priorisierung von Erhebungswegen im Mikrozensus geführt. Diskutiert wird ein Wechsel von der Face-to-Face- zur

Online-Befragung als dem primären Erhebungsweg. Zu diesem Thema fand am 18. Mai 2021 ein von der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStatG) in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik organisiertes digitales Expertengespräch statt.

Die Zukunft des Mikrozensus: Face-to-Face- oder Online-Befragung als primärer Erhebungsweg?

Expertengespräch zu den Effekten von Befragungsmodes auf die Ergebnisqualität von Haushaltserhebungen

Ziel der Veranstaltung war ein Austausch mit fünf ausgewählten Surveyexpertinnen und -experten über die Effekte unterschiedlicher Befragungswege

in Haushaltserhebungen sowie die Erörterung möglicher Konsequenzen eines Umstiegs auf ein Online-first-Konzept für die Datenqualität des Mikrozensus. Die zentrale Frage dabei war, in welcher Form eine Änderung des Einsatzes der Befragungsmodi im Mikrozensus wissenschaftlich abgesichert werden kann und muss.

Im Rahmen von jeweils etwa zwanzigminütigen Vorträgen präsentierten Frau Prof. Annette Jäckle (Understanding Society¹), Herr Prof. Christof Wolf (GESIS Panel²), Herr Prof. Mark Trappmann (PASS³), Herr Dr. Michael Bergmann (SHARE⁴) und Herr Prof. Stefan Liebig (SOEP⁵) Erkenntnisse aus den von ihnen jeweils vertretenen Haushaltsbefragungen. In der anschließenden etwa einstündigen Podiumsdiskussion nahmen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Stellung zu ausgewählten Fragen, die ein möglicher Wechsel von einem CAPI first- zu einem CAWI first-Ansatz⁶ im Mikrozensus aufwirft.

In den Vorträgen und der Podiumsdiskussion wurde auf die große Bedeutung des Mikrozensus mit seinen rund 810 000 befragten Personen pro Jahr als Referenzstichprobe hingewiesen. Aus dem hohen Stellenwert des Mikrozensus für die Wissenschaft

Herr Prof. Fürnrohr und Frau Dr. Wübbecke moderierten die Podiumsdiskussion mit den Referentinnen und Referenten (von links nach rechts: Dr. Christina Wübbecke, Prof. Michael Fürnrohr, Prof. Annette Jäckle, Prof. Mark Trappmann, Dr. Michael Bergmann, Prof. Christof Wolf, Prof. Stefan Liebig).

- 1 Understanding Society (seit 2009) ist das britische Haushaltspanel des Institute for Social and Economic Research an der University of Essex.
- 2 Das GESIS Panel am GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern seit 2014 die Gelegenheit, im Rahmen eines probabilistischen Mixed-Mode Access Panels eigene Daten zu erheben.
- 3 Mit dem Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS) baut das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) seit 2007 einen zentralen Datensatz für die Arbeitsmarkt-, Armuts- und SGB-II-Forschung in Deutschland auf.
- 4 SHARE (Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe) ist eine multidisziplinäre, international vergleichende Umfrage am Munich Center for the Economics of Aging (MEA), einer Abteilung des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik. Seit 2004 werden in regelmäßigen Abständen Daten zum Leben von Menschen in der Altersgruppe 50plus erhoben und untersucht.
- 5 Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), angesiedelt am DIW Berlin, ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung privater Haushalte in Deutschland, die im jährlichen Rhythmus seit 1984 bei denselben Personen und Familien in der Bundesrepublik durchgeführt wird.
- 6 CAPI steht für Computer Assisted Personal Interview, CAWI für Computer Assisted Web Interview.



Eine Aufzeichnung des digitalen Expertengesprächs sowie eine ausführliche Tagungsdokumentation werden auf der Homepage der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStatG) in der Rubrik „Sonstige Veranstaltungen“ veröffentlicht.

<https://dstatg.de>

resultiere die Verantwortung der amtlichen Statistik, Entscheidungen über ein neues Mixed-Mode-Design durch eine eigene Studie für den Mikrozensus wissenschaftlich abzusichern. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stimmten darin überein, dass ein Verzicht auf Face-to-Face-Interviews im Mikrozensus erhebliche Risiken für die Datenqualität beinhalte. Die Online-Befragung erscheine als ein geeigneter Befragungsmodus, jedoch gelte dies nicht für alle Befragten.

Coronabedingt wurde die Veranstaltung als digitale Konferenz organisiert. Die etwa 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten den Livestream der Veranstaltung im Internet verfolgen und sich mit Fragen zu den Vorträgen im Chat aktiv beteiligen.

Das Expertengespräch zur Zukunft des Mikrozensus ist nicht nur in der amtlichen Statistik auf großes Interesse gestoßen: Die rund 190 angemeldeten

Personen verteilten sich auf die amtliche Statistik (46 %), auf wissenschaftliche Institute (28 %), Hochschulen und Universitäten (13 %), Markt-, Meinungs- und Sozialforschungsinstitute (7 %) sowie sonstige Institutionen (6 %).

Das Format der virtuellen Konferenz hat das Expertengespräch zur Zukunft des Mikrozensus unter den geltenden Vorgaben zur Corona-Prävention erst möglich gemacht. Eine Online-Veranstaltung dieser Art wurde im Bayerischen Landesamt zum ersten Mal organisiert – mit Erfolg.

Dipl. Soz. Univ. Dr. Britta Knauer



Im Hintergrund übernahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Landesamts für Statistik technische und organisatorische Aufgaben – unterstützt von einem externen Dienstleister.

Der Außenhandel der bayerischen Wirtschaft im Corona-Jahr 2020

Dipl.Kffr.Univ. Rosina Fuchs-Höhn, Dipl.Bw. (FH) Regina Schweizer

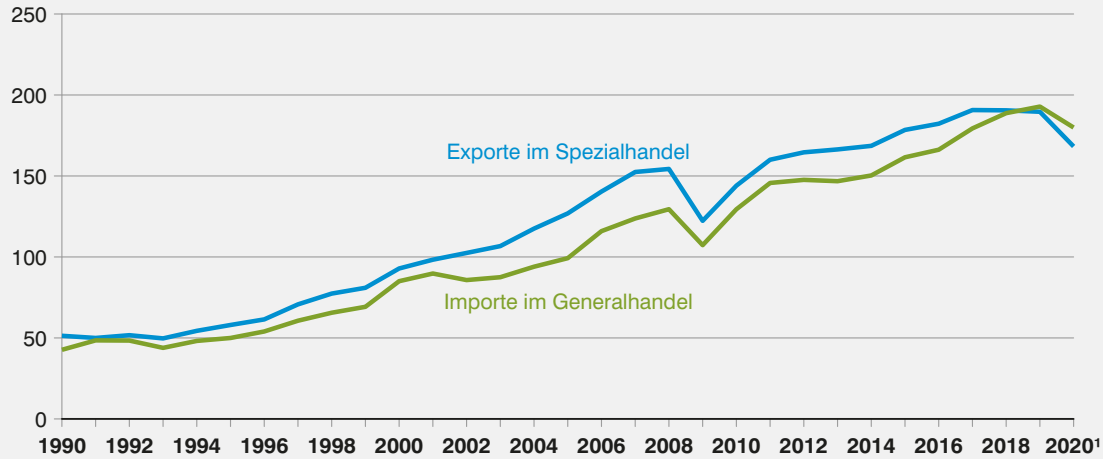
Der Rückgang der Exporte der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2020 war der dritte Rückgang in Folge und mit einem Minus von über elf Prozent ein entscheidender Einschnitt im Aufwärtstrend der letzten Jahrzehnte; ein Exportwert in vergleichbarer Höhe von 168,2 Milliarden Euro war letztmalig im Jahr 2014 erzielt worden. Auch der Anstieg der Importe wurde im Jahr 2020 deutlich gebremst. Mit einer Abnahme um knapp sieben Prozent auf 179,9 Milliarden Euro lagen die Importe auf dem Stand des Jahres 2017. Nach 2019 waren die Exporte das zweite Mal in Folge auch niedriger als die Importe, im gesamten Zeitraum von 1970 bis 2018 hatte die bayerische Wirtschaft stets mehr exportiert als importiert. Unter den Partnerländern der bayerischen Wirtschaft gewann die Volksrepublik China 2020 noch mehr an Gewicht. Exportseitig lag sie hinter den Vereinigten Staaten auf dem zweiten Rang, importseitig überholte sie Österreich und stellte damit nach 2015 und 2018 erneut den wichtigsten Beschaffungsmarkt der bayerischen Wirtschaft. Jeweils einen starken Rückgang verzeichneten im Jahr 2020 die beiden wichtigsten Exportgüter der bayerischen Wirtschaft: „Maschinen“ und „Personenkraftwagen und Wohnmobile“. Die Exporte und Importe von „pharmazeutischen Erzeugnissen“ stiegen hingegen deutlich. Ebenso nahmen die Importe von weiteren Warenuntergruppen zu, die einen Zusammenhang mit der Pandemie vermuten lassen, so die Importe von „Textilerzeugnissen a. n. g.“ („Masken“) und „Büromaschinen und automatischen Datenverarbeitungsmaschinen“ („Homeoffices“).

Die Außenhandelsstatistik – eine kurze Einführung

Die Außenhandelsstatistik, die statistische Erfassung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mit dem Ausland, wird in Deutschland als zentrale Monatsstatistik vom Statistischen Bundesamt durchgeführt¹. In der Außenhandelsstatistik werden körperlich ein- und ausgehende Waren sowie elektrischer Strom erfasst und dargestellt. Auf Deutschlandebene werden die Exporte (= Ausfuhren) und Importe (= Einfuhren) im Spezialhandel nachgewiesen². Auf Ebene der Bundesländer sind die Importe nur im Generalhandel darstellbar, die Exporte hingegen liegen hier auch in der Ausweisung nach dem Spezialhandel vor. Die Ergebnisse zum Außenhandel werden nach Partnerländern (Ursprungsland bzw. Versendungsland³ bei den Einfuhren, Bestimmungsland bei den Ausfuhren) ausgewiesen. Die Gliederung erfolgt nach dem jeweils gültigen „Länderverzeichnis für die

Außenhandelsstatistik“⁴. Die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik werden nach unterschiedlichen Warengliederungen veröffentlicht⁵. In diesem Beitrag erfolgt die Darstellung nach der Gliederung der Warengruppen und -untergruppen der „Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“ (EGW), einer nur in Deutschland angewandten zusammenfassenden Warengliederung des Außenhandels. Als Warenwert wird der Statistische Wert – der Wert der Ware an der deutschen Außengrenze – zugrunde gelegt. Er ergibt sich in der Regel aus dem in Rechnung gestellten Entgelt für eine Ware beim Kauf im Einfuhrgeschäft oder beim Verkauf einer Ware im Ausfuhrgeschäft⁶. Die Ergebnisse zur Außenhandelsstatistik werden nach der Erstveröffentlichung monatlich revidiert⁷. Bei den hier ausgewiesenen Ergebnissen zum Außenhandel für das Jahr 2020 handelt es sich um vorläufige Ergebnisse zum Stand Berichtsmonat Dezember 2020⁸.

Abb. 1
Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft seit 1990
 in Milliarden Euro



¹ Vorläufige Ergebnisse zum Berichtsmonat Dezember.

Außenhandel 2020 – und plötzlich ist alles ganz anders

Der Außenhandel der bayerischen Wirtschaft erreichte in den Jahren nach der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 ab 2011 bis einschließlich 2017 jährlich neue Höchststände (Abbildung 1). Einzige Ausnahme hiervon war importseitig das Jahr 2013 mit einem leichten Rückgang um 0,6 %. Während die Importe⁹ 2018 und 2019 weiter stiegen, gingen die Exporte in diesen beiden Jahren zurück (2018: – 0,1 %; 2019: – 0,5 %). Die gravierenden Auswirkungen der Corona-Krise im Jahr 2020 auf den bayerischen Außenhandel führen die Entwicklung der vorausgegangenen Jahre fort: Einerseits verstärkte sich der Rückgang bei den Exporten deutlich, andererseits bremste die Pandemie den Anstieg der Importe aus den Vorjahren zwar, jedoch waren die Auswirkungen hier geringer als bei den Exporten. Zur Trennung dieser beiden Einflussfaktoren, der generellen Entwicklung im Außenhandel der bayerischen Wirtschaft und den Auswirkungen der Pandemie, wird in der folgenden textlichen Darstellung und den Tabellen neben dem Vorjahresvergleich auch die Entwicklung im Jahr 2019 gegenüber dem Jahr 2018 miteinbezogen.

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft sanken nach vorläufigen Ergebnissen zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 2019 um 11,3 % auf 168,2 Mil-

liarden Euro. Ein Exportwert in vergleichbarer Höhe wurde letztmalig 2014 erzielt. Die Importe gingen 2020 um 6,7 % auf 179,9 Milliarden Euro zurück und lagen damit auf dem Niveau des Importwerts von 2017.

Infolge des Rückgangs der Exporte in den letzten drei Jahren und des Anstiegs der Importe in den Jahren 2018 und 2019 beziehungsweise der deutlich geringeren Abnahme der Importe 2020 weist die Außenhandelsbilanz der bayerischen Wirtschaft – erstmals seit dem Jahr 1970¹⁰ – ab 2019 einen Importüberschuss^{11,12} aus. In den Jahren 1970 bis 2018 exportierte die bayerische Wirtschaft regelmäßig deutlich mehr als sie importierte. Die höchste Differenz zwischen Exporten und Importen errechnete sich für das Jahr 2007 mit 28,7 Milliarden Euro. Bei einem Exportwert von 152,4 Milliarden Euro und einem Importwert von 123,8 Milliarden Euro ergibt sich ein Verhältnis von Exporten zu Importen von 1,23. Die höchste Ratio zwischen Exporten und Importen gab es in den Jahren 1973 sowie 1988 mit jeweils 1,37. Im Jahr 2019 lag sie bei 0,98 und nach den vorläufigen Ergebnissen von 2020 bei 0,94.

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft (– 11,3 %) sanken im Jahr 2020 stärker als die Exporte Deutschlands mit einem Minus von 9,3 % (Tabelle 1). Der Rückgang der Importe der bayerischen Wirtschaft

Tab. 1 Die Exporte und Importe der deutschen Bundesländer im Jahr 2020
Vorläufige Ergebnisse zum Stand: Berichtsmonat Dezember 2020

Bundesland	Exporte im Spezialhandel	Veränderung gegenüber		Importe im Generalhandel	Veränderung gegenüber		Exporte im Spezialhandel – Importe im Generalhandel ¹
		2019	2018		2019	2018	
	1 000 €	in %		1 000 €	in %		1 000 €
Baden-Württemberg	189 991 948	- 7,3	- 6,4	174 424 798	- 5,2	- 2,2	15 567 150
Bayern	168 226 522	- 11,3	- 11,7	179 913 800	- 6,7	- 4,7	- 11 687 278
Berlin	14 318 156	- 5,6	- 2,2	14 938 844	- 1,9	6,9	- 620 688
Brandenburg	11 885 441	- 10,6	- 7,9	17 465 980	- 6,2	- 10,9	- 5 580 539
Bremen	15 666 356	- 22,7	- 26,9	13 663 380	- 13,8	- 14,6	2 002 976
Hamburg	40 080 688	- 24,9	- 23,6	59 637 146	- 11,6	- 11,4	- 19 556 458
Hessen	61 174 242	- 5,7	- 5,2	100 964 987	- 1,9	1,0	- 39 790 745
Mecklenburg-Vorpommern	8 578 993	17,2	18,9	6 125 672	- 7,6	- 7,1	2 453 321
Niedersachsen	75 916 938	- 11,0	- 11,5	82 207 412	- 10,8	- 8,8	- 6 290 474
Nordrhein-Westfalen	176 171 450	- 9,0	- 10,2	221 612 781	- 9,5	- 8,0	- 45 441 331
Rheinland-Pfalz	48 696 328	- 8,7	- 18,7	35 246 240	- 10,2	- 22,6	13 450 088
Saarland	13 384 353	- 13,0	- 15,0	13 670 268	- 9,7	- 4,8	- 285 915
Sachsen	36 790 945	- 8,6	- 9,1	26 647 619	- 0,5	7,7	10 143 326
Sachsen-Anhalt	15 964 989	- 3,6	- 3,6	15 642 179	- 13,4	- 18,4	322 810
Schleswig-Holstein	20 694 724	- 1,1	- 2,9	23 338 548	1,1	5,6	- 2 643 824
Thüringen	14 610 396	- 5,7	- 5,6	11 229 515	- 2,7	- 0,2	3 380 881
Ausland ²	292 818 127	- 7,9	- 2,1	31 932 576	- 7,3	- 9,7	260 885 551
Nicht ermittelte Bundesländer	74 385	- 74,0	- 70,8	108 086	- 49,7	- 82,2	- 33 701
Deutschland insgesamt	1 205 044 981	- 9,3	- 8,5	1 028 769 831	- 7,3	- 6,0	176 275 150

¹ Rechnerischer Wert.

² Exporte: Waren ausländischen Ursprungs. Importe: Für das Ausland bestimmte Waren.

(-6,7 %) fiel hingegen geringer aus als der Rückgang der gesamten deutschen Importe (-7,3 %). Für Deutschland ergaben sich ein Exportwert im Spezialhandel von insgesamt 1 205,0 Milliarden Euro und ein Importwert im Generalhandel von 1 028,8 Milliarden Euro. Mit Ausnahme der Exporte von Mecklenburg-Vorpommern verringerten sich im Jahr 2020 die Exporte aller deutschen Bundesländer, die Importe stiegen einzig in Schleswig-Holstein. Der Anteil Bayerns an den Exporten Deutschlands im Jahr 2020 betrug 14,0 % und war damit niedriger als 2019 (14,3 %) und 2018 (14,5 %). Bayern lag jeweils an dritter Stelle der deutschen Bundesländer hinter Baden-Württemberg, dessen Bedeutung 2020 (15,8 %) gegenüber 2019 und 2018 zunahm (jeweils 15,4 %) sowie Nordrhein-Westfalen (2020 und 2019: 14,6 %; 2018: 14,9 %). Bei den Importen belegte Bayern im Jahr 2020 den zweiten Rang hinter Nordrhein-Westfalen (2020: 21,5 %; 2019: 22,1 % und 2018: 22,0 %). Bayern erhöhte seinen Anteil an den deutschen Importen auf 17,5 % im Jahr 2020 (2019: 17,4 % und 2018: 17,2 %). An dritter Stelle folgte Baden-Württemberg (2020: 17,0 %; 2019: 16,6 % und 2018: 16,3 %).

Durch den hohen Exportwert der Waren ausländischen Ursprungs (Anteil an den gesamten Exporten Deutschlands: 24,3 %)¹³ errechnet sich für Deutschland für das Jahr 2020 ein Exportüberschuss von insgesamt 176,3 Milliarden Euro (Exporte im Spezialhandel abzüglich Importe im Generalhandel)¹⁴. Bei ausschließlicher Betrachtung der 16 Bundesländer (einschließlich nicht ermittelte Bundesländer) ergibt sich 2020 ein Minus von 84,6 Milliarden Euro. 2019 betrug dieser Importüberschuss 64,7 Milliarden Euro, 2018 waren es 41,1 Milliarden Euro. Mit Ausnahme des Jahres 2011 waren die Exporte der Bundesländer zusammen in allen Jahren seit der Weltwirtschaftskrise bis einschließlich 2017 höher als die Importe.

Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft nach Partnerländern

Die Europäische Union, nach dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs EU-27 genannt, war auch 2020 der wichtigste Absatz- und Beschaffungsmarkt der bayerischen Wirtschaft (Tabelle 2). 51,1 % der Exporte wurden in die 26 weiteren EU-Länder geliefert, darunter gingen 35,7 % in die 18 weiteren

Länder der Euro-Zone (Abbildungen 2a, 2b, 2c, 2d). Im Jahr 2010 lag der Wert der Exporte in die heutigen EU(-27)-Länder bei 50,3 % und damit leicht unter dem Stand von 2020, der Wert der Exporte in die Euro(-19)-Länder war mit 38,9 % höher. Die bayerischen Importe aus den EU(-27)-Ländern hatten 2020 einen Anteil von 58,2 % und lagen damit 5,1 Prozentpunkte über dem Stand von 2010. Der Anteil der Euro(-19)-Länder an den Importen sank zeitgleich von 36,8 % auf 33,9 %. Export- und importseitig jeweils unter den zehn wichtigsten Partnerländern Bayerns waren 2020 die Euro-Länder Österreich, Italien, Frankreich und die Niederlande sowie

die weiteren EU-Länder Tschechien und Polen. Importseitig gehörte mit Ungarn ein weiteres EU-Land zu den TOP 10 der bayerischen Wirtschaft.

Trotz der hohen Bedeutung der Europäischen Union als Absatz- und Beschaffungsmarkt der bayerischen Wirtschaft führten 2020 jeweils Drittländer die Liste der Export- und Importländer an. Exportseitig waren dies mit einem Exportwert von 17,2 Milliarden Euro beziehungsweise einem Anteil von 10,2 % an allen bayerischen Exporten die Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Im Vergleich zu 2019 sank der Wert der Exporte in die

Tab. 2 Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2020 nach ausgewählten Ländern

Vorläufige Ergebnisse zum Stand: Berichtsmonat Dezember 2020

Erdteil Ländergruppe Land ¹	Exporte im Spezialhandel	Veränderung gegenüber		Importe im Generalhandel	Veränderung gegenüber		Exporte im Spezialhandel – Importe im Generalhandel ²
		2019	2018		2019	2018	
	1 000 €	in %		1 000 €	in %		1 000 €
Europa	109 819 441	- 10,1	- 9,7	124 892 132	- 6,1	- 4,7	- 15 072 691
darunter Länder der Europäischen Union (EU-27)	85 924 018	- 10,2	- 9,2	104 662 799	- 5,3	- 4,8	- 18 738 781
davon Euro-Länder (Euro-19)	60 109 035	- 11,4	- 11,1	60 901 913	- 7,3	- 7,7	- 792 878
davon 017 Belgien	4 996 693	- 9,0	- 4,2	4 440 394	0,4	2,4	556 299
053 Estland	198 809	- 0,1	- 1,3	96 220	14,0	17,7	102 589
032 Finnland	1 110 598	- 12,1	- 10,1	512 081	- 4,2	- 4,7	598 517
001 Frankreich	11 614 439	- 14,2	- 13,8	7 059 066	- 9,5	- 18,9	4 555 373
009 Griechenland	581 302	- 6,1	7,3	531 804	7,2	18,2	49 498
007 Irland	720 238	1,0	- 1,1	1 388 044	9,9	3,8	- 667 806
005 Italien	10 663 452	- 14,7	- 14,5	11 660 385	- 3,2	- 6,2	- 996 933
054 Lettland	180 944	- 6,0	- 13,4	150 768	0,9	1,9	30 176
055 Litauen	439 563	16,7	20,1	229 488	- 6,3	4,3	210 075
018 Luxemburg	590 917	- 8,7	- 6,5	260 004	- 18,9	- 26,2	330 913
046 Malta	60 921	2,9	- 9,6	177 053	- 0,7	3,0	- 116 132
003 Niederlande	6 757 600	- 3,6	2,6	9 682 670	- 0,4	- 1,9	- 2 925 070
038 Österreich	13 153 336	- 11,3	- 12,4	14 466 583	- 17,1	- 11,2	- 1 313 247
010 Portugal	1 095 727	- 13,7	- 12,4	1 404 611	- 6,5	- 0,0	- 308 884
063 Slowakei	2 127 696	- 11,2	- 13,0	4 002 689	- 14,0	- 10,0	- 1 874 993
091 Slowenien	857 673	- 6,5	- 7,6	1 132 020	- 11,9	- 14,1	- 274 347
011 Spanien	4 899 419	- 14,7	- 20,4	3 694 271	3,6	- 3,6	1 205 148
600 Zypern	59 709	- 11,6	- 12,6	13 761	0,3	- 2,4	45 948
068 Bulgarien	483 776	- 7,7	- 10,3	855 678	8,0	14,1	- 371 902
008 Dänemark	1 593 914	- 1,9	2,0	881 226	2,7	6,4	712 688
092 Kroatien	524 703	- 10,9	- 8,0	496 835	- 4,8	- 10,0	27 868
060 Polen	7 612 359	- 6,0	- 1,0	13 380 260	9,6	11,4	- 5 767 901
066 Rumänien	2 714 410	- 5,9	- 0,5	3 226 806	- 11,8	- 16,2	- 512 396
030 Schweden	3 014 397	- 7,3	- 9,9	1 301 737	- 7,8	- 13,7	1 712 660
061 Tschechien	6 005 411	- 11,6	- 11,0	14 064 953	- 4,3	- 5,1	- 8 059 542
064 Ungarn	3 866 013	- 5,3	- 0,5	9 553 389	- 9,9	- 1,2	- 5 687 376
006 Vereinigtes Königreich	10 263 384	- 18,0	- 19,9	5 437 912	- 8,3	- 1,6	4 825 472
096 Nordmazedonien	88 926	- 23,8	- 21,9	2 106 421	- 12,8	- 3,2	- 2 017 495
028 Norwegen	871 317	- 6,5	- 13,2	229 131	- 43,0	- 45,1	642 186

noch Tab. 2 **Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2020 nach ausgewählten Ländern**
Vorläufige Ergebnisse zum Stand: Berichtsmonat Dezember 2020

Erdteil Ländergruppe Land ¹	Exporte im Spezialhandel	Veränderung gegenüber		Importe im Generalhandel	Veränderung gegenüber		Exporte im Spezialhandel – Importe im Generalhandel ²
		2019	2018		2019	2018	
	1 000 €	in %		1 000 €	in %		1 000 €
075 Russische Föderation	2 856 630	- 8,6	- 10,3	3 892 824	- 28,0	- 17,7	- 1 036 194
039 Schweiz	5 445 703	- 5,4	- 7,0	4 704 544	8,7	17,9	741 159
052 Türkei	2 743 949	23,8	11,7	2 388 615	- 4,0	- 15,0	355 334
Afrika	2 309 714	- 20,1	- 9,5	3 492 399	- 41,4	- 31,0	- 1 182 685
darunter 216 Libyen	40 189	- 11,0	3,1	465 026	- 74,2	- 76,6	- 424 837
388 Südafrika	738 273	- 32,6	- 28,2	1 498 857	- 41,6	- 1,1	- 760 584
Amerika	22 196 216	- 19,1	- 20,3	14 005 483	- 6,1	1,8	8 190 733
darunter 508 Brasilien	1 189 788	- 13,0	- 3,9	277 290	- 25,3	- 38,5	912 498
404 Kanada	1 235 496	- 22,0	- 28,6	431 477	- 20,8	- 9,2	804 019
412 Mexiko	1 526 962	- 19,1	- 31,4	705 172	0,0	- 2,8	821 790
400 Vereinigte Staaten	17 181 930	- 19,3	- 19,2	12 236 652	- 5,2	4,7	4 945 278
Asien	32 463 246	- 8,5	- 11,3	37 200 327	- 3,9	- 3,8	- 4 737 081
darunter 720 Volksrepublik China	15 692 726	- 6,4	- 6,9	18 164 866	5,2	10,5	- 2 472 140
664 Indien	1 274 550	- 22,8	- 30,7	1 213 264	- 10,6	- 6,7	61 286
732 Japan	2 758 162	- 26,8	- 26,5	3 396 771	- 6,9	- 2,5	- 638 609
079 Kasachstan	131 124	8,9	11,4	1 738 957	- 21,0	- 35,3	- 1 607 833
701 Malaysia	1 281 684	- 8,2	- 7,2	1 942 217	- 17,1	- 19,1	- 660 533
706 Singapur	1 041 421	- 15,4	- 20,3	354 082	- 13,1	- 30,2	687 339
728 Südkorea (Republik Korea)	3 453 428	17,6	7,9	1 713 950	1,7	9,8	1 739 478
736 Taiwan	1 355 299	3,6	- 1,3	2 796 023	- 6,2	- 12,2	- 1 440 724
680 Thailand	661 834	- 16,7	- 11,1	1 010 094	- 7,6	- 16,8	- 348 260
690 Vietnam	347 936	- 19,1	- 21,8	1 251 617	9,9	19,7	- 903 681
Australien / Ozeanien	1 426 585	- 15,3	- 19,3	165 360	- 16,4	2,7	1 261 225
darunter 800 Australien	1 232 535	- 15,1	- 18,8	105 696	- 21,9	18,5	1 126 839
Sonstige³	11 320	- 60,0	- 81,6	158 098	27,1	27,5	- 146 778
Insgesamt	168 226 522	- 11,3	- 11,7	179 913 800	- 6,7	- 4,7	- 11 687 278

1 Bezeichnung bei Ländern: Länderschlüssel und Bezeichnung. Sortierung innerhalb der Erdteile bzw. Ländergruppen nach den Ländernamen; das ehemalige EU-Land Vereinigtes Königreich steht jedoch direkt im Anschluss an die EU-Länder.

2 Rechnerischer Wert.

3 Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

USA um 19,3 %. Mit einem Exportvolumen von 15,7 Milliarden Euro (-6,4 %) und einem Anteil von 9,3 % an den gesamten Exporten lag die Volksrepublik China auf dem zweiten Rang. Es folgten die bereits erwähnten Euro-Länder Österreich, Frankreich und Italien. Die weiteren Ränge bis Rang 10 wurden vom Vereinigten Königreich, Polen, den Niederlanden, Tschechien und der Schweiz belegt. Trotz der hohen, zweistelligen Rückgänge der Exporte in einige dieser Länder veränderte sich die Reihenfolge der wichtigsten Exportländer Bayerns 2020 gegenüber 2019 nicht entscheidend. Lediglich Italien und das Vereinigte Königreich tauschten auf den Rängen 5 und 6 die Plätze, alle anderen Länder hatten auch im Jahr 2019 (endgültiges Ergebnis) die identischen Ränge belegt.

Anders auf der Importseite: Mit der Volksrepublik China übernahm 2020 das zweitplatzierte Land des Jahres 2019 den ersten Rang – wie bereits 2018 und 2015. Die Importe aus China nach Bayern stiegen 2020 um 5,2 % auf 18,2 Milliarden Euro, dies entspricht 10,1 % der gesamten bayerischen Importe. Die Importe aus Österreich (2019: Rang 1) gingen hingegen um 17,1 % auf 14,5 Milliarden Euro zurück. Auf Rang 3 hielt sich Tschechien. Auf dem vierten Rang folgte mit Polen ein weiteres Land, dessen Importe nach Bayern zunahm (+9,6 %). Polen tauschte gegenüber 2019 die Plätze mit den Vereinigten Staaten. Auf Italien (jeweils Rang 6) folgten die Niederlande und Ungarn (in umgekehrter Reihenfolge gegenüber 2019). Rang 9 und 10 gehörten unverändert Frankreich und dem Vereinigten Königreich.

Abb. 2a
Die Exporte* der bayerischen Wirtschaft 2010 nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern
 in Prozent

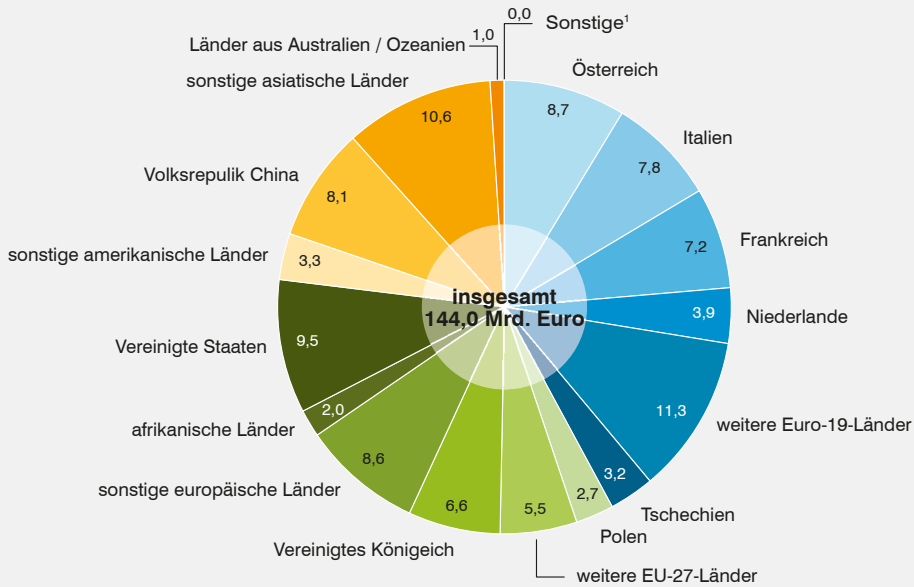
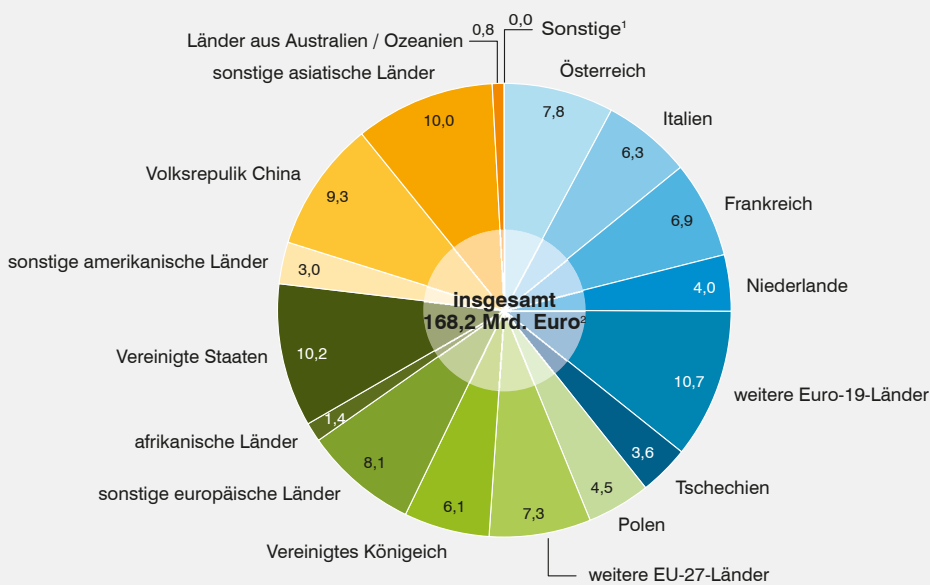


Abb. 2b
Die Exporte* der bayerischen Wirtschaft 2020 nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern
 in Prozent



* Exporte im Spezialhandel.
 1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 2 Vorläufige Ergebnisse zum Berichtsmonat Dezember.

Abb. 2c

Die Importe* der bayerischen Wirtschaft 2010 nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern in Prozent

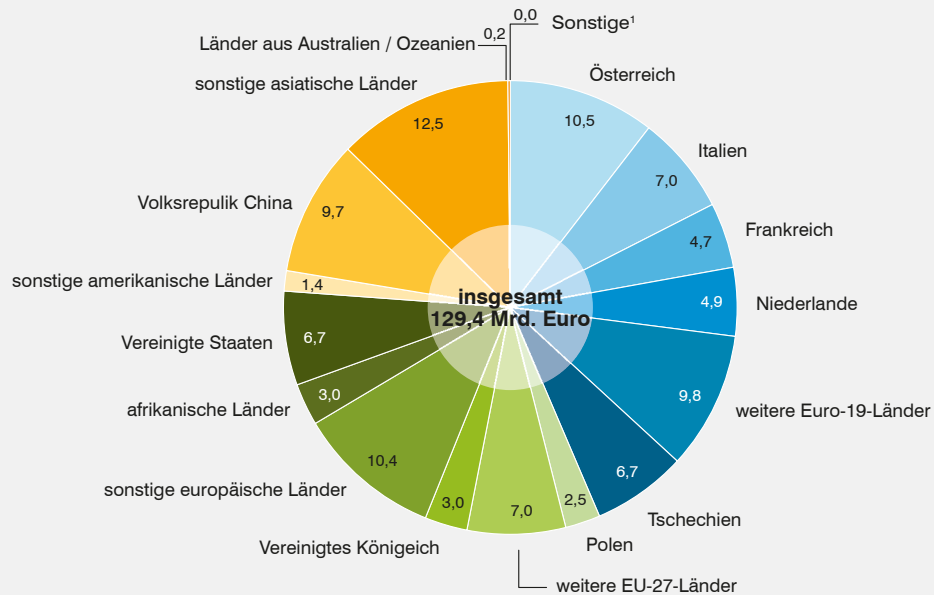
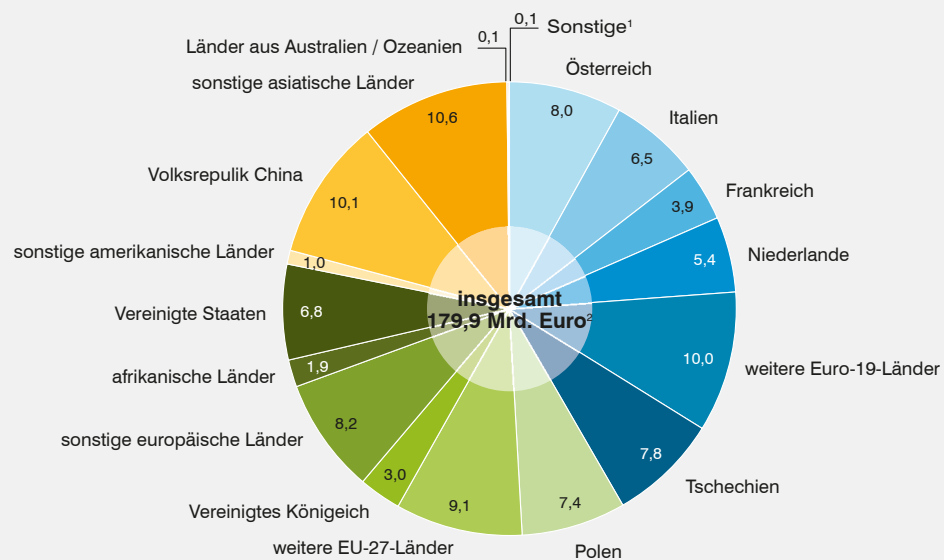


Abb. 2d

Die Importe* der bayerischen Wirtschaft 2020 nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern in Prozent



* Importe im Generalhandel.

¹ Schiffs- und Flugzeugbedarf, Hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

² Vorläufige Ergebnisse zum Berichtsmonat Dezember.

Der Rückgang der Exporte 2019 und insbesondere 2020 ist auch bei der Untergliederung nach Kontinenten nachzuverfolgen: Die Exporte Bayerns in das europäische Ausland, nach Afrika, Amerika, Asien und Australien/Ozeanien gingen 2020 im Vergleich zu 2019 deutlich zurück. Im Handel mit den Ländern Amerikas, Asiens und Australiens/Ozeaniens hatten die Exporte bereits 2019 abgenommen.

Im Vorjahresvergleich gingen 2020 die bayerischen Importe aus allen Kontinenten zurück. Im Vergleich zu 2018 stiegen die Importe aus Amerika, vor allem bedingt durch die Importsteigerungen

aus den USA zwischen 2018 und 2019, sowie aus Australien/Ozeanien (Importzuwachs aus Australien von 2018 auf 2019).

Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft nach Warengruppen und Warenuntergruppen

Die bayerische Wirtschaft exportiert und importiert zum größten Teil Enderzeugnisse¹⁵ (Tabelle 3). Jeweils 80,9 % der Exporte in den Jahren 2010 und 2020¹⁶ zählten zu dieser Warengruppe, von den Importen waren es 66,8 % im Jahr 2010 und 74,6 % im Jahr 2020 (Abbildungen 3a, 3b, 3c, 3d). Der Anteil der Vorerzeugnisse am grenzüberschreitenden

Tab. 3 Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2020 nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen
Vorläufige Ergebnisse zum Stand: Berichtsmonat Dezember 2020

Warengruppe Warenuntergruppe ¹	Exporte im Spezialhandel	Veränderung gegenüber		Importe im General- handel	Veränderung gegenüber		Exporte im Spezialhandel – Importe im Generalhandel ²
		2019	2018		2019	2018	
	1 000 €	in %		1 000 €	in %		1 000 €
1 – 4 Ernährungswirtschaft zusammen	9 312 804	- 4,9	- 2,8	10 288 836	0,8	4,0	- 976 032
davon 1 Lebende Tiere zusammen	93 960	- 14,0	- 25,0	69 478	15,8	- 0,8	24 482
2 Nahrungsmittel tierischen Ursprungs zusammen	3 906 938	- 5,9	- 4,4	3 021 821	- 3,0	1,7	885 117
darunter 201 Milch u. Milcherzeugnisse, ausg. Butter u. Käse	1 131 512	- 4,5	- 1,3	819 433	9,8	27,3	312 079
203 Käse	1 623 616	- 2,8	- 1,1	1 095 320	1,1	4,4	528 296
204 Fleisch und Fleischwaren	919 275	- 12,6	- 12,0	729 299	- 12,8	- 12,4	189 976
3 Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs zusammen	4 150 957	- 0,5	3,7	5 973 770	1,9	8,0	- 1 822 813
darunter 395 Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a. n. g.	1 158 116	- 2,7	3,3	923 650	9,9	18,3	234 466
4 Genussmittel zusammen	1 160 948	- 15,0	- 14,9	1 223 767	4,1	- 7,2	- 62 819
5 – 8 Gewerbliche Wirtschaft zusammen	155 410 017	- 12,3	- 12,8	159 574 927	- 8,4	- 6,4	- 4 164 910
davon 5 Rohstoffe zusammen	791 666	- 9,0	- 19,6	8 791 820	- 37,3	- 35,9	- 8 000 154
darunter 518 Erdöl und Erdgas	-	- 100,0	- 100,0	7 846 390	- 38,8	- 36,7	- 7 846 390
6 Halbwaren zusammen	6 614 048	- 7,8	- 12,5	6 022 431	- 7,1	- 10,4	591 617
darunter 669 Mineralölzeugnisse	1 365 760	- 26,5	- 40,6	634 335	- 38,2	- 15,9	731 425
690 Halbwaren, a. n. g.	1 234 041	15,3	63,6	1 227 960	3,3	18,1	6 081
7 – 8 Fertigwaren zusammen	148 004 303	- 12,5	- 12,8	144 760 676	- 5,8	- 3,5	3 243 627
davon 7 Fertigwaren – Vorerzeugnisse zusammen	11 920 525	- 10,7	- 15,2	10 621 505	- 10,1	- 14,0	1 299 020
darunter 708 Papier und Pappe	1 247 368	- 20,3	- 22,8	850 750	- 13,5	- 16,2	396 618
732 Kunststoffe	3 142 642	- 10,4	- 10,7	1 892 490	- 17,3	- 24,0	1 250 152
734 Farben, Lacke und Kitte	1 224 838	- 12,0	- 11,0	602 528	- 10,8	- 16,4	622 310
740 pharmazeutische Grundstoffe	291 345	4,2	9,8	1 329 512	14,3	46,7	- 1 038 167
749 chemische Vorerzeugnisse, a. n. g.	1 980 392	- 5,8	- 18,4	1 631 715	- 9,1	- 17,8	348 677
771 Halbzeuge aus Kupfer und Kupferlegier.	1 244 803	- 8,1	- 21,9	297 117	- 6,3	- 25,6	947 686
8 Fertigwaren – Enderzeugnisse zusammen	136 083 777	- 12,6	- 12,6	134 139 171	- 5,4	- 2,6	1 944 606
darunter 801 Bekleidung aus Gewirken oder Gestricken aus Seide oder Chemiefasern	294 264	22,5	116,8	1 200 716	0,8	5,0	- 906 452
803 Bekleid. aus Gewirk. od. Gestrick. aus BW	293 944	73,8	303,4	1 222 944	1,1	10,6	- 929 000
804 Bekleidung aus Seide oder Chemiefasern, ausgen. aus Gewirken oder Gestricken	264 357	22,6	187,3	1 479 123	6,6	18,4	- 1 214 766
801 – 807 Bekleidung zusammen	1 104 299	29,3	160,2	5 323 499	- 0,5	5,6	- 4 219 200
809 Textilerzeugnisse, a. n. g.	1 098 046	0,0	2,0	1 944 134	75,0	79,7	- 846 088

noch Tab. 3 Die Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft im Jahr 2020
nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen

Vorläufige Ergebnisse zum Stand: Berichtsmonat Dezember 2020

Warengruppe ----- Warenuntergruppe ¹	Exporte im Spezialhandel	Veränderung gegenüber		Importe im General- handel	Veränderung gegenüber		Exporte im Spezialhandel – Importe im Generalhandel ²
		2019	2018		2019	2018	
	1 000 €	in %		1 000 €	in %		1 000 €
811 Schuhe	584 413	40,2	49,4	2 196 294	- 1,4	8,8	- 1 611 881
812 Lederwaren und -bekleid. (ausge. Schuhe) ...	184 937	- 3,6	- 0,4	959 838	- 6,6	0,2	- 774 901
813 Papierwaren	1 180 512	- 0,6	1,8	703 689	- 4,1	- 3,1	476 823
814 Druckerzeugnisse	883 554	- 6,7	- 16,8	1 111 975	3,5	4,6	- 228 421
816 Kautschukwaren	579 076	- 15,8	- 19,7	1 156 794	- 3,7	- 2,7	- 577 718
829 Eisen-, Blech- und Metallwaren, a. n. g.	3 720 928	- 13,9	- 14,9	4 379 646	- 4,6	- 5,2	- 658 718
832 Waren aus Kunststoffen	4 927 993	- 4,0	- 5,1	3 242 796	- 1,6	1,2	1 685 197
834 pharmazeutische Erzeugnisse	3 767 278	9,0	32,3	6 389 536	12,5	38,9	- 2 622 258
839 chemische Enderzeugnisse, a. n. g.	1 901 434	- 0,3	- 1,0	2 539 917	- 1,1	4,2	- 638 483
842 Pumpen und Kompressoren	1 864 581	- 12,6	- 12,8	913 198	- 18,8	- 23,2	951 383
843 Armaturen	1 305 923	- 12,2	- 13,0	601 136	- 5,3	- 2,0	704 787
844 Lager, Getriebe, Zahnrad. u. Antriebsselem. ...	3 207 093	- 12,4	- 16,8	2 266 583	- 20,4	- 22,9	940 510
845 Hebezeuge und Fördermittel	2 866 311	- 20,0	- 13,0	1 002 996	- 10,5	- 10,4	1 863 315
846 landw. Maschinen (einschl. Ackerschlepper) ...	2 241 430	- 1,5	3,0	658 656	- 3,9	- 2,2	1 582 774
849 Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen	986 873	- 18,6	- 22,0	672 493	- 22,8	- 12,5	314 380
851 Maschinen für die Be- und Verarbeitung von Kautschuk oder Kunststoffen	1 422 697	- 12,4	- 13,9	327 053	- 18,1	- 14,1	1 095 644
852 Werkzeugmaschinen	2 223 255	- 23,1	- 28,2	1 018 132	- 15,4	- 17,6	1 205 123
853 Büromasch. u. auto. Datenverarb.-maschinen....	2 244 086	- 10,6	- 3,4	8 437 556	11,1	18,8	- 6 193 470
859 Maschinen, a. n. g.	8 778 793	- 8,9	- 6,2	4 358 570	- 4,1	3,0	4 420 223
841–859 Maschinen zusammen	29 445 038	- 13,1	- 12,9	20 870 410	- 4,2	- 0,8	8 574 628
861 Geräte zur Elektrizitätserz. u. -verteilung	12 180 104	- 4,6	- 2,7	13 084 667	0,7	2,6	- 904 563
863 nachrichtentech. Geräte und Einrichtungen ...	1 593 238	7,9	16,1	5 075 712	7,7	13,2	- 3 482 474
864 Rundfunk- und Fernsehgeräte, phono- und videotechnische Geräte	659 900	- 13,5	- 9,2	3 039 582	3,5	1,9	- 2 379 682
865 elektronische Bauelemente	3 233 925	- 0,2	- 1,1	8 893 164	- 21,3	- 29,6	- 5 659 239
869 elektrotechnische Erzeugnisse, a. n. g.	3 550 504	- 1,7	5,7	4 688 430	4,3	5,1	- 1 137 926
871 mediz. Geräte und orthopäd. Vorrichtungen	5 852 680	- 4,6	7,6	2 111 070	- 0,4	18,4	3 741 610
872 mess-, steuer.- u. regel.- tech. Erzeugnisse ...	6 259 669	- 11,8	- 14,9	3 310 016	- 12,6	- 13,4	2 949 653
873 optische und fotografische Geräte	782 507	- 5,1	3,0	1 262 018	- 8,6	- 3,6	- 479 511
875 Möbel	1 551 797	- 12,2	- 15,4	2 764 104	- 4,9	- 5,4	- 1 212 307
877 Spielwaren	791 777	11,4	13,2	1 886 192	14,7	25,3	- 1 094 415
883 Luftfahrzeuge	3 151 644	- 19,0	- 17,0	2 295 475	- 17,8	- 24,0	856 169
884 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dgl.	11 824 040	- 18,6	- 22,3	12 570 933	- 17,5	- 21,0	- 746 893
885 Personenkraftwagen und Wohnmobile	23 831 364	- 24,2	- 26,7	10 324 409	- 17,2	5,5	13 506 955
887 Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge	1 469 939	- 34,0	- 44,0	1 034 920	- 7,4	2,0	435 019
889 Fahrzeuge, a. n. g.	1 366 322	- 15,9	- 19,2	1 172 033	- 9,2	0,8	194 289
896 Enderzeugnisse, a. n. g.	2 569 451	5,5	19,3	2 792 053	- 0,4	4,9	- 222 602
Sonstige	3 503 701	29,5	29,3	10 050 037	18,8	18,8	- 6 546 336
davon 901 Rückwaren	-	x	x	1 493 212	6,8	17,2	x
903 Ersatzlieferungen	-	x	x	63 191	17,1	2,2	x
905 sonstige besondere Warenbewegungen	18 982	- 27,0	- 39,5	124	128,7	- 44,6	18 858
906 Zuschätzungen von Antwortausfällen	2 028 556	94,5	112,7	4 190 324	54,3	61,3	- 2 161 768
907 Zuschätzungen von Befreiungen	1 456 163	- 11,1	- 15,6	4 303 186	0,3	- 4,9	- 2 847 023
908 Sperrungen in der Außenhandelsstatistik	-	x	x	-	x	x	x
Insgesamt	168 226 522	- 11,3	- 11,7	179 913 800	- 6,7	- 4,7	- 11 687 278

1 Gliederung der „Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002)“.

2 Rechnerischer Wert.

Warenverkehr (Exporte und Importe) lag jeweils zwischen gerundet 6 % und 8 % und der Anteil der Halbwaren zwischen 3 % und 4 %. Während die Rohstoffe exportseitig eine eher untergeordnete Rolle spielen, lag ihr Anteil an den bayerischen Importen im Jahr 2010 bei 11,3 %, 2020 allerdings nur noch bei 4,9 %. Die Ursache dafür sind die zurückgegangenen Importe von „Erdöl und Erdgas“ von anteilmäßig 10,5 % an den gesamten Importen im Jahr 2010 auf 4,4 % im Jahr 2020. Die Exporte und Importe der Güter der Ernährungswirtschaft („Lebende Tiere“, „Nahrungsmittel tierischen Ursprungs“, „Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs“ und „Genussmittel“) lagen 2010 und 2020 jeweils zwischen 5 % und 6 %.

Bayern importierte im Jahr 2020 Güter der Ernährungswirtschaft im Wert von 10,3 Milliarden Euro, dies sind knapp eine Milliarde Euro mehr als es exportierte (9,3 Milliarden Euro). Wichtiges Export- und Importgut der Ernährungswirtschaft ist „Käse“ (Exporte: 1,6 Milliarden Euro; Importe: 1,1 Milliarden Euro). Der Abwärtstrend im Außenhandel des Jahres 2020 beeinflusste die Ernährungswirtschaft weniger stark: Die Exporte von Gütern der Ernährungswirtschaft sanken um 4,9 % (gesamte Exporte: –11,3 %), die Importe stiegen sogar um 0,8 %. Der Wert der 2020 aus Bayern exportierten Güter der Gewerblichen Wirtschaft betrug 155,4 Milliarden Euro, der Wert der importierten Güter 159,6 Milliarden Euro.

Die Exporte der Güter der Gewerblichen Wirtschaft waren bereits 2019 gesunken. Gegenüber 2019 nahmen die Exporte 2020 um 21,7 Milliarden Euro (–12,3 %) ab, gegenüber 2018 um 22,8 Milliarden Euro (–12,8 %). Die Importe von Gütern der Gewerblichen Wirtschaft nach Bayern waren im Jahr 2019 gestiegen, so dass der Rückgang 2020 gegenüber 2019 mit 14,6 Milliarden Euro (–8,4 %) höher ausfällt als 2020 gegenüber 2018 (–10,9 Milliarden Euro; –6,4 %). Die Importe der Rohstoffe sanken 2020 gegenüber den beiden Vorjahren um weit über einem Drittel auf 8,8 Milliarden Euro. Die Exporte und Importe der Halbwaren und der Vorzeugnisse verringerten sich 2020 gegenüber den beiden Vorjahren, wobei der Rückgang der Exporte jeweils stärker war als der Rückgang der Importe. Bayern exportierte auch im Jahr 2020 mehr Ender-

zeugnisse als es importierte, allerdings verringerte sich dieser Überschuss inzwischen auf 1,9 Milliarden Euro, 2019 hatte er 13,9 Milliarden Euro betragen, 2018 rund 18,0 Milliarden Euro.

Hauptursächlich für die exportseitige Entwicklung bei den Fertigwaren war die Entwicklung bei den beiden wichtigsten Exportgütern der bayerischen Wirtschaft, den „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ und den „Maschinen“¹⁷. Im Jahr 2020 exportierte die bayerische Wirtschaft „Maschinen“ im Wert von 29,4 Milliarden Euro, was 17,5 % der gesamten Exporte entspricht. Dieser Wert sank gegenüber 2019 um gut 4,4 Milliarden Euro und gegenüber 2018 um knapp 4,4 Milliarden Euro. 2019 hatte der Anteil der Maschinen an den gesamten bayerischen Exporten 17,9 % betragen, 2018 waren es 17,7 %. Die Exporte von „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ lagen 2020 bei 23,8 Milliarden Euro beziehungsweise 14,2 % aller Exporte. Im Vorjahr betrug dieser Wert 31,5 Milliarden Euro (16,6 % der Exporte) und im Vorvorjahr 32,5 Milliarden Euro (17,1 % der Exporte). Binnen zwei Jahren fielen die Exporte von „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ somit um 8,7 Milliarden Euro beziehungsweise 26,7 %. Auch weitere maßgebliche Exportgüter der bayerischen Wirtschaft erzielten 2020 deutlich geringere Exportwerte als noch 2019. So verringerten sich die Exporte der „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und –verteilung“ um 4,6 % auf 12,2 Milliarden Euro, der „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge u. dgl.“ um 18,6 % auf 11,8 Milliarden Euro, der „mess-, steuerungs- und regelungstechnischen Erzeugnisse“ um 11,8 % auf 6,3 Milliarden Euro, der „medizinischen Geräte und orthopädischen Vorrichtungen“ um 4,6 % auf 5,9 Milliarden Euro und der „Waren aus Kunststoffen“ um 4,0 % auf 4,9 Milliarden Euro. Unter den wichtigsten Exportgütern der bayerischen Wirtschaft stieg einzig der Exportwert der „pharmazeutischen Erzeugnisse“ um 9,0 % auf 3,8 Milliarden Euro.

Die Importe der bayerischen Wirtschaft nach Warenuntergruppen gingen zwar ebenfalls größtenteils zurück, im Durchschnitt waren diese Abnahmen jedoch deutlich geringer als auf der Exportseite. Der Wert der importierten „Maschinen“ nahm 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 % auf 20,9 Milliarden

Abb. 3a
Die Exporte* der bayerischen Wirtschaft 2010 nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen in Prozent

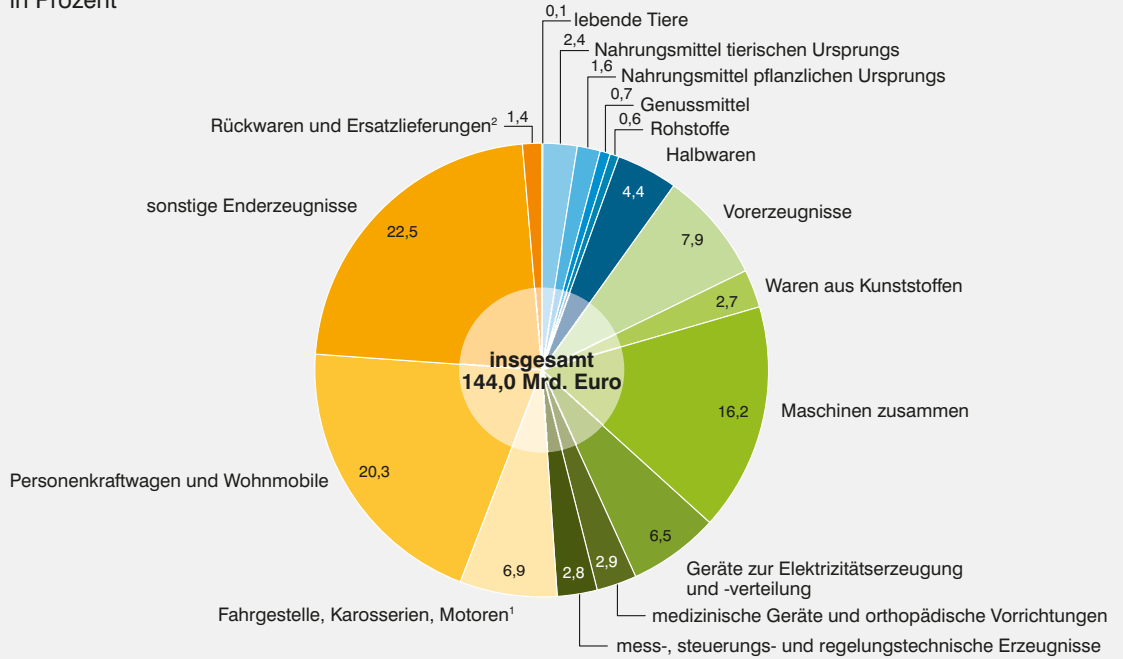
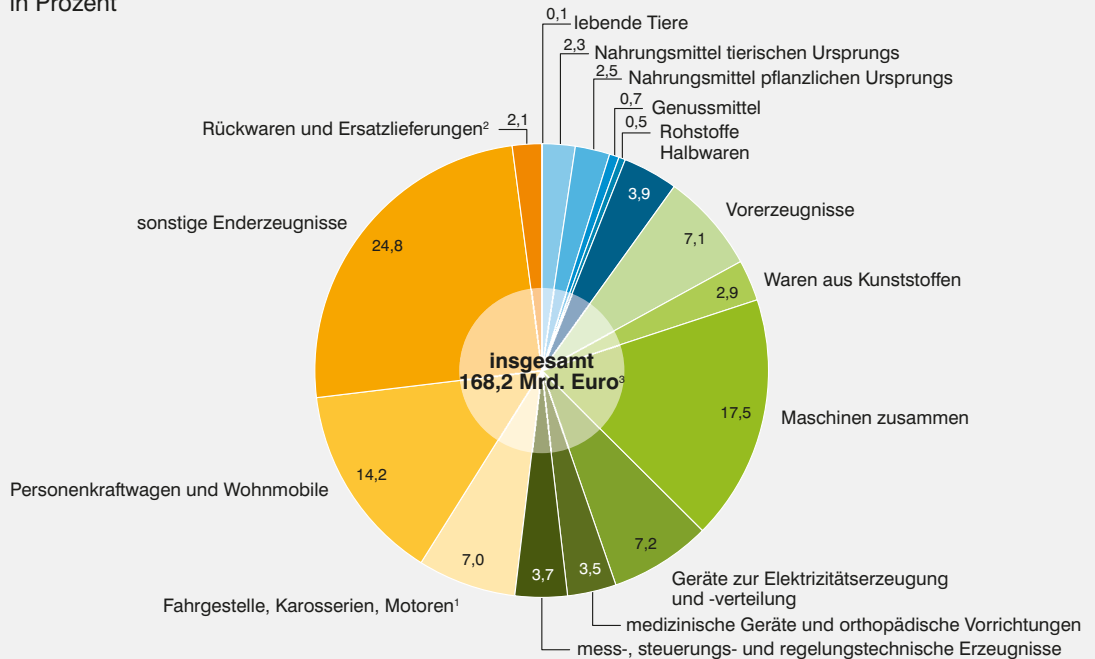


Abb. 3b
Die Exporte* der bayerischen Wirtschaft 2020 nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen in Prozent



* Exporte im Spezialhandel.

¹ Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

² Rückwaren, Ersatzlieferungen, sonstige besondere Warenverkehre, Zuschätzungen von Antwortausfällen, Zuschätzungen von Befreiungen sowie Sperrungen in der Außenhandelsstatistik.

³ Vorläufige Ergebnisse zum Berichtsmonat Dezember.

Abb. 3c
Die Importe* der bayerischen Wirtschaft 2010 nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen in Prozent

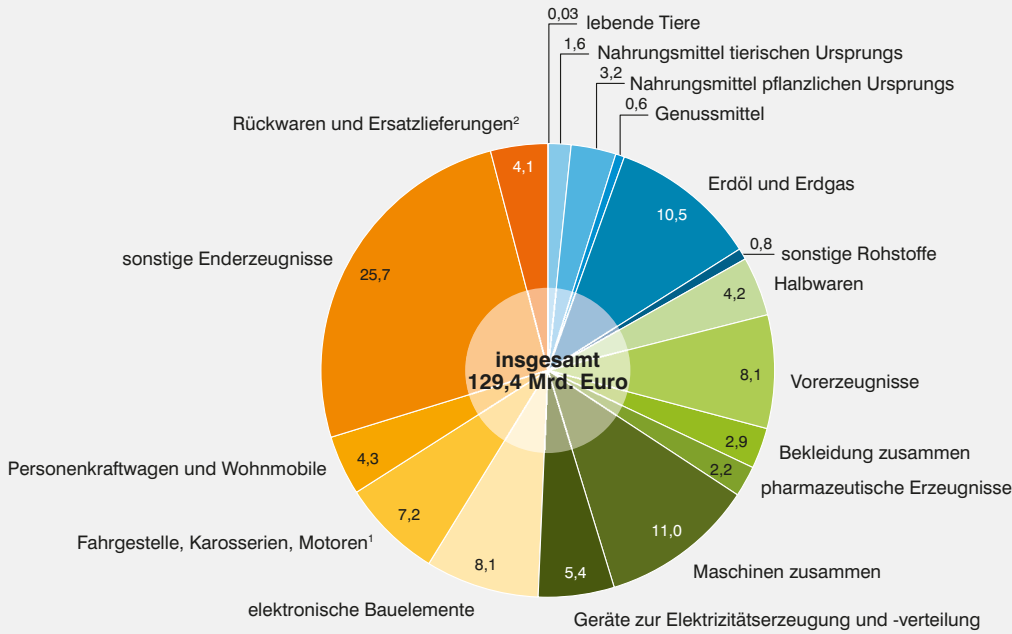
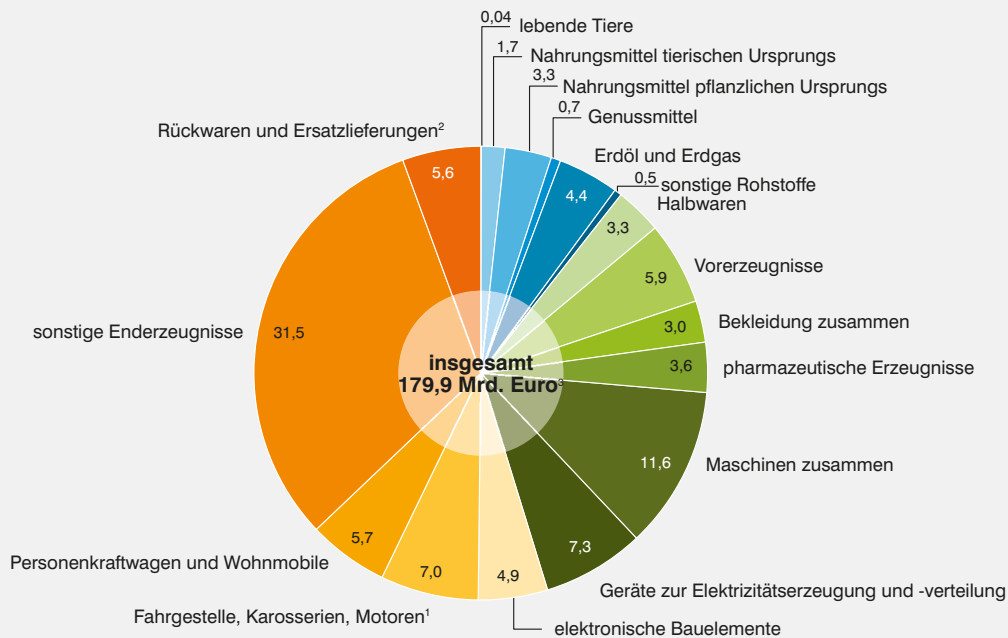


Abb. 3d
Die Importe* der bayerischen Wirtschaft 2020 nach Warengruppen und ausgewählten Warenuntergruppen in Prozent

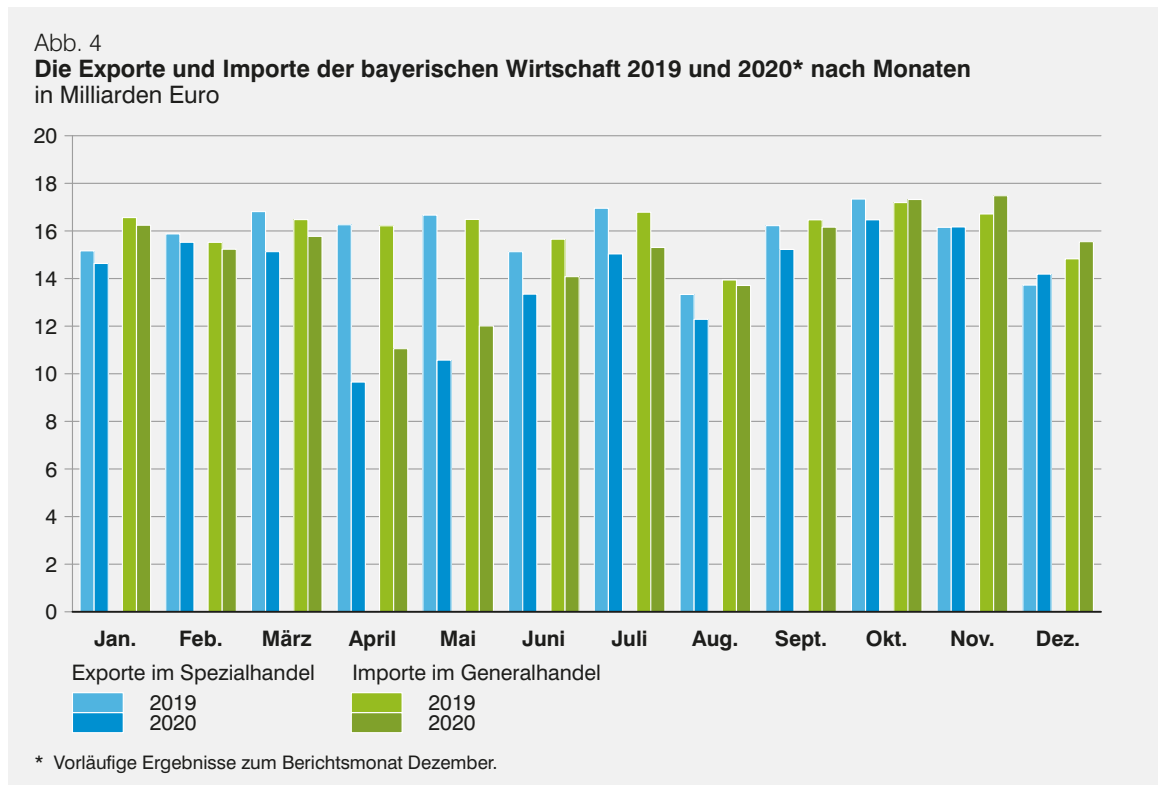


* Importe im Generalhandel.

¹ Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

² Rückwaren, Ersatzlieferungen, sonstige besondere Warenverkehre, Zuschätzungen von Antwortausfällen, Zuschätzungen von Befreiungen sowie Sperrungen in der Außenhandelsstatistik.

³ Vorläufige Ergebnisse zum Berichtsmonat Dezember.



Euro ab. Unter den Warenuntergruppen der Kategorie „Maschinen“ erfuhren allerdings die Importe der anteilmäßig bedeutenden „Büromaschinen und automatischen Datenverarbeitungsmaschinen“ einen starken Anstieg (8,4 Milliarden Euro; +11,1%), eine Entwicklung, die ein Indiz für verstärkte Investitionen in IT zum Ausbau der Homeoffices während der Pandemie sein kann. Die Importe von „Büromaschinen und automatischen Datenverarbeitungsmaschinen“ machten damit 4,7 % der gesamten Importe der bayerischen Wirtschaft 2020 aus, 2019 waren es 3,9 % und 2018 nur 3,8 %. Während der Wert der importierten „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ um 0,7 % auf 13,1 Milliarden Euro stieg, nahmen die Importwerte der folgenden Güter zweistellig ab: So verringerte sich das Importvolumen von „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge u. dgl.“ um 17,5 % auf 12,6 Milliarden Euro, von „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ um 17,2 % auf 10,3 Milliarden Euro, von „elektronischen Bauelementen“ um 21,3 % auf 8,9 Milliarden Euro und von „Erdöl und Erdgas“ um 38,8 % auf 7,8 Milliarden Euro. Vergleichbar der Entwicklung auf der Exportseite stiegen auch die Importe der „pharmazeutischen

Erzeugnisse“ deutlich, um 12,5 % auf 6,4 Milliarden Euro. Die Importe von „Bekleidung“¹⁸ nahmen ab (5,3 Milliarden Euro; –0,5 %), demgegenüber wuchsen die Importe der „nachrichtentechnischen Geräte und Einrichtungen“ (5,1 Milliarden Euro; +7,7 %) sowie der „elektrotechnischen Erzeugnisse a. n. g.“ (4,7 Milliarden Euro; +4,3 %). Weitere – aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Corona-Pandemie verursachte – Zuwächse waren der Anstieg der „Textilerzeugnisse a. n. g.“ („Masken“, 1,9 Milliarden Euro; +75,0 %) sowie der „pharmazeutischen Grundstoffe“ (1,3 Milliarden Euro; +14,3 %).

Der Außenhandel der bayerischen Wirtschaft in den zwölf Monaten des Corona-Jahres 2020

Das öffentliche Leben im Jahr 2020 in Bayern wurde, beginnend mit dem Monat März, wesentlich durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Dies zeigt auch die Betrachtung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs des Jahres 2020 nach Monaten an (Abbildung 4). In den Monaten Januar und Februar nahmen die Exporte und Importe zwar jeweils ab, die Abnahmen bewegten sich jedoch im einstelligen Bereich. Beginnend mit dem März bis einschließlich Oktober brachen dann die Exporte deutlich ein.

Auch die Importe gingen in den Monaten April bis Juli stark zurück; anders als die Exporte erholten sie sich aber ab August wieder und lagen in den Monaten Oktober bis Dezember jeweils über dem Vorjahresergebnis. Die Exporte nahmen im November und Dezember im Vorjahresvergleich ebenfalls zu. Mit Ausnahme des Februars übertrafen die Exporte in keinem weiteren Monat 2020 die Importe. Im Jahr 2019 waren die Exporte in den Monaten Februar, März, April, Mai, Juli und Oktober höher als die Importe gewesen.

Hinweise:

Dieser Aufsatz beschreibt die vorläufigen Ergebnisse zum Außenhandel der bayerischen Wirtschaft für das Kalenderjahr 2020 zum Stand Berichtsmonat Dezember 2020. Durch die monatlichen Revisionen können sich diese Ergebnisse bis zur Feststellung der endgültigen Jahresergebnisse noch ändern.

Der Wert der im Außenhandel gehandelten Waren wird je nach Veröffentlichung mit unterschiedlichen Genauigkeitsgraden in Euro, in Tausend Euro, in Millionen Euro oder in Milliarden Euro angegeben. Durch diese Abstufungen können in den Summen Rundungsdifferenzen auftreten, insbesondere zwischen verschiedenen Veröffentlichungen.

- 1 Für weiterführende, umfassende Informationen zur Außenhandelsstatistik in Deutschland, vgl. den „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Aussenhandel/aussenhandel.pdf?__blob=publicationFile; abgerufen am 07.03.2021.
- 2 Vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, S. 8: „Der Generalhandel umfasst alle nach Deutschland eingehenden und aus Deutschland ausgehenden Waren. Der Spezialhandel umfasst dagegen im Wesentlichen nur die Waren, die zum Gebrauch, Verbrauch, zur Be- oder Verarbeitung in Deutschland eingehen und die Waren, die aus der Erzeugung und der Be- oder Verarbeitung in Deutschland stammen und ausgehen. Im Spezialhandel sind im Unterschied zum Generalhandel nicht enthalten“: die Einfuhren von Waren auf Lager sowie die Ausfuhren von Waren aus Lager.“
- 3 Vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, S. 6: „Ursprungsland ist das Land, in dem eine Ware vollständig gewonnen oder hergestellt wurde oder ihre letzte wesentliche und wirtschaftlich gerechtfertigte Be- oder Verarbeitung erhalten hat. Ist das Ursprungsland nicht bekannt, so tritt an diese Stelle das Versendungsland. Versendungsland ist das Land, aus dem die Ware in das Erhebungsgebiet verbracht worden ist.“
- 4 Vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, S. 6.
- 5 Vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, S. 6. Neben dem EGW werden die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik auch nach dem „Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik“ (WA), dem „Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel“ (SITC, Rev. 4) sowie dem „Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken“ (GP) ausgewiesen.
- 6 Vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, S. 7.
- 7 Vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel 2019“, S. 12.
- 8 Die durch die (sechs) Revisionen entstehenden Zwischenstände sind jeweils aktuell in den Statistischen Berichten des Bayerischen Landesamts für Statistik zu den Folgemonaten (vgl. https://www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel/index.html) sowie in den Genesis-Datenbanken des Bayerischen Landesamts für Statistik (vgl. <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/> – 5 Außenhandel, Unternehmen, Handwerk – 51 Außenhandel) sowie des Statistischen Bundesamts (vgl. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> – 5 Außenhandel, Unternehmen, Handwerk – 51 Außenhandel) abrufbar; abgerufen jeweils am 06.03.2021.
- 9 Die Importe werden in diesem Beitrag, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, grundsätzlich im Generalhandel dargestellt. In diesem Aufsatz werden die Begriffe Importe und Einfuhren sowie Exporte und Ausfuhren synonym verwendet.
- 10 Ergebnisse zu den Importen liegen für die Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland erst seit 1970 vor.
- 11 Der Exportüberschuss bzw. Importüberschuss wird in diesem Beitrag als Differenz des Exportwerts im Spezialhandel abzüglich des Importwerts im Generalhandel errechnet. Dieser Näherungswert wird verwendet, da aus erhebungstechnischen Gründen die Ergebnisse für die Bundesländer zu den Importen nur im Generalhandel vorliegen.
- 12 Siehe hierzu auch Fuchs-Höhn, Rosina / Schweizer, Regina: „Die wichtigsten Export- und Importgüter der bayerischen Wirtschaft – Ergebnisse zum Berichtsjahr 2019“. In: Bayern in Zahlen, 11/2020, S. 705–723.
- 13 Anteil der Waren ausländischen Ursprungs 2019: 23,9 % und 2018: 22,7 %.
- 14 Exporte im Spezialhandel (1 205,0 Milliarden Euro) abzüglich Importe im Spezialhandel (1 025,6 Milliarden Euro): 179,5 Milliarden Euro (Vgl. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> – 5 Außenhandel, Unternehmen, Handwerk – 51 Außenhandel, Quader 51000-0001); abgerufen am 06.03.2021.
- 15 In der Einordnung nach Warengruppen und Warenuntergruppen des „Güterverzeichnisses der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW) Rev. 2002“.
- 16 Ein Teil des in Kategorie „Sonstige“ („Zuschätzungen von Antwortausfällen“ etc.) aufgeführten Wertes kann aufgrund von Nachmeldungen bis zum endgültigen Ergebnis noch auf konkrete Warengruppen und Warenuntergruppen aufgeteilt werden.
- 17 Das Bayerische Landesamt für Statistik weist regelmäßig die 15 Warenuntergruppen EGW841 bis EGW859 zur Kategorie „Maschinen“ als Summe aus.
- 18 Das Bayerische Landesamt für Statistik weist regelmäßig die sieben Warenuntergruppen EGW801 bis EGW807 zur Kategorie „Bekleidung“ als Summe aus. Diese sieben Warenuntergruppen umfassen jeweils Bekleidung, die nach Material, Fasern, Herstellung etc. unterschieden wird.

Der Tourismus in Bayern im Corona-Jahr 2020

Dipl.Bw. (FH) Nena Busch

Seit dem ersten in Deutschland registrierten Corona-Fall am 27. Januar 2020 hat der bis zu diesem Zeitpunkt konstant wachsende Tourismus in Bayern einen massiven Einbruch erfahren. Auch die leichte Entspannung über die Sommermonate hinweg konnte den deutlichen Rückgang der Ankunfts- und Übernachtungszahlen im Jahr 2020 kaum bremsen. Die Bilanz des Tourismusjahres 2020 fiel mit nur noch knapp 20 Millionen Gästeankünften und rund 60 Millionen Übernachtungen entsprechend ernüchternd aus. Gegenüber dem Jahr 2019 sanken die Gästeankünfte um 50,4%, die Gästeübernachtungen um 40,6%. Am stärksten betroffen waren die Großstädte Bayerns.



Die Monaterhebung im Tourismus

Nationale Rechtsgrundlage für die Monaterhebung im Tourismus ist das Beherbergungsstatistikgesetz¹. Die Totalerhebung bezieht seit 1981 bundeseinheitlich sämtliche Beherbergungsbetriebe ein, die nach Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, neun oder mehr Gäste gleichzeitig zu beherbergen (Beherbergungsstätten) beziehungsweise die über drei oder mehr Stellplätze verfügen (Campingplätze). Seit dem Berichtsjahr 2012 erfolgt die Erhebung bei Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten beziehungsweise bei Campingplätzen mit zehn oder mehr Stellplätzen. Im Juli 2020 – dem Monat mit den meisten geöffneten Betrieben – waren dies 11 507 Betriebe, also 4,0% weniger als im Vorjahr. Es besteht gesetzliche Auskunftspflicht.

Erhoben werden neben Kapazitätsmerkmalen (angebotene Betten bzw. Stellplätze, bei Hotels jährlich auch Gästezimmer) die Belegungsmerkmale Gästeankünfte und Übernachtungen. Beide Merkmale können bei ausländischen Gästen auch nach Herkunftsländern gegliedert werden. Darüber hinaus weist die Statistik die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sowie die Bettenauslastung aus. Die Erhebung berücksichtigt dabei (saisonale) Teilschließungen der Betriebe. Inkludiert sind sowohl Privat- als auch Geschäftsreisen, wobei hierfür keine Differenzierung vorgenommen werden kann.

Die Ergebnisse werden unter anderem im monatlich erscheinenden Statistischen Bericht „Tourismus in Bayern“² veröffentlicht.

¹ Beherbergungsstatistikgesetz vom 22. Mai 2002 (BGBl. I S. 1642), zuletzt geändert durch Artikel 11 des Gesetzes vom 28. Juli 2015 (BGBl. I S. 1400).

² Der Statistische Bericht (G4100C) ist kostenlos im Internet abrufbar unter https://www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus/index.html

Erstmals seit 1989 Rekord-Tief bei den Gästeankünften

Lautete die Schlagzeile zu den Tourismuszahlen im Jahr 2019 noch „Ungebrochener Aufwärtstrend seit zehn Jahren“, zeigte sich die Bilanz zum Jahresende 2020 für die Beherbergungsbetriebe Bayerns enttäuschend: So gingen die Ankunftsahlen insgesamt um 50,4% auf rund 19,8 Millionen und die Übernachtungszahlen um 40,6% auf rund 60,0 Mil-

lionen zurück. Zuletzt wurde die 20-Millionen-Marke bei den Gästezahlen im Jahr 1989 unterschritten (vgl. Tabelle 1). Dabei entfielen 85,4% der Gästeankünfte (2019: 74,8%) und 88,2% der Übernachtungen (2019: 79,3%) auf Gäste aus dem eigenen Land.

Das Jahr 2020 im Zeichen der Corona-Pandemie

Fernab der Rekordwerte der Vorjahre waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie seit Februar 2020

Tab. 1 Entwicklung der Gästeankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Camping) in Bayern seit 1983

Zeit- raum ¹	Gästeankünfte				Gästeübernachtungen			
	insgesamt	Veränderung	von Gästen aus dem Ausland	Veränderung	insgesamt	Veränderung	von Gästen aus dem Ausland	Veränderung
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1983	15 234 449	x	3 100 603	x	60 744 462	x	6 719 592	x
1984	15 892 002	4,3	3 557 516	14,7	63 118 684	3,9	7 624 263	13,5
1985	16 328 358	2,7	3 750 400	5,4	64 418 714	2,1	7 996 540	4,9
1986	16 611 493	1,7	3 519 011	-6,2	66 637 300	3,4	7 593 539	-5,0
1987	17 565 404	5,7	3 800 455	8,0	68 767 616	3,2	8 160 133	7,5
1988	18 122 924	3,2	3 885 908	2,2	71 177 546	3,5	8 327 101	2,0
1989	19 643 308	8,4	4 354 424	12,1	74 752 290	5,0	9 322 928	12,0
1990	21 149 528	7,7	4 932 804	13,3	78 471 040	5,0	10 225 434	9,7
1991	21 203 697	0,3	4 238 594	-14,1	82 084 413	4,6	9 336 174	-8,7
1992	20 974 160	-1,1	4 136 610	-2,4	81 471 441	-0,7	9 074 177	-2,8
1993	20 241 267	-3,5	3 713 564	-10,2	79 089 135	-2,9	8 107 767	-10,7
1994	20 155 491	-0,4	3 794 506	2,2	78 073 746	-1,3	8 237 180	1,6
1995	20 316 236	0,8	3 747 417	-1,2	77 249 265	-1,1	7 948 590	-3,5
1996	20 362 731	0,2	3 805 600	1,6	75 160 430	-2,7	7 902 773	-0,6
1997	20 538 780	0,9	3 925 095	3,1	70 791 859	-5,8	8 160 439	3,3
1998	21 446 819	4,4	4 186 787	6,7	72 448 314	2,3	8 778 222	7,6
1999	22 471 696	4,8	4 350 871	3,9	75 052 146	3,6	9 105 669	3,7
2000	23 828 000	6,0	4 846 547	11,4	78 194 645	4,2	10 169 402	11,7
2001	23 756 948	-0,3	4 519 985	-6,7	78 232 220	0,0	9 684 523	-4,8
2002	23 088 203	-2,8	4 464 113	-1,2	74 738 406	-4,5	9 294 707	-4,0
2003	23 043 500	-0,2	4 508 392	1,0	73 779 781	-1,3	9 493 493	2,1
2004	23 851 888	3,5	4 956 470	9,9	73 609 569	-0,2	10 417 051	9,7
2005	24 834 878	4,1	5 289 811	6,7	74 527 516	1,2	11 012 753	5,7
2006	25 445 882	2,5	5 735 549	8,4	74 654 528	0,2	12 058 820	9,5
2007	26 365 546	3,6	6 031 078	5,2	76 244 663	2,1	12 802 378	6,2
2008	26 659 409	1,1	6 001 081	-0,5	76 894 619	0,9	12 836 186	0,3
2009	26 352 658	-1,1	5 783 954	-3,6	75 146 852	-2,3	12 149 559	-5,3
2010	28 214 841	7,3	6 489 663	12,3	77 570 061	3,6	13 445 921	10,8
2011	29 784 115	5,6	6 727 687	3,7	80 705 100	4,0	14 069 151	4,6
2012	31 156 635	4,6	7 295 559	8,4	84 012 948	4,1	15 289 289	8,7
2013	31 611 343	1,5	7 575 958	3,8	84 153 218	0,2	15 919 454	4,1
2014	32 469 354	2,7	7 923 688	4,6	85 226 707	1,3	16 571 205	4,1
2015	34 200 101	5,3	8 528 789	7,6	88 109 857	3,4	17 555 910	5,9
2016	35 551 504	4,0	8 630 214	1,2	91 043 683	3,3	17 653 699	0,6
2017	37 278 748	4,9	9 379 696	8,7	94 368 996	3,7	19 126 297	8,3
2018	39 117 241	4,9	9 933 955	5,9	98 700 118	4,6	20 490 203	7,1
2019	40 010 919	2,3	10 070 099	1,4	100 911 480	2,2	20 899 137	2,0
2020	19 832 155	-50,4	2 885 886	-71,3	59 962 427	-40,6	7 051 228	-66,3

Von Berichtsmonat Januar 1998 bis Juni 2007 sind zwölf Monatsergebnisse und ab Berichtsmonat Juli 2007 sind sechs Monatsergebnisse vor dem Berichtsmonat nach dem aktuellen Stand rückkorrigiert.

Im August 2017 wurde eine außerordentliche Rückkorrektur der Monate Januar – August des Kalenderjahres 2016 durchgeführt.

1 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

im gesamten Jahresverlauf eindeutig erkennbar (vgl. Abbildung 1).

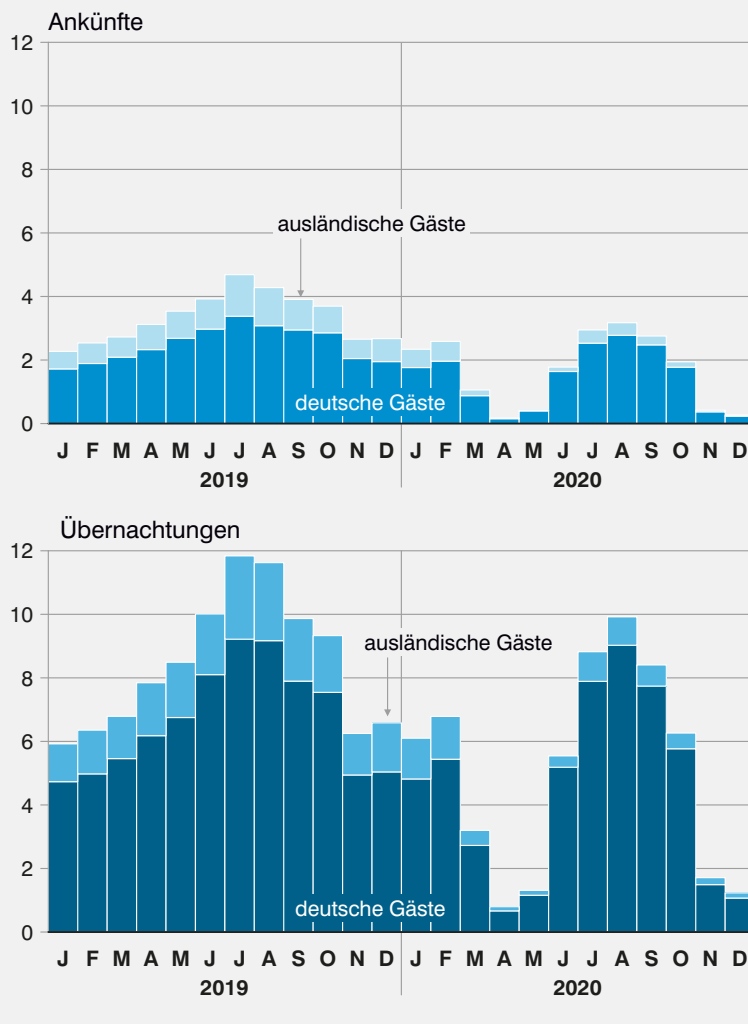
Im Januar und Februar 2020 konnten noch leichte Zuwächse verzeichnet werden (Januar: Gästeankünfte: +3,0%; Übernachtungen: +3,1%; Februar: Gästeankünfte: +2,1%; Übernachtungen: +6,9%). Bereits im Februar sind bei genauerer Betrachtung

allerdings erste punktuelle Auswirkungen festzustellen, insbesondere verringerte sich die Zahl der chinesischen Gäste in bayerischen Beherbergungsbetrieben um 69,3% auf 10 028.

Im März 2020 sanken die Ankunfts- und Übernachtungszahlen dann erstmalig deutlich unter die Werte des Vorjahres³. In diesem Monat traten

3 Grundlage sind hier immer die ursprünglich veröffentlichten Monatswerte, nicht die ggf. nachträglich rückkorrigierten Angaben. In der Monatserhebung im Tourismus können unterjährig bis zu sechs Monate rückwirkend bis Jahresende korrigiert werden. Diese Korrekturen fließen lediglich in den kumulierten Jahresteil mit ein, eine Anpassung des ursprünglich veröffentlichten Monatsergebnisses erfolgt hingegen nicht.

Abb. 1
Gästeankünfte und -übernachtungen in Bayern von Januar 2019 bis Dezember 2020
 in Millionen



digen, nicht touristischen Zwecken erlaubt sind. All dies führte im März 2020 zu einem schlagartigen Einbruch mit 61,5% weniger Gästen und 53,4% weniger Übernachtungen in den bayerischen Beherbergungsbetrieben.

Diese negative Entwicklung der Gästezahlen zog sich – mit großen Schwankungen – durch das komplette Tourismusjahr 2020. Die prozentual stärksten Einbrüche bei Gästeankünften und Übernachtungen gab es im Lockdown-Monat April mit 94,3% weniger Gästeankünften und 97,4% weniger Übernachtungen als im Vorjahresmonat.

Anfang Mai 2020 beschloss das Bayerische Kabinett die schrittweise Öffnung für Gastronomie und Tourismus ab dem 18. Mai 2020. Mitte des Monats gaben auch einige Fluggesellschaften eine Ausweitung der bis dahin stark reduzierten Flugpläne bekannt, zudem wurden die Grenzkontrollen zu den Nachbarländern gelockert⁵. Mit der Wiedereröffnung der Beherbergungsbetriebe ab dem 30. Mai 2020, welche unter strengen Auflagen ermöglicht wurde, stiegen schließlich auch die Ankunfts- und Übernachtungszahlen wieder deutlich an, wie Abbildung 1 zeigt. Für eine positive Auswirkung auf die Beherbergungsbetriebe und somit auch die Tourismusstatistik im Mai kamen diese Lockerungen allerdings zu spät, weswegen die Ankunfts- und Übernachtungszahlen in diesem Monat (wie bereits im März und April) noch weit unter den Vorjahreswerten blieben (Gästeankünfte: – 87,5%; Übernachtungen: – 84,6%).

4 Neben den „klassischen Touristen“ werden auch Geschäftsreisende, Monteure und Arbeiter in der Monatserhebung im Tourismus abgebildet.

5 Quellen: Lufthansa plant deutlich mehr Flüge ab Juni – auch an Urlaubsorte (faz.net): <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/lufthansa-plant-deutlich-mehr-fluege-ab-juni-auch-an-urlaubsorte-16761218.html>, abgerufen am 20.04.2021. Lockerung der Grenzkontrollen beschlossen (Die Bundesregierung): <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/grenzkontrollen-gelockert-1752514>, abgerufen am 20.04.2021.

auch erstmals Ausgangsbeschränkungen in Bayern in Kraft, Restaurants und Biergärten wurden geschlossen und Veranstaltungen mit mehr als 1 000 Teilnehmern abgesagt. Außerdem gab es Einreisebeschränkungen nach Deutschland, unter anderem auch für Saisonarbeitskräfte sowie Erntehelferinnen und -helfer⁴. Mitte März wurde der Katastrophenfall für Bayern ausgerufen, Grenzkontrollen zu Nachbarländern und ein EU-Einreiseverbot für Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger wurden eingeführt. Weiterhin wurde ein generelles Veranstaltungs- und Versammlungsverbot verhängt (inklusive der Schließung von Freizeiteinrichtungen). Am 18. März 2020 erfolgte dann erstmalig die Vorgabe, dass Übernachtungsangebote nur noch zu notwen-

Mit weiteren Lockerungen ab dem 2. Juni 2020 wurden auch besucherstarke Sehenswürdigkeiten (insbesondere die Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und die Residenzen München und Würzburg) wieder für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Dies trug zu einer weiteren Erholung des Tourismus in Bayern im Berichtsmonat Juni 2020 bei, wenn auch die Werte des Vorjahres bei Weitem nicht erreicht werden konnten (Gästeankünfte: – 54,7%; Übernachtungen: – 44,6%). Erneut geringere Rückgänge zeigten sich dann auch im Juli 2020: Hier kamen rund 2,9 Millionen Gäste (– 31,7% im Vergleich zum Vorjahresmonat) in den Freistaat. Die Übernachtungen beliefen sich auf gut 8,8 Millionen (– 25,5% im Vergleich zum Vorjahresmonat).

Der besucherstärkste Monat des Jahres 2020 war der August mit nahezu 3,2 Millionen Gästen (87,5 % davon aus Deutschland) in Bayern und gut 9,9 Millionen Übernachtungen in einem Beherbergungsbetrieb mit zehn oder mehr Betten. Dennoch lagen selbst in diesem Urlaubs- und Ferienmonat die Ankunfts zahlen mit –25,8% und die Übernachtungen mit –14,7% unter den Werten vom August des Vorjahres.

Nach diesem Höchstwert ging es im weiteren Jahresverlauf und mit steigendem Infektionsgeschehen dann langsam, aber stetig wieder bergab mit den Gäste- und Übernachtungszahlen in den baye-rischen Beherbergungsbetrieben. Im September 2020 war dies noch weniger deutlich ausgeprägt. Zu diesem Zeitpunkt lagen die Gästeankünfte noch ähnlich wie im August mit einem Minus von 29,5% unter den Werten des Vorjahresmonats, bei den Übernachtungen war es ein Rückgang um 14,8%.

Spätestens mit dem erneuten Beherbergungsverbot in Bayern für Gäste aus Risikogebieten oder Hotspots, welches ab dem 8. Oktober 2020 galt, wurde der Abwärtstrend wieder deutlicher. Der ab 20. Oktober 2020 geltende Lockdown für den Landkreis Berchtesgadener Land führte dort im Oktober zu einem Rückgang um 38,7% bei den Gästeankünften (Übernachtungen: –25,2%). In München sorgte außerdem die Absage des traditionellen und weltbekannten Oktoberfestes für sinkende Gästezahlen. Im Jahr 2019 kamen in den Austragungsmonaten September und Oktober noch insgesamt rund 1,6 Millionen Gäste in die Landeshauptstadt, davon rund 757 000 aus dem Ausland. Im September und Oktober 2020 lagen die Gästezahlen in der Stadt um 66,5% niedriger, die der ausländischen Gäste sanken sogar um 83,8%.

Der ab dem 2. November 2020 geltende „Lock-Down-Light“ beinhaltete wie im Frühjahr ein bundesweites Beherbergungsverbot für Touristen sowie die Schließung der Gastronomie und sämtlicher Freizeiteinrichtungen. Der „Lock-Down-Light“ mündete ab dem 16. Dezember 2020 in einen „harten Lockdown“, das Beherbergungsverbot für Touristen blieb bestehen, zudem traten teilweise Ausgangsbeschränkungen in Kraft. Dieser

Zustand und die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Beherbergungsbetriebe und die Zahlen der Tourismusstatistik dauerten bis weit in das Jahr 2021 hinein an. Für die Monate November und Dezember bedeutete dies 84,2%, beziehungsweise 89,9% weniger Gästeankünfte und 72,6%, beziehungsweise 81,3% weniger Übernachtungen als noch im November und Dezember 2019.

Bayerns Großstädte besonders von Einbußen durch Corona-Pandemie betroffen – Auswirkungen bis auf Regierungsbezirksebene spürbar

Konnten sich im Jahr 2019 noch acht Gemeinden über Übernachtungszahlen oberhalb der Millionengrenze freuen, hat sich deren Anzahl im Jahr 2020 halbiert. Lediglich München (7,0 Millionen), Nürnberg (1,5 Millionen), Oberstdorf (1,5 Millionen) und Bad Füssing (1,1 Millionen) knackten noch die Millionengrenze. Dennoch waren auch hier die Einbußen beträchtlich. Am stärksten traf es die baye-rischen Großstädte, allen voran München mit dem größten Minus bei den Gästeankünften (–65,8%) und den Übernachtungen (–61,5%).

Betrachtet man die zehn größten Städte Bayerns⁶, zeigten sich ähnliche Entwicklungen. Neben München hatten hier Fürth (Gästeankünfte: –60,8%; Übernachtungen: –52,7%) und Nürnberg (Gästeankünfte: –60,8%; Übernachtungen: –57,8%) die höchsten prozentualen Rückgänge bei den Gästeankünften zu verzeichnen (vgl. Abbildung 2).

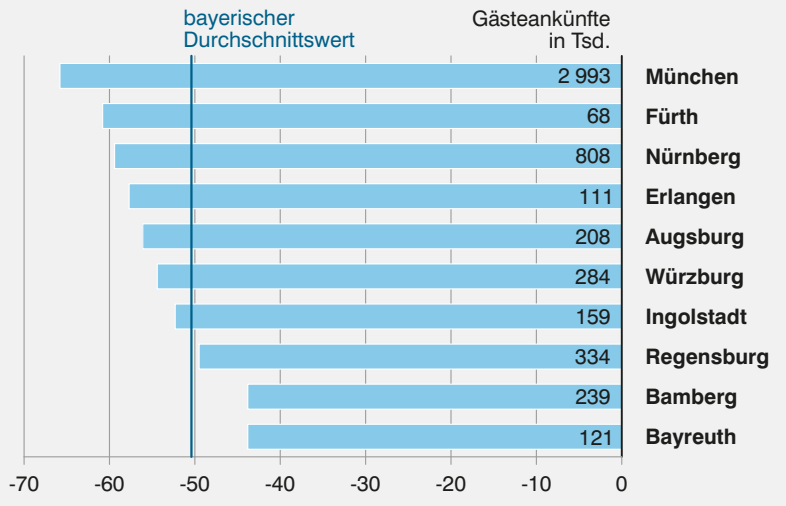
Die hohen Verluste der Landeshauptstadt waren bis auf Regierungsbezirksebene spürbar. So musste Oberbayern im Jahr 2020 im Vergleich zu den anderen Regierungsbezirken mit einem Minus von 55,4% bei den Gästeankünften und 44,7% bei den Übernachtungen die größten Einbußen gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Darauf folgte an zweiter Stelle Mittelfranken (Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen) mit 54,5% weniger Gästeankünften und 47,9% weniger Übernachtungen. Auch alle anderen Regierungsbezirke lagen sowohl bei den Gästeankünften, als auch bei den Übernachtungen durchgehend im negativen, zweistelligen Bereich. Die geringsten Verluste verzeichnete dabei noch Schwaben (Gästeankünfte: –42,7%; Übernachtungen: –31,2%).

⁶ Quelle: Liste der größten Städte in Bayern (Wikipedia – Die freie Enzyklopädie): https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_größten_Städte_in_Bayern, abgerufen am 20.04.2021.

Abb. 2

Große Stadt ist gleich großer Verlust

Veränderung der Gästeankünfte 2020 im Vergleich zum Vorjahr in Prozent

**Insbesondere städtische Tourismusregionen hart getroffen**

Die Feststellung, dass der Tourismus insbesondere in den größeren Städten stark unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu leiden hatte, spiegelt sich auch bei der Betrachtung der Tourismusregionen⁷ wider. Allen voran die bereits erwähnte und auch als eigenständige Tourismusregion zählende „Landeshauptstadt München“ mit 65,8% weniger Gästeankünften (Übernachtungen: – 61,5%) als noch im Jahr 2019. Die Absage des Oktoberfestes trug dabei nur zum Teil zu den Verlusten des Jahres 2020 bei. Denn bei Betrachtung der Gästezahlen Münchens im Jahresverlauf zeigt sich, dass mit Ausnahme von Januar und Februar (hier konnte bei den Gästeankünften noch ein leichtes Plus von 1,3%, bzw. 0,1% erzielt werden), durchweg alle Monate deutlich unter den Vorjahreswerten lagen (geringster Verlust im August mit – 55,2%; höchster Verlust im April mit – 95,8% weniger als im Vorjahr). Neben der Absage weiterer Großveranstaltungen und Messen dürften hierfür vor allem auch deutlich weniger Geschäftsreisende und ausländische Gäste verantwortlich gewesen sein.

Neben der Landeshauptstadt gehörten das „Münchener Umland“ (– 61,1%; Übernachtungen: – 52,4%), die „Städteregion Nürnberg“ (– 59,2%; Übernachtungen: – 57,1%) und das „Ebersberger

Grüne Land“ (– 53,9%; Übernachtungen: – 46,1%) zu den großen Verlierern in Sachen ankommende Gäste.

Die drei Tourismusregionen mit den geringsten Rückgängen bei den Gästeankünften waren das Chiemsee-Chiemgau (– 27,3%; Übernachtungen: – 14,4%), das Fränkische Seenland (– 32,1%; Übernachtungen: – 23,1%) und die Zugspitz-Region (– 36,8%; Übernachtungen: – 22,2% (vgl. Abbildung 3), was den Trend weg vom Städtetourismus im Jahr 2020 um so deutlicher macht.

Trend zum Aufenthalt auf Campingplätzen bleibt trotz Corona-Krise

Waren die Gäste in den Monaten des Jahres 2020, in denen kein Lockdown galt, vor allem bei klassischen Hotelbuchungen zögerlich (Hotels: Gästeankünfte: – 55,1%; Übernachtungen: – 48,9%), stiegen die Buchungszahlen insbesondere bei Campingplätzen und Ferienhäusern, -wohnungen beziehungsweise Ferienzentren nach dem ersten Lockdown etwas schneller und konnten so die entstandenen Einbußen besser ausgleichen als bei den anderen Betriebsarten. Hütten und Jugendherbergen hatten im Jahr 2020 mit all den durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen allerdings noch höhere Einbußen als die schwer gebeutelte Hotelbranche. Hier gingen die Gästeankünfte um 65,1% und die Übernachtungen um 61,7% im Vergleich zum Vorjahr zurück.

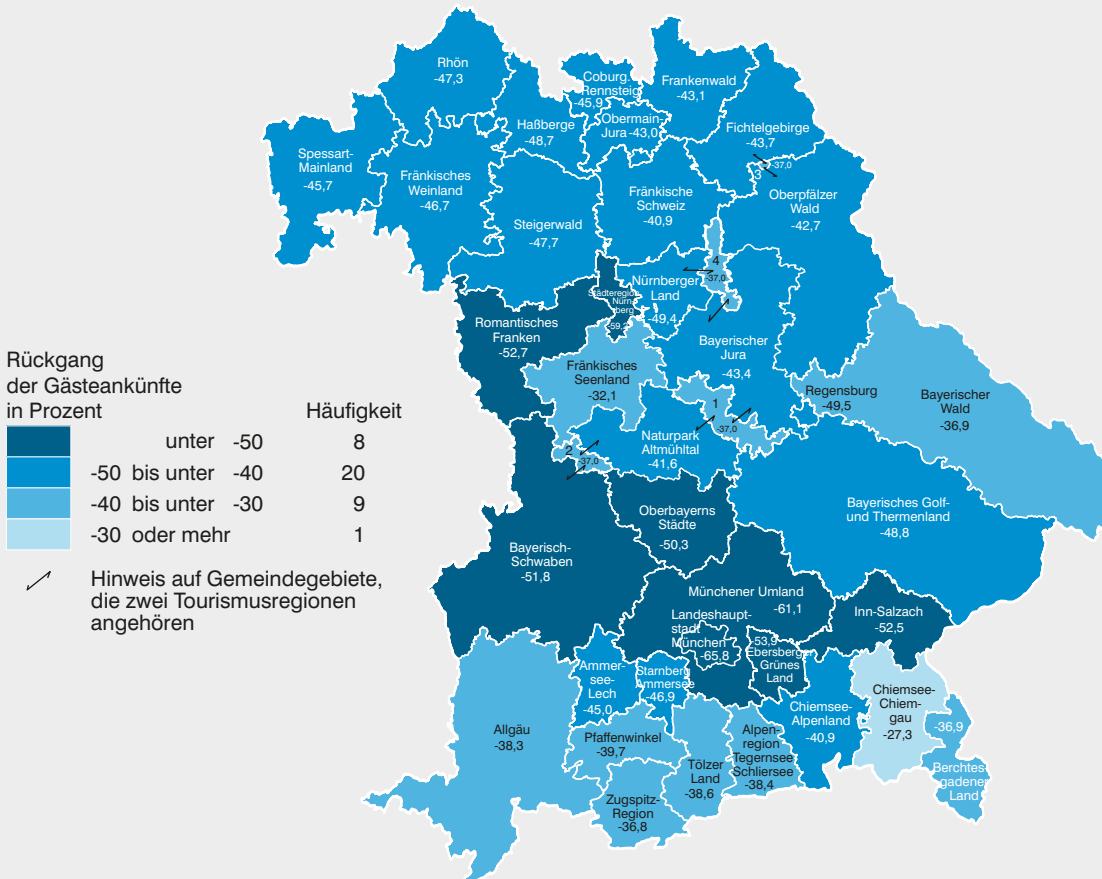
Der Trend zu einem Aufenthalt auf einem Campingplatz reichte im Jahr 2020 zwar nicht für eine positive Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr, aber immerhin für die vergleichsweise geringsten Rückgänge unter den Betriebsarten (Gästeankünfte: – 22,7%; Übernachtungen: – 12,6%).

Unabhängig von der Betriebsart (ausschließlich Campingplätze) lässt sich auch sagen, dass die Einbußen größerer Beherbergungsbetriebe deutlich höher ausfielen, als bei eher kleineren Betrieben, wie eine Auswertung nach Betriebsgrößenklassen zeigt. Die Betriebsgrößen werden dabei anhand der angebotenen Gästebetten definiert⁸. Die Rückgänge bei den Gästeankünften im Vergleich zum Vorjahr stiegen dabei mit zunehmender Anzahl der

⁷ Die Gemeinden werden gemäß der Vorgabe der Tourismusverbände über das gesamte Gebiet des Freistaats in Tourismusregionen (auch Reisegebiete genannt) aufgeteilt. Dies sind der Tourismusverband Ostbayern e. V., der Tourismusverband Allgäu / Bayerisch Schwaben e. V., der Tourismusverband Franken e. V. und der Tourismusverband München e. V.

⁸ Im Statistischen Bericht „Tourismus in Bayern“ (Tabelle 3) werden folgende Betriebsgrößenklassen (ohne Stellplätze von Campingplätzen) ausgewertet:
10–11 Gästebetten
12–14 Gästebetten
15–19 Gästebetten
20–29 Gästebetten
30–99 Gästebetten
100–249 Gästebetten
250–499 Gästebetten
500–999 Gästebetten
1000 und mehr Gästebetten

Abb. 3
Rückgang der Gästeankünfte in den Tourismusregionen Bayerns 2020 gegenüber dem Vorjahr in Prozent



- 1 Doppelzählung der Gemeinden Berching, Breitenbrunn, Dietfurt a.d. Altmühl, Essing, Ihrlerstein, Kelheim, Painten und Riedenburg bei den Tourismusregionen Naturpark Altmühltal und Bayerischer Jura.
- 2 Doppelzählung der Gemeinden Monheim, Otting, Rögling, Tagmersheim, Wemding und Wolferstadt bei den Tourismusregionen Naturpark Altmühltal und Bayerisch-Schwaben.
- 3 Doppelzählung der Gemeinde Brand bei den Tourismusregionen Fichtelgebirge und Oberpfälzer Wald.
- 4 Doppelzählung der Gemeinden Auerbach i.d.Opf., Etzelwang, Hirschbach, Illschwang, Königstein, Neukirchen b.Sulzbach-Rosenberg und Weigendorf bei den Tourismusregionen Nürnberger Land und Bayerischer Jura.

Gästebetten stetig an. So wiesen die Betriebe mit 10–11 Gästebetten noch eine Veränderungsrate von nur –26,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bei den Gästeankünften (–16,8% bei den Übernachtungen) auf. In den beiden größten ausgewiesenen Betriebsgrößenklassen der Betriebe mit 500-599 Gästebetten, beziehungsweise 1 000 und mehr Betten hingegen, lagen diese schon bei –61,7% (Gästeübernachtungen: –54,5%, beziehungsweise –57,1%).

Tabelle 2 zeigt die Verteilung des Gästeaufkommens auf die unterschiedlichen Betriebsarten im Jahr 2020 und den Anteil der Gästeankünfte, wel-

cher auf die Monate Juni bis September 2020 entfiel – den Monaten, in denen touristische Übernachtungen nach dem ersten Lockdown wieder möglich waren.

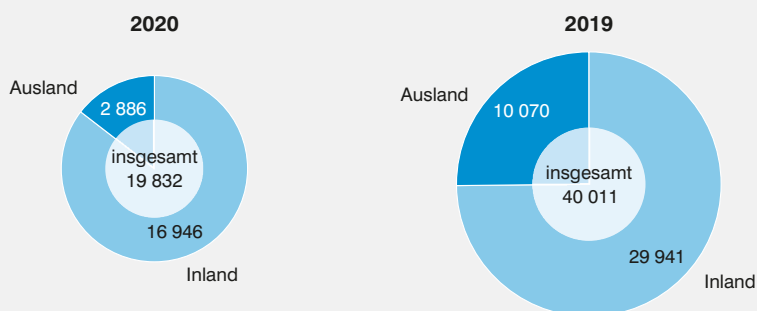
Corona-Pandemie sorgt für Einbruch bei Gästeaufkommen aus dem Ausland

Eine deutliche Änderung wurde auch bei der Verteilung des Gästeaufkommens zwischen in- und ausländischen Gästen sichtbar. Zwar hatten bereits in den Jahren vor der Corona-Pandemie immer mehr Deutsche die Vorteile vom „Urlaub im eigenen Land“ schätzen gelernt, was im Jahr 2019

Betriebsarten Jahr Zeitraum	Ankünfte insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeit- raum in %	Anteil an Ankünften insgesamt in %
Hotels			
im Jahr 2020.....	9 552 822	-55,1	48,2
darunter von Juni – September.....	4 617 472	-44,1	23,3
Hotels garnis			
im Jahr 2020.....	3 176 121	-52,0	16,0
darunter von Juni – September.....	1 596 967	-39,8	8,1
Gasthöfe			
im Jahr 2020.....	2 089 485	-42,6	10,5
darunter von Juni – September.....	1 215 813	-25,6	6,1
Pensionen			
im Jahr 2020.....	913 932	-40,9	4,6
darunter von Juni – September.....	521 226	-24,2	2,6
Jugendherbergen und Hütten			
im Jahr 2020.....	390 648	-65,1	2,0
darunter von Juni – September.....	221 980	-59,4	1,1
Erholungsheime und Ferienheime, Schulungsheime			
im Jahr 2020.....	593 275	-61,7	3,0
darunter von Juni – September.....	219 225	-58,3	1,1
Ferienhäuser und Ferienwohnungen, Ferienzentren			
im Jahr 2020.....	1 161 550	-29,6	5,9
darunter von Juni – September.....	709 657	-8,1	3,6
Campingplätze			
im Jahr 2020.....	1 674 145	-22,7	8,4
darunter von Juni – September.....	1 445 487	-6,8	7,3
Vorsorge- und Rehakliniken			
im Jahr 2020.....	280 177	-35,4	1,4
darunter von Juni – September.....	106 338	-29,9	0,5
Betriebe zusammen	19 832 155	-50,4	100,0
darunter von Juni – September	10 654 165	-36,6	53,7

Abb. 4

Gästeankünfte in Bayern 2019 und 2020 aus dem In- und Ausland in Tausend



auch die Veränderungsrate inländischer Gäste im Vergleich zum Vorjahr mit einem Plus von 2,6% gezeigt hat. Allerdings hatten auch ausländische Gäste in den Vorjahren noch einen wesentlichen Anteil am gesamten Gästeaufkommen (Ankünfte 2019: 10,1 Millionen; Übernachtungen: 20,9 Millio-

nen). Dies sah im Jahr 2020 ganz anders aus. Die erwähnten Reisebeschränkungen führten bereits Anfang Januar 2020 zunächst zur Einstellung von Flügen von und nach China. Auf Grund verminderter Nachfrage reduzierten Anfang März auch andere Fluggesellschaften ihre angebotenen Flüge mit dem Ausland. Das Ausmaß dieser Einschränkungen und der damit verbundenen Umverteilung des Gästeaufkommens ist klar in den Abbildungen 4 und 5 erkennbar.

Während die Gästeankünfte im Jahr 2020 aus dem Inland im Vergleich zu 2019 um 43,4% auf rund 17,0 Millionen nach unten gingen, brachen die Zahlen aus dem Ausland sogar um 71,3% auf nur noch knapp 2,9 Millionen ein.

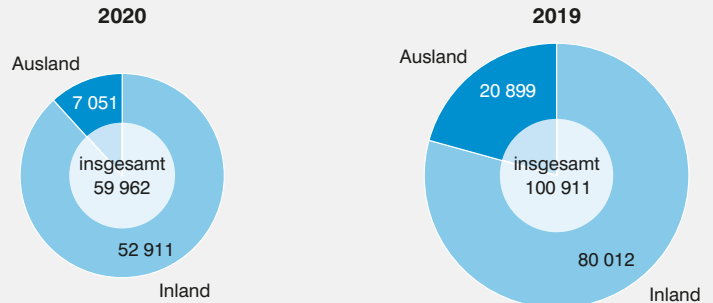
Ein ähnliches Bild zeigte sich bei den Übernachtungen (vgl. Abbildung 5): 33,9% und damit rund

27,1 Millionen weniger Übernachtungen aus dem Inland konnten im Jahr 2020 erfasst werden. Auch hier war der Rückgang bei den Übernachtungen ausländischer Gäste um 66,3% oder 13,9 Millionen gegenüber dem Vorjahr noch deutlicher sichtbar als bei den inländischen Gästen.

Fazit

In welchem Bereich man die Daten der Monatserhebung im Tourismus für das Jahr 2020 auch auswertet und im Detail betrachtet – ob auf Bayern-, auf Regierungsbezirks- oder Gemeindeebene, bei Betrachtung der Betriebsarten oder der Tourismusregionen: Die Auswirkungen der unterschiedlichen Maßnahmen, die zur Eindämmung der Anfang 2020 ausgebrochenen Corona-Pandemie seitens der Bundes- und Landesregierung getroffen wurden, waren für die bayerischen Beherbergungsbetriebe direkt spürbar und schlugen sich in den zum bayerischen Tourismus veröffentlichten Daten deutlich nieder. In die Geschichte wird das Jahr 2020 daher ebenfalls als ein Rekordjahr eingehen – allerdings

Abb. 5
Gästeübernachtungen in Bayern 2019 und 2020 aus dem In- und Ausland
in Tausend



leider weniger positiv, als man es bislang vom Tourismus in Bayern gewohnt war.

Die Pandemie war und ist bislang auch im Jahr 2021 noch das vorherrschende Thema. Die Beherbergungsbetriebe können daher nur auf eine baldige Besserung der Situation hoffen, so dass sich der bayerische Tourismussektor wieder erholen kann.

Szenen ausleuchten: Über Kulturstatistiken – Eine kleine Symphonie kulturstatistischer Kenngrößen für Bayern

Dipl. Kfm. Mirco Wipke

Bayern ist ein Rechts-, Kultur- und Sozialstaat. Er dient dem Gemeinwohl. Der Staat schützt die natürlichen Lebensgrundlagen und die kulturelle Überlieferung.

Verfassung des Freistaates Bayern (Artikel 3)

Für den Freistaat ist seit 1946 in der Bayerischen Verfassung „Kulturstaat“ als Staatsziel formuliert, auf einer Ebene mit den Staatszielen Rechts- und Sozialstaatlichkeit. Und heute lässt sich an einer Vielzahl von Indikatoren ablesen, dass Staatsvolk und Staatsregierung in Bayern diesen Grundsatz beherzigen und leben. Solche Kulturindikatoren sind in unterschiedlichem Maße zugänglich. Seit 2008 wird durch die amtliche Statistik eine bundeseinheitliche Kulturstatistik aufgebaut, um vorhandene und neue Daten systematisch zu erschließen, auf Desiderate hinzuweisen und Ergebnisse zu publizieren. Zeitgleich haben sich auf EU-Ebene und innerhalb Deutschlands in den vergangenen Jahrzehnten Varianten von Kulturberichterstattungen herausgebildet. Es lässt sich ein eher ökonomisch-marktorientierter Fokus sowie ein mehr an Kulturpartizipation orientierter Fokus erkennen. Der vorliegende Beitrag greift beide Richtungen auf und betreibt damit ein wenig „Kulturdialog“. Daran anknüpfend werden überblicksartig Kulturindikatoren für Bayern erörtert. Die Frage, welche Auswirkungen COVID-19 in den Jahren 2020 und 2021 für die Kultur in Bayern zeitigt, wird aus methodischer Perspektive angeleuchtet, bleibt aber ansonsten der Nowcasting-Berichterstattung vorbehalten.

Einleitung

Die Bayerische Verfassung (BV) konstituiert den Freistaat als einen Kulturstaat¹ und setzt damit die Kultur als eine von drei Säulen (Rechts-, Kultur-, Sozialstaat) der Staatsorganisation. Über ein Jahrzehnt vor der Zuspitzung durch die COVID-19-Pandemie resümierte zudem eine Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ im Jahr 2007: „Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut. Es ist Aufgabe der Politik, dieses zu sichern und zu stärken“ (Enquete 2008, S. 18). Da die Politik hierfür Steuerungsinformationen benötigt, lautete die Handlungsempfehlung (S. 435 ff.), eine bundeseinheitliche Kulturstatistik aufzubauen.

Die Erfassung dieses so Selbstverständlichen verlangt jedoch erhebliche Anstrengung und Geduld.

So fragt der „Guide to Eurostat culture statistics“ einleitend: „Culture – How to describe it in figures?“ (Eurostat 2018, S. 4). Der vorliegende Beitrag schildert im ersten Abschnitt die Ergebnisse des Projekts der bundeseinheitlichen Kulturstatistik sowie damit verbundene methodische Fragen und nimmt dabei Impulse von EU-Ebene, bundesdeutscher und bayerischer Ebene auf.

Der Titel-Bestandteil „Szenen ausleuchten“ spielt auf das definitorische Dilemma von „Kultur“ an, ihre Vielfalt und Vielschichtigkeit. Denn eine Szene kann ein Ausschnitt aus einem Theaterstück sein oder aus einem Film, kann aber auch eine soziale Gruppe wie die Kunstszene meinen. Die ursprüngliche Bedeutung „Bühne“ des altgriechischen „skéné“ ist dabei insofern interessant, weil – von den ersten Funden steinzeitlicher Kunst wie Höhlenmalereien,

¹ Siehe Einleitungs-
zitat aus BV Artikel
3 I und II S. 1.

weiter über die Theater-, Musik-, Skulptur- und Architektur-Formen seit der Antike bis heute, fortgesetzt zu den jetztzeitlichen E-Sport-Veranstaltungen der Gaming-Szene und noch hierüber hinausweisend in den mannigfaltigen Figurationen des Science Fiction – es einen konkreten oder gedachten Ort gibt, an dem eine schöpferische Idee als ein konkreter Impuls an eine Gemeinschaft adressiert wird. Kultur ist Kommunikation, ist Ausdrucksform, hat eine enge Beziehung zur Kunst und geht typischerweise mit einer Darbietung einher: Darbietung von Musik, Schauspiel, Wissen, Argumenten, Meinungen. Und so vieldeutig wie der Begriff ist auch das Kulturge-schehen. Das zweite Anliegen dieses Beitrags ist es, die Vielseitigkeit von Kultur – ihre Bühnen – einerseits zu zeigen und sie andererseits möglichst prägnant zu fassen.

In diesem Sinne schwingt ein drittes Ziel mit, nämlich explizit Verknüpfungen herzustellen zwischen monetär gewinnorientierten Kulturmärkten (Kultur-ökonomie) einerseits und nicht-kommerzieller kultu-reller Teilhabe (Kulturpartizipation) andererseits. Die Frage „Würden Kunst und Kultur ihre Qualität verlieren, wenn sie allein über den Markt zu Geld kommen müssten?“ (Opielka M. 2003, S. 21) wird auf den kommenden Seiten nicht behandelt. Aber sie wird hier in der Einleitung zitiert, weil sie eine verbreitete (Ver-)Stimmung auf den Punkt bringt, wenn „Kultur“ und „Markt“ verknüpft werden. Dabei ist aus einer neutralen ökonomischen Perspektive Kultur ein Gut, und zwar auch dann, wenn keine Gewinnerzielungsabsicht besteht. Insofern ist eine Bühne auch immer ein Markt und Kultur(produktion) ein Angebot, das Private, der Staat oder Ehrenamtliche als Einladung zur Teilhabe unterbreiten. Die nun folgende statistische Perspektive nimmt den neutralen

Blick ein, wobei der Begriff der Ökonomie, dem üblichen Sprachgebrauch der Markt- und Gewinnorientierung folgend, hier als „gewinnorientierte Kulturmärkte“ genutzt wird, dennoch dabei nicht wertend, sondern lediglich als Informationszugang und Darstellungsvariante.

Methodenentwicklungen für Kulturstatistiken

Kulturstatistische Grundlagenforschung in der EU

„A universally accepted definition of ‘culture’ does not exist and probably never will. This is just the first difficulty encountered by statisticians in the field – in the course of 20 years spent developing culture statistics [...]“ (Eurostat 2018, S. 4). Mit dieser ernüchternden Zusammenfassung beginnt das EU-Methodenhandbuch „Guide to Eurostat culture statistics“. Dennoch wurde in den genannten zwanzig Jahren vieles erreicht, insbesondere reflektiert. Die Bemühungen auf EU-Ebene wurden durch ESSnet²-CULTURE zusammengetragen und 2012 in einem „final report“ auf 556 Seiten niedergelegt.

Der Bericht setzt sich mit den bestehenden Kulturab-handlungen der UNESCO auseinander und leitet aus der UNESCO-Kulturdefinition ab, welche Aspekte grundlegend für eine Gesamtkonzeption erscheinen (ESSnet-CULTURE 2012, S. 41 ff.). Es wird ein Erfassungs- und Darstellungskonzept für eine harmonisierte EU-Statistik entwickelt, das gleichermaßen an die UNESCO anschlussfähig sein soll wie an die Erhebungssituation in den EU-Mitgliedstaaten. Kernstück ist, Kulturstatistik anhand von zehn „Domains“ und sechs Funktionen darzustellen (vgl. Übersicht 1) sowie innerhalb bestehender Klassifikationen zu Wirtschaftszweigen (NACE³ 2008 Rev. 2), zu Berufen (ISCO⁴ 2008) und zur Güterproduktion kulturbezogene Ausprägungen zu identifizieren.

2 Das Kürzel ESSnet steht für Netzwerk im Europäischen Statistischen System und stellt eine Projektstruktur für eine spezifische Themenbehandlung dar.

3 Das Akronym „NACE“ (Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne) ist die in internationalen EU-Veröffentlichungen übliche Bezeichnung für die Klassifikation der Wirtschaftszweige.

4 Als Klassifikation der Berufe wird hier die in der EU gebräuchliche ISCO 2008 zitiert. Zur Historie und Abgrenzung der Berufsklassifikationen siehe <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodische-Hinweise/Uebergreifend/Methodische-Hinweise-Uebergreifend-Nav.html>



„Kultur“-Definition der UNESCO

Kultur (gemäß Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz über Kulturpolitik (Mexico City, 1982))

Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen, und die über Kunst und Literatur hinaus auch Lebensformen, Formen des Zusammenlebens, Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen umfasst.

Übersicht 1: Kultur-Domänen und Funktionen	
cultural domains [Kultur-Domänen]	functions [Funktionen]
heritage [kulturelles Erbe]	
archives [Archive]	
libraries [Bibliotheken]	
books and press [Bücher und Presse]	creation [Erschaffen, „schöpferischer Akt“]
visual arts [Bildende Kunst]	production / publishing [Produktion/Veröffentlichung]
performing arts [Darstellende Kunst]	dissemination/trade [Verbreitung/Handel]
audio-visual and multimedia [Audiovisuelles und Multimedia]	preservation [Erhaltung]
architecture [Architektur]	education [Bildung]
advertising [Werbung]	management/regulation [Verwaltung]
art crafts [Kunsthandwerk]	

Quelle: Eurostat 2018, S. 5.

Ferner wurden geeignete, bestehende amtliche Statistiken oder statistische Entitäten identifiziert, die für eine Kulturstatistik nutzbar gemacht werden können, und zwar

- EU-Arbeitskräfteerhebung (EU-AKE)
- Strukturelle Unternehmensstatistiken
- Produktion von Waren (PRODCOM)
- Internationaler Warenhandel (Comext)
- Internationaler Dienstleistungsverkehr
- EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)
- Städtestatistiken
- Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)
- Zeitverwendungserhebung
- Erhebungen über die Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte
- Harmonisierte Verbraucherpreisindizes (HVPI)
- Finanzstatistiken des Sektors Staat

Allein die Anzahl der Statistiken zeigt: Die Kulturstatistik ist eine Querschnittsstatistik. Für ein Gesamtbild können die vorhandenen Datenbeiträge miteinander und mit nicht-amtlichen Erhebungen zusammengeführt und anhand dessen kann eine Förderpolitik durchgeführt werden. Eine gesonderte Statistik mit eigener Rechtsquelle und Erhebungsinstrumentarium ist trotz mancher zu lösender Kohärenzprobleme nicht nötig, sie widerspricht auch dem Grundsatz, vor allem die Wirtschaft von Auskunftspflichten zu entlasten.

Innerhalb der EU geht diese Grundlagenarbeit in die Vorbereitung und Umsetzung einer (fortgesetzten) Kulturagenda ein (vgl. Europäische Kommission 2018), also in ein politisches Subventions-Programm. Die Agenda fördert die Zusammenarbeit von Mitgliedstaaten und unterstützt und ergänzt deren Kulturpolitik in folgenden Bereichen (vgl. Kulturfinanzbericht 2020, S. 57):

- Kenntnis und Verbreitung der Kultur und Geschichte der europäischen Völker
- Erhaltung und Schutz des kulturellen Erbes
- Nichtkommerzieller Kulturaustausch
- Künstlerisches und literarisches Schaffen (inklusive audiovisueller Bereich)
- Förderung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Kultur- und Kreativsektors im globalen Kontext

Die eingangs zitierte Methodenpublikation ist das inhaltliche Rückgrat für Standardveröffentlichungen wie die Kulturstatistik-Compilation „Culture statistics 2019 edition“ (Eurostat 2019). Dieser facettenreichen Ergebniszusammenstellung ist folgende Selbstbeschreibung vorangestellt (Eurostat 2019, S. 8): „Culture statistics 2019 may be broadly split into two parts: three chapters (on employment, enterprises and international trade) concentrate on the economic dimensions of culture, while the second half of the publication focuses more on cultural participation (from the perspective of individuals).“ An dieser Zweiteilung in Kulturökonomie und Kulturpartizipation wird sich im späteren Abschnitt die Darstellung von Daten aus Bayern orientieren.

**Kulturstatistische Grundlagenforschung
in Deutschland**

Die gerade erwähnte Zweiteilung in Kulturökonomie und Kulturpartizipation findet in Deutschland ihren Niederschlag in zwei Publikationszweigen. In Bezug auf die ökonomische Perspektive hat Söndermann (2016) die ESSnet-Ergebnisse in einen „Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft“ eingearbeitet. Dieser Leitfaden, beauftragt durch den Arbeitskreis „Kultur- und Kreativwirtschaft“ in der Wirtschafts-

ministerkonferenz, stellt eine Fortsetzung einer ebenfalls bereits mehrjährigen Entwicklungsarbeit dar. Söndermann kombiniert eigene, viel zitierte bisherige Arbeiten für die Wirtschaftsministerkonferenz, Länder, Kommunen und Verbände mit dem ESSnet-Report und wendet diese auf ein bereits 2012 entwickeltes Modell mit elf Teilmärkten an, welches seitdem verschiedenen Publikationen des Bundeswirtschaftsministeriums (vgl. BMWi 2020) und des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft (vgl. StMWi 2020) zugrunde liegt.

Übersicht 2: Wirtschaftszweige der NACE 2008 mit exemplarischer Nennung von Kultur- bzw. Kreativklassifikationen als Teilmarktzuzuordnung		
WZ	Titel	Teilmarkt
A | B	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	
C	Verarbeitendes Gewerbe	
C 32120	Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren (ohne Fantasieschmuck)	07. Designwirtschaft
C 32200	Herstellung von Musikinstrumenten	01. Musikwirtschaft
D | E | F	Energieversorgung | Wasserversorgung (...) | Baugewerbe	
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
G 47610	Einzelhandel mit Büchern	02. Buchmarkt
G 47630	Einzelhandel mit bespielten Ton- und Bildträgern	01. Musikwirtschaft
G 47791	Einzelhandel mit Antiquitäten und antiken Teppichen	03. Kunstmarkt
H | I	Verkehr und Lagerei | Gastgewerbe	
J	Information und Kommunikation	
J 58110	Verlegen von Büchern	02. Buchmarkt
J 58210	Verlegen von Computerspielen	11. Software-/Games-Industrie
J 59110	Herstellung von Filmen, Videofilmen und Fernsehprogrammen	04. Filmwirtschaft
J 59140	Kinos	04. Filmwirtschaft
K | L	(...) Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | Grundstücks- und Wohnungswesen	
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	
M 71111	Architekturbüros für Hochbau	08. Architekturmarkt
M 73110	Werbeagenturen	10. Werbemarkt
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	
N 77220	Videotheken	04. Filmwirtschaft
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	
P	Erziehung und Unterricht	
P 85520	Kulturunterricht	06. Markt für darstellende Künste
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	
R 90011	Theaterensembles	06. Markt für darstellende Künste
R 90032	Selbstständige Schriftstellerinnen und Schriftsteller	02. Buchmarkt
R 90035	Selbstständige Journalistinnen und Journalisten, Pressefotografinnen und Pressefotografen	09. Pressemarkt
R 90035	Selbstständige Journalistinnen und Journalisten, Pressefotografinnen und Pressefotografen	05. Rundfunkwirtschaft
R 91010	Bibliotheken und Archive	12. Sonstiges
S | T | U	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen | Private Haushalte mit Hauspersonal; (...) | Exterritoriale Organisationen (...)	

Quelle: Söndermann 2016, S. 27 ff.

Übersicht 3: Publikationsstand in der bundeseinheitlichen Kulturstatistik (Juni 2021)	
Sparte	Zugehörige Publikationen
Spartenübergreifende Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturfinanzberichte: 2000, 2003, 2006, 2008 zweijährlich bis 2020 • Kulturindikatoren auf einen Blick: 2008, 2018, 2020 • Kulturindikatoren kompakt • Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft (Sonderauswertung aus dem Mikrozensus): 2015 • Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland: 2012/2013
Musik	Spartenbericht: 2016
Museen, Bibliotheken und Archive	Spartenbericht: 2017
Baukultur, Denkmalschutz, Denkmalpflege	Spartenbericht: 2018
Film & Fernsehen, Hörfunk	Spartenbericht: 2019
Soziokultur und kulturelle Bildung	Spartenbericht: 2020
Bildende Kunst	Spartenbericht: 2021
Darstellende Kunst	–
Literatur und Presse	–
Analoge und digitale Spiele	–

Die ökonomische Perspektive bietet den Vorteil, durch quantitative Merkmale wie Beschäftigtenumfang und Umsatzangaben anschaulich Größenordnungen für die wirtschaftliche Bedeutung des kulturellen vermitteln zu können. Gleichwohl ist die ökonomische Seite nur ein Ausschnitt des gesamten Mosaiks und in ihrer wirtschaftszweigübergreifenden Zusammenfassung ein Konstrukt auf Basis von Klassifikationen. Zur Veranschaulichung sind in Übersicht 2 alle NACE-Wirtschaftsabschnitte (Codierung durch Großbuchstaben) aufgelistet (vgl. NACE 2008), wobei die nicht kulturbezogenen Wirtschaftsabschnitte zusammengefasst und ausgegraut sind und die kulturbezogenen Wirtschaftsabschnitte durch die sogenannte Fünfsteller-Ebene (Wirtschaftszweige) samt ihrer Zuordnung zu Teilmärkten ergänzt wurden.

Nun zum anderen Teil, der kulturellen Teilhabe. Als Reaktion auf den oben genannten Bericht der

Enquete-Kommission erschien im Jahr 2008 erstmalig die Publikation „Kulturindikatoren auf einen Blick“, eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, arbeitsteilig erstellt durch das Statistische Bundesamt und das Statistische Landesamt Hessen. Anschließend wurde 2014 ein Bund-Länder-Projekt zur Weiterentwicklung des kulturstatistischen Datenangebots in Deutschland durch die Kultusministerkonferenz und die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien initiiert. Dieses Projekt läuft bis 2022 und ist beauftragt, Berichte zu Kultursparten vorzulegen. Übersicht 3 zeigt einen Überblick zu den definierten Kultursparten und inzwischen vorliegenden Publikationen, die durch einen Arbeitskreis Kulturstatistik⁵ fachlich begleitet werden.

Für die spartenbezogenen Publikationen ist keine alleinig kultur-partizipative Ausrichtung definiert. Dennoch ist der rote Faden durch dieses Oeuvre

⁵ Den Vorsitz hat seit 2018 das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. Ebenfalls vertreten sind die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Deutsche Städte- tag, das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das Hessische Statistische Landesamt, die Kultusministerkonferenz, das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie das Statistische Bundesamt.

Übersicht 4: Kulturspartenübergreifendes Merkmalsraster, Beispiel Theater				
Akteurinnen und Akteure	Angebote	Beschäftigte	Nutzung	Finanzen
	Veranstaltungen der ...	Personal in (der) ...	Besuche der ...	Einnahmen und Ausgaben der ...
Privatwirtschaftlich	Privattheater(n)			
Öffentlich	Stadt-, Staats-, Landestheater(n)			
Intermediär	freien Tanz- und Theaterszene			

Quelle: Statistisches Bundesamt 2020. S.15.

gerade nicht das Monetäre, zum Beispiel heißt es in „Kulturindikatoren auf einen Blick 2008“ (S.9): „Mit der Kulturproduktion beginnt der eigentliche Kulturprozess [...]. Von besonderer Bedeutung für den Kulturprozess sind die Künstlerinnen und Künstler, deren Fähigkeiten Qualität und Umfang der Kulturproduktion bestimmen. [...] Kulturgüter können beispielsweise durch die Anzahl von Theateraufführungen beschrieben werden oder aber [...] durch die Anzahl der Besuche von Theateraufführungen“.

Die Spartenberichte legen ein kulturspartenübergreifendes Merkmalsraster zugrunde. In Übersicht 4 ist dies am Beispiel der Theater konkretisiert. Ausgehend von einer trisektoralen Gliederung (privatwirtschaftlich, öffentlich, intermediär) werden Institutionen und Angebote, Beschäftigte, die Nutzung sowie die Finanzen behandelt. Daten zu intermediären Akteuren (wie z. B. Ehrenamtliche) sind zumeist weniger ausgeprägt dokumentiert und verfügbar als bei privatwirtschaftlichen oder staatlichen Institutionen.

Datengrundlagen: Quellen und Zugänglichkeit

Im Folgenden werden potenzielle Datenquellen sowie deren Nutzbarkeit und Verknüpfbarkeit als Hintergrund für die konkreten Auswertungen näher

besprochen. Zu marktbezogenen und monetären Aspekten für eine Kulturstatistik lässt sich auf Datenbestände klassischer Statistiken wie die Umsatzsteuerstatistik, die Finanzstatistik der öffentlichen Haushalte und das Statistische Unternehmensregister (URS) zugreifen. Zu Teilhabe-Aspekten gestaltet sich die Ermittlung von Datenangeboten teils wesentlich schwieriger. Hier lassen sich beispielsweise die laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte sowie die Zeitverwendungserhebung nutzen, aber es ist auch eine Abstützung auf Verbändestatistiken nötig und somit auf Statistiken, die nicht solche strikten Qualitätsvorgaben – beispielsweise zur Repräsentativität (vgl. Infobox EU-Qualitätskriterien, Stichwort „Genauigkeit“) – und Durchsetzungsmöglichkeiten wie die amtliche Statistik aufweisen. Das macht unter anderem das Vermessen der Sparte „Soziokultur“, gemeint sind zum Beispiel nicht-professionelle Kreativitätsangebote im Alltag wie Kulturveranstaltungen in Stadtteilzentren, zu einem anspruchsvollen Vorhaben.

Fallstricke lauern aber auch bei den etablierten amtlichen Statistiken. Denn während die Umsatzsteuerstatistik den Wirtschaftszweig nach dem steuerlichen Schwerpunkt klassifiziert, sucht und setzt das URS den Schwerpunkt anhand der Wertschöp-



EU-Qualitätskriterien

Qualitätskriterien (EU-Statistik-Verordnung, Art. 12, I)

- **Relevanz:** Umfang, in dem die Statistiken dem aktuellen und potenziellen Nutzerbedarf entsprechen
- **Genauigkeit:** Grad der Übereinstimmung der Schätzungen mit den unbekanntem wahren Werten
- **Aktualität:** Zeitspanne zwischen dem Vorliegen der Information und dem von ihr beschriebenen Ereignis oder Phänomen
- **Pünktlichkeit:** Zeitspanne zwischen avisiertem Zieltermin und tatsächlichem Veröffentlichungszeitpunkt
- **Zugänglichkeit und Klarheit:** Bedingungen und Modalitäten, unter denen die Nutzer Daten erhalten, verwenden und interpretieren können
- **Vergleichbarkeit:** Messung der Auswirkungen von Unterschieden in den verwendeten statistischen Konzepten, Messinstrumenten und -verfahren bei Vergleichen von Statistiken für unterschiedliche geografische Gebiete oder thematische Bereiche oder bei zeitlichen Vergleichen
- **Kohärenz:** Eignung der Daten, auf unterschiedliche Weise und für verschiedene Zwecke zuverlässig kombiniert zu werden

fung, obschon es als Merkmalswert die Umsatzangabe aus der Umsatzsteuer nutzt. Die Anzahl an Unternehmen⁶ und deren Umsätze entstammen somit zwar derselben Quelle, ihr wirtschaftlicher Schwerpunkt wird aber unterschiedlich abgegrenzt. Beides hat seine Berechtigung, kann aber für eine Leserschaft, die sich beispielweise über die Umsatzhöhe in der Musikwirtschaft informieren möchte, eine Verständnishürde darstellen.

Noch anspruchsvoller wird die Befassung mit der Erwerbstätigensituation. Hier sind als Quellen sechs Statistiken denkbar: Erstens die Erwerbstätigenrechnung, die im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erstellt wird, zweitens der Mikrozensus, drittens die Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit, viertens (auch hier) die Umsatzsteuerstatistik, fünftens das URS und sechstens die Künstlersozialkasse.

Die Erwerbstätigenrechnung hat den Anspruch, den Arbeitsmarkt gesamtwirtschaftlich zu erfassen (vgl. Übersicht 5) und schätzt dazu die Zahl der Erwerbstätigen auf Basis von etwa 60 Statistiken. Für die Kulturstatistik erreicht sie nicht die nötige Detailtiefe in der Wirtschaftszweigsystematik, sodass sie in den einschlägigen Publikationen (Statistisches Bundesamt 2015; Söndermann 2016) nicht behandelt wird. Im Zuge der methodischen Befassung mit Erwerbstätigen wird die gleichnamige Statistik hier erwähnt, weil Kulturkennzahlen auf einem Statistik-Mix basieren, bei dessen Zusammenstellung die Einbeziehung von Quellen abgewogen wird.

In den bereits erwähnten Veröffentlichungen zu Kulturindikatoren wird der Mikrozensus genutzt. Diese „kleine Bevölkerungszählung“ ist eine jährliche Haushaltsbefragung bei rund 1% der Bevölkerung in Deutschland zu Arbeits- und Lebensbedingungen. Anders als die Erwerbstätigenrechnung oder die Daten der Bundesagentur für Arbeit, bezieht sich der Mikrozensus auf den Wohnort und nicht auf den Arbeitsort. Aufgrund der Spezifikation dieser Stichprobenstatistik (insbesondere wegen des Ziehungsumfangs) werden Ergebnisse grundsätzlich nur bis zur wirtschaftsfachlichen Dreisteller-Ebene ausgewiesen. Erste Ergebnisse liegen zur Jahresmitte des Folgejahres vor. Die Entscheidung für die Nutzung des Mikrozensus wird in „Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft“ (Statistisches Bundesamt 2015) erörtert und begründet. Das Hauptanliegen ist die bestmögliche Erfassung von Kulturschaffenden. Die dafür nutzbaren Klassifikationen NACE und ISCO 2008 haben unterschiedliche Modellierungsperspektiven zur Folge, nämlich NACE die ökonomische Aktivität in einem „Kultursektor“ (bzw. in Kulturmärkten), hingegen ISCO eine individuumbezogene Berufserfassung. Daraus resultiert die in Übersicht 6 illustrierte Matrixsituation: Es gibt einen Überschneidungsbereich, in dem beide Klassifikationen das kulturelle Areal einschließen, und es gibt nicht-kulturelle Areale, wobei es in der Natur der Methoden liegt, dass die ISCO-Perspektive die Kulturschaffenden treffsicherer ermittelt als NACE. Der Mikrozensus hat den Vorteil, beide Perspektiven einnehmen zu können. Er wird in Deutschland auch für die sogenannte Arbeitskräfteerhebung (AKE; englisch: Labour Force

Übersicht 5: Erwerbstätigkeit			
Bevölkerung im (erwerbsfähigen) Alter zwischen 15 und 74 Jahren			
Erwerbspersonen [mindestens eine Stunde pro Woche Erwerbstätigkeit]			Nicht-Erwerbspersonen
Erwerbstätige		Erwerbslose ¹	Stille Reserve ²
Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer		Selbstständige ³	
Beamtinnen und Beamte	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Marginal Beschäftigte (keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung)	

1 Erwerbspersonen, die nicht erwerbstätig sind, aber bereit sind, innerhalb von 14 Tagen eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Zusätzlich wurde in den letzten vier Wochen aktiv nach einer Erwerbstätigkeit gesucht.

2 Personen, die zwar grundsätzlich bereit sind eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, aber aus verschiedensten Gründen nicht aktiv danach suchen.

3 Einschließlich mithelfender Familienangehöriger (z. B. Landwirte, Freiberufler wie Rechtsanwälte, Steuerberater, selbstständige Handwerker).

Quelle: International Labour Organization (ILO).

6 Die nach EU-Einheitenverordnung (1993) exakte Bezeichnung lautet „Rechtliche Einheiten“.

Übersicht 6: Beschäftigung im Kulturbereich: NACE versus ISCO			
		Ökonomische Aktivität (NACE)	
		kulturell	nicht-kulturell
Beschäftigung (ISCO)	kulturell	Tänzer /-innen in einer dance company	Designer /-innen in der Automobilindustrie
	nicht-kulturell	Buchhalter /-innen in einem Verlagsunternehmen	

Quelle: Eurostat 2019, Abbildung 3.10.

Survey (LFS)) genutzt und dient auf EU-Ebene zur Darstellung des „cultural employment“.

Im Modell der Wirtschaftsministerkonferenz steht das kulturelle Unternehmertum mit Erwerbstätigen- und vor allem zusätzlich den Umsatzdaten im Fokus. Um Selbstständige, aber auch geringfügig Erwerbstätige abzubilden, dienen hauptsächlich vier Vollerhebungen (vgl. Übersicht 7) als Datenquellen: Die Umsatzsteuerstatistik der Voranmeldungen enthält alle Umsatzsteuerpflichtigen mit einem Jahresumsatz von mehr als 17 500 Euro (Abschneidegrenze). Die Umsatzsteuer-Veranlagungen enthalten (circa vier Jahre später) alle Umsatzsteuerpflichtigen (auch unterhalb der Abschneidegrenze) und damit auch die Mini-Selbstständigen. Die Vollerhebungen der Bundesagentur für Arbeit zu sozialversicherungspflichtig sowie geringfügig Beschäftigten vervollständigen das Bild. Alle vier Statistiken lösen bis auf die Ebene des WZ-Fünfstellers, dem eigentlichen Wirtschaftszweig, auf. Der Mikrozensus wird für ergänzende Schätzungen genutzt.

Von sechs oben genannten Datenquellen zur Beschäftigung sind nun noch die Künstlersozialkasse zu behandeln sowie das URS. Die Künstlersozialkasse geht in das Modell der Wirtschaftsministerkonferenz überhaupt nicht ein, da Söndermann (2016, S.34) die Angaben für nicht valide genug hält

(Stichwort: Selbsteinschätzung der Meldenden), in der bundeseinheitlichen Kulturstatistik gilt sie als hilfreiche Ergänzung und wird regelmäßig als Kulturindikator veröffentlicht.

Das URS verarbeitet monatlich die Daten aus der Finanz- und Arbeitsverwaltung, also die bereits behandelten Umsatz- und Beschäftigtendaten. Aufgrund von Nachkorrekturen aus den Quellsystemen liegen rund sechs Monate später, bei Jahresdaten also ungefähr Mitte des Folgejahres, aussagekräftige Daten vor (vgl. Lorenz/Opfermann 2017, S. 54 f.). Da im URS beide Datenquellen zusammengeführt und auch weitere Qualitätsmaßnahmen vorgenommen werden, bietet sich die Nutzung an. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht die Verwaltungsdaten zu Umsatzsteuervoranmeldungen mittlerweile unter dem Titel „experimentelle Daten“ als Frühindikator⁷. Zwar kritisierte Söndermann (2016, S.3) – bezogen auf den Stand in 2015/2016 – uneinheitliche Vorgehensweisen bei der Qualitätssicherung und der Veröffentlichung im Statistischen Verbund, doch erscheint inzwischen das URS als Datenquelle durchaus interessant. Für diesen Beitrag bleibt es eine perspektivische Nennung.

Für die Darstellung der nachfolgenden konkreten Kennzahlen für Bayern werden zur Marktökonomie die Angaben und Berechnungen aus den abge-

Übersicht 7: Abgrenzung der Erwerbstätigen im Modell der Wirtschaftsministerkonferenz			
Gesamt-Erwerbstätige			
Kern-Erwerbstätige		Geringfügig Erwerbstätige	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Teil- und Vollzeit)	Selbstständige (> 17 500 € Jahresumsatz)	Mini-Selbstständige (<= 17 500 € Jahresumsatz)	Geringfügig Beschäftigte
Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit	Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen)	Umsatzsteuerstatistik (Veranlagungen)	Statistik der geringfügig Beschäftigten (Bundesagentur für Arbeit)

Quelle: Söndermann 2016; BMWi 2020, S. 8.

⁷ Siehe [https://www.destatis.de/DE/Service/EXDAT/Datensatze/umsatzsteuervoran\[-\]meldungen.html](https://www.destatis.de/DE/Service/EXDAT/Datensatze/umsatzsteuervoran[-]meldungen.html)

stimmten Modellen des BMWi (BMWi 2020) und StMWi (StMWi 2020) genutzt.

Der Umfang der vorgestellten Statistiken und Datenquellen ist möglicherweise etwas irritierend. Da „Klarheit“ ein wichtiges Qualitätskriterium ist, sei bezogen auf den Statistik- und Methoden-Mix angemerkt, wie wichtig es ist, sich zu verdeutlichen, dass es nicht die eine Zahl und schon gar nicht eine bestimmte Wahrheit gibt. Es gibt nur begründete Auswahlentscheidungen aus einem Datenangebot. Denn wie oben geschildert kann beispielsweise eine zeitnahe Umsatzbetrachtung nur auf Umsatzsteuervoranmeldungen basieren, da die Veranlagungen als Endergebnisse erst circa vier Jahre später vorliegen.

Kulturstatistische Kennzahlen für Bayern

Die Präsentation der konkreten Daten folgt der bereits erwähnten Zweiteilung in Kulturökonomie und kulturelle Teilhabe.

Kulturökonomie

Zur Kulturökonomie werden der Kultur- und Kreativmarkt, die öffentlichen Finanzen sowie Internationalität behandelt.

Märkte: Erwerbstätige und Umsätze als Kennzahlen

Die Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft beliefen sich im Jahr 2018 bundesweit (laut BMWi 2020, S. 14) auf 1,8 Millionen, was einem Anteil von 3,8 % an der Gesamtwirtschaft entspricht.

In Tabelle 1 sind die Ergebnisse der Erwerbstätigen-Berechnung auf Zehntausender gerundet, da der Fokus auf der Einordnung von Größenverhältnissen liegt und nicht auf Genauigkeit. Eine ansonsten notwendige detaillierte Erörterung der Methodik bleibt weiteren Publikationen vorbehalten. In Bayern lassen sich (laut StMWi 2020, S. 21) analog zur Bundes-Ebene insgesamt 390 000 Erwerbstätige statistisch ausweisen, die hier 4,3 % aller Erwerbstätigen ausmachen beziehungsweise einen Anteil von 20 % am Bundesergebnis.

Zum Vergleich: Eine Auswertung nach Kulturberufen aus dem Mikrozensus für das Jahr 2018 ergibt für Bayern 205 000 Erwerbstätige und einen entsprechend geringeren Anteil von 2,9 % am Erwerbstätigen-Insgesamt (Kulturindikatoren 2020, S. 67). Dass tatsächliche Kulturberufe lediglich einen Teil des Kultursektors ausmachen, wird bereits in Statistisches Bundesamt (2015, S. 39/40) anhand konkreter Vergleichsauswertungen nach Wirtschaftszweigen beziehungsweise Berufsklassifikationen dargelegt.

Nach den Weiterentwicklungen der vergangenen Jahre erschiene ein neuer Vergleich sowie auch ein Methodenvergleich interessant. Da dieser Beitrag sich auf einen Überblick zum derzeitigen Stand der Kulturstatistik konzentriert, werden solche methodischen Fragestellungen an dieser Stelle nicht vertieft werden. Dies betrifft auch die teils deutlich voneinander abweichenden Verteilungen der Erwerbstätigen (vgl. Prozentangaben in Tabelle 1).

Tab. 1 Erwerbstätige der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland und Bayern 2018

Art der Erwerbstätigkeit	Erwerbstätige 2018 in ...			
	Deutschland ¹		Bayern ²	
	absolut in 1 000	prozentual	absolut in 1 000	prozentual
Gesamterwerbstätige	1 800	100,0	390	100,0
davon Kern-Erwerbstätige	1 200	66,7	230	59,0
davon Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	940	52,8	180	46,2
Selbstständige	260	13,9	50	12,8
Geringfügig Erwerbstätige	600	33,3	160	41,0
davon Mini-Selbstständige	300	16,7	100	25,6
Geringfügig Beschäftigte	300	16,7	60	15,4

¹ BMWi 2020, S. 14.

² StMWi 2020, S. 19.

Nachdem jedoch ab dem Berichtsjahr 2019 aus dem URS auch geringfügig Beschäftigte ausgewertet werden können, erleichtert dies eine Datennutzung und somit auch eine künftige Auseinandersetzung mit jenem Thema.

Während Tabelle 1 die Kultur- und Kreativwirtschaft insgesamt darstellt, zeigt Abbildung 1 eine Aufgliederung nach Teilmärkten, um eine Größenvorstellung der nächsttieferen Ebene zu ermöglichen. Neben der bereits erläuterten Kenngröße „Erwerbstätige“ werden nun auch die Umsätze einbezogen.

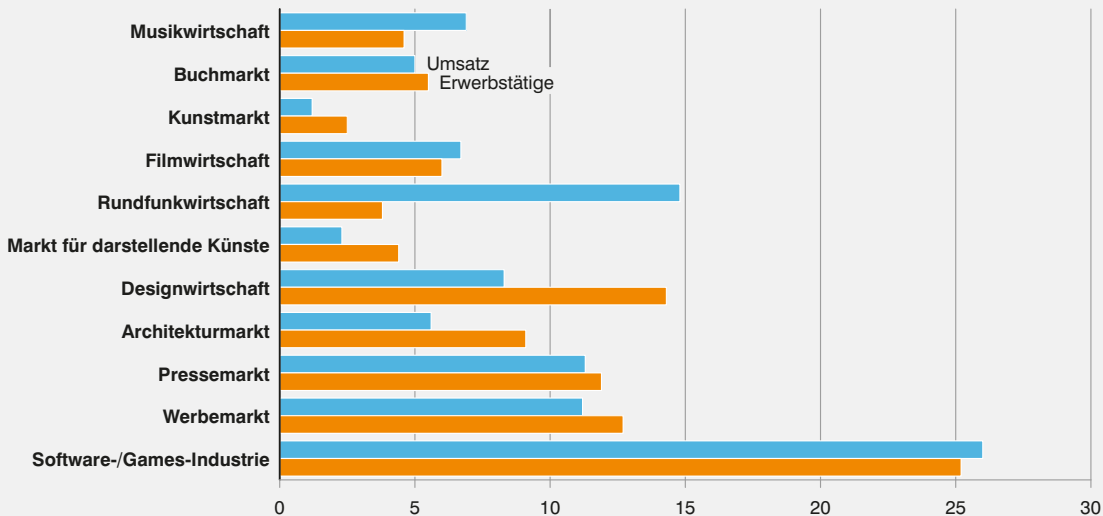
Das hier verkürzt als „Umsatz“ bezeichnete Merkmal betrifft die steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen der Umsatzsteuerstatistik. Diese Umsätze umfassen Lieferungen, sonstige Leistungen und den Eigenverbrauch der Unternehmen⁸. Der Gesamtumsatz im Kultur- und Kreativbereich betrug 2018 in Bayern 37,5 Milliarden Euro, in Deutschland 177,0 Milliarden Euro (vgl. StMWi, S. 21).

Als größter Teilmarkt hinsichtlich Umsatz und Erwerbstätigen dominiert die Software-/Games-Industrie mit 25-%-Anteil bei beiden Merkmalen. Umsatzstark sind ferner die Rundfunkwirtschaft, der Presse- sowie auch der Werbemarkt mit jeweils

über 10% am Insgesamt. Bei den Erwerbstätigen finden sich oberhalb der 10%-Schwelle die Designwirtschaft und erneut der Werbe- und Pressemarkt. Mit einer deutlichen Spreizung aus Umsatzanteil sowie Erwerbstätigenanteil stechen die Rundfunkwirtschaft – mit vergleichsweise viel Umsatz bei vergleichsweise wenigen Erwerbstätigen – und vice versa die Designwirtschaft ins Auge. Die Kultur- und Kreativbranche in Bayern hat demnach drei in Umsatz- und Erwerbstätigenverteilung homogene und anteilsstarke Märkte sowie einen weiteren hervorstechenden Markt jeweils bei Umsatz beziehungsweise Beschäftigung.

Die Teilmarktperspektive ist also aufschlussreich, und somit wäre es auch interessant, einen möglichen Anschluss an andere Bereiche ins Auge zu fassen: Eurostat veröffentlicht nach „domains“, die Wirtschaftsministerien nach „Märkten“, die amtliche Statistik gliedert ihre Kulturstatistik(en) nach „Sparten“. Ein einfaches Mapping im Sinne von 1:1-Beziehungen ist unmöglich, wohl aber eine Ausweisung von Wirtschaftszweigen, wie es in ESSnet-Culture (2012, S.64/65) für domains und bei Söndermann (2016, S.21/22) für Teilmärkte dokumentiert ist, um bestmöglich Vergleichbarkeit herzustellen. In Übersicht 8 wird sehr grob angedeutet, wie sich Sparten,

Abb. 1
Umsatz- und Erwerbstätigenanteile in der Kultur- und Kreativbranche in Bayern 2018
in Prozent



Quelle: StMWi 2020, S. 28/29.

⁸ Der hier nicht dargestellte (sehr ähnlich lautende) Oberbegriff „steuerbare Umsätze“ enthält zusätzlich auch Einfuhren aus EU-Mitgliedstaaten (innergemeinschaftliche Erwerbe) sowie aus Nicht-EU-Mitgliedstaaten (Umsätze, die der Einfuhrumsatzsteuer unterliegen). Beide Werte sind im Datenangebot des Bayerischen Landesamts für Statistik verfügbar.

Märkte und Kulturdomänen verknüpfen lassen könnten, wobei Mehrfachzuordnungen nur angerissen sind, um den Blick aufs Wesentliche nicht zu verstellen. Hilfreich wäre ein deutsches Methodenhandbuch, das harmonisierbare kulturstatistische Perspektiven beinhaltet.

Öffentliche Finanzen: Staatsseitiges

Kultur-Sponsoring

Der Gesamtumsatz im Kultur- und Kreativbereich betrug 2018 in Bayern 37,5 Milliarden Euro, die staatlichen Ausgaben für Kultur lagen laut Kulturfinanzbericht 2020 im Jahr 2017 bei 1,6 Milliarden Euro (vgl. Tabelle 2). Aus der eingangs zitierten Bayerischen Verfassung lässt sich nun zusätzlich Artikel 140 wiedergeben: „Kunst und Wissenschaft sind von Staat und Gemeinde zu fördern. Sie haben insbesondere Mittel zur Unterstützung schöpferischer Künstler, Gelehrter und Schriftsteller bereitzustellen, die den Nachweis ernster künstlerischer oder kultureller Tätigkeit erbringen. Das kulturelle Leben und der Sport sind von Staat und Gemeinden zu fördern.“

Der Löwenanteil dieser Förderung kommt mit rund 38 % „Theater und Musik“ zugute, 21 % entfallen auf „Museen, Sammlungen, Ausstellungen“ sowie 14 % auf Bibliotheken. Die Differenzierung nach Körperschaftsgruppen verdeutlicht, dass die Gemeinden einen erklecklichen Teil der Kulturausgaben bestreiten.

Internationalität

In Eurostat 2019 (S. 114) wird zum kulturbezogenen, internationalen Warenverkehr ausgeführt: „The combined share of jewellery, works of art, books, recorded media and antiques was more than 90 % of the EU-28's exports of cultural goods. On the other hand, the share of newspapers and other cultural goods (photographic plates and films, architectural plans and drawings, and maps) did not exceed 2.0 % of the EU-28's exports of cultural goods“. Dieser nun vielleicht doch sehr kommerzielle Aspekt von Kultur-Handelsgütern wird an dieser Stelle nicht weiter ausgebreitet. Hinsichtlich einer ökonomischen Positionierung Bayerns in Europa

Übersicht 8: Grobzuordnung von Sparten, Märkten und Kulturdomänen

Sparte	Märkte	culture domains nach ESSnet
Musik	1. Musikwirtschaft	performing arts [Darstellende Kunst] 1. Nennung
Museen, Bibliotheken und Archive	12. Sonstige	archives [Archive] libraries [Bibliotheken]
Baukultur, Denkmalschutz, Denkmalpflege	8. Architekturmarkt	heritage [kulturelles Erbe] architecture [Architektur]
Film & Fernsehen, Hörfunk	4. Filmwirtschaft 5. Rundfunkwirtschaft	audio-visual and multimedia [Audiovisuelles und Multimedia] 1. Nennung
Soziokultur und kulturelle Bildung		
Bildende Kunst	3. Kunstmarkt 7. Designwirtschaft	visual arts [Bildende Kunst]
Darstellende Kunst	6. Markt für darstellende Künste	performing arts [Darstellende Kunst] 2. Nennung
Literatur und Presse	2. Buchmarkt 9. Pressemarkt	books and press [Bücher und Presse]
Analoge und digitale Spiele	11. Software- und Games-Industrie	audio-visual and multimedia [Audiovisuelles und Multimedia] 2. Nennung
	10. Werbemarkt	advertising [Werbung]
		art crafts [Kunsth Handwerk]

Quelle: Söndermann 2016, S. 21/22 i.V.m. ESSnet 2012, 64/65, eigene Zuordnung.

Tab. 2 Öffentliche Ausgaben für Kultur 2017 (vorl. Ist) nach Ländern, Körperschaftsgruppen und Kulturbereichen

Kulturbereiche	Öffentliche Ausgaben für Kultur 2017 in Deutschland									
	insgesamt	darunter							Bayern	in %
		nach Körperschaftsgruppen			Länder	Stadtstaaten ¹	Flächenländer			
		Bund	Länder	Gemeinden						
Grundmittel in Mill. €										
Kulturausgaben insgesamt	11 442,8	1 940,4	4 426,3	5 076,1	9 502,4	1 142,9	8 359,5	1 573,4	100,0	
davon Theater und Musik	3 942,8	68,2	1 727,5	2 147,1	3 874,6	609,0	3 265,6	595,1	37,8	
Bibliotheken	1 611,8	332,2	441,4	838,2	1 279,6	128,7	1 150,9	222,2	14,1	
Museen, Sammlungen, Ausstellungen	2 182,7	462,9	608,3	1 111,6	1 719,8	139,3	1 580,6	323,2	20,5	
Denkmalschutz und -pflege	574,6	135,9	236,3	202,4	438,7	32,1	406,6	89,1	5,7	
Kulturelle Angelegenheiten im Ausland	686,0	684,9	1,1	–	1,1	– 5,0	6,1	–	–	
Öffentliche Kunsthochschulen	584,8	–	584,8	–	584,8	127,3	457,6	70,9	4,5	
Sonstige Kulturpflege	1 579,4	256,3	617,3	705,7	1 323,0	90,7	1 232,3	158,4	10,1	
Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten ...	280,7	–	209,5	71,2	280,7	20,9	259,8	114,6	7,3	

1 Negative Werte bedeuten, dass die unmittelbaren Einnahmen die Nettoausgaben übersteigen.
Quelle: Kulturfinanzbericht 2020, Tabelle 4.1-1.

sei auf einen Regionenvergleich in StMWi (2020, S.26) verwiesen und das Fazit zitiert, dass Bayern „zu den starken Kreativstandorten zählt und sich mit den führenden Kreativzentren Europas messen kann. Bei der Dichte an Unternehmen besteht jedoch noch Entwicklungspotenzial“.

Zu dem Stichwort-Tripel „Internationalität, Kultur und Bayern“ dürften die meisten Menschen im In- und Ausland wohl das Oktoberfest assoziieren. Ohne die Besucherzahlen der Theresienwiese zu beziffern und ohne einen Vergleich von Besucherzahlen mit den Oktoberfesten in China, USA, Brasilien oder Kanada zu bemühen, ist es doch bemerkenswert, welche Attraktion Trachten und Maßkrug offensichtlich ausüben. Damit trägt das Oktoberfest ungeachtet seiner kommerziellen Bedeutung auch zum internationalen Kulturdialog bei.

Den internationalen Kulturdialog gestaltet der Freistaat (gemäß Website des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst) als Mitglied von vier Kulturkommissionen. Die Alpenkonvention und die Arbeitsgemeinschaft Alpenländer, die Arbeitsgemeinschaft Donauländer sowie die Internationale Bodenseekonferenz dienen der Pflege grenzüberschreitender Zusammenarbeit, wie sie beispielsweise durch das EU-Kulturrahmenprogramm (2014–2020) gefördert wird. Neben administrativen Kooperationen werden hier zum Beispiel Kulturfestivals als Orte der internationalen Begegnung vereinbart und veranstaltet.

Kulturrezeption und kulturelle Teilhabe (Kulturpartizipation)

Nach der marktorientierten, ökonomischen Seite wird nun die Kulturpartizipation beleuchtet. Dazu werden die Haushaltsstatistiken „Laufende Wirtschaftsrechnungen“, „EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen“ (EU Statistics on Income and Living Conditions – EU-SILC) sowie „Informations- und Kommunikationstechnologie in privaten Haushalten“ genutzt. Diese Statistiken sind seit 2020 in den Mikrozensus integriert. Ferner werden die Zeitverwendungserhebung herangezogen sowie ausgewählte weitere Indikatoren aus Statistiken von Instituten und Verbänden (z. B. Institut für Museumsforschung oder Deutscher Bühnenverein).

Kultur auf Rechnung: Konsumausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur

Die laufenden Wirtschaftsrechnungen befragen jährlich auf freiwilliger Basis private Haushalte in Deutschland zu ihren Einkommensverhältnissen, zum Konsumverhalten, zur Wohnsituation und zur Ausstattung mit Gebrauchsgütern. Stichprobenbedingt liegen keine Bundesland-Ergebnisse vor, und es werden daher Ergebnisse auf Bundesebene als repräsentative Charakterisierung genutzt.

Tabelle 3 zeigt einen Ausschnitt zu Ausgaben privater Haushalte. Im Jahr 2017 wurden für Freizeit, Unterhaltung und Kultur 3105 Euro aufgewendet, was 10,3% an den gesamten privaten Konsumausgaben entspricht. Ein Viertel davon waren

Tab. 3 Ausgaben der privaten Haushalte für ausgewählte Kulturgüter je Haushalt gemäß Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen			
Gegenstand der Nachweisung	2005	2015	2017
Durchschnittliche Anzahl der Personen im Haushalt	2,1	2,0	2,0
Konsumausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur in €			
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2 787	3 026	3 105
Anteil der Ausgaben für ausgewählte Konsumgüter an den Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur in %			
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,0	100,0	100,0
darunter Ton- und Bildempfangs-, -aufnahme- und -wiedergabegeräte	2,8	2,1	2,2
Foto-, Filmausrüstungen und optische Geräte	1,7	0,9	0,9
Informationsverarbeitungsgeräte und Software (einschl. Downloads)	5,7	4,4	4,5
Ton-, Bild- u. a. Datenträger (einschl. Downloads)	3,3	2,4	2,0
Freizeit- und Kulturdienstleistungen	22,3	24,4	24,8
darunter Besuch von Kino-, Theater-, Konzert-, Film-, Zirkus- u. ä. Veranstaltungen	3,3	4,2	4,4
Besuch von Museen, Bibliotheken, zoologischen und botanischen Gärten u. Ä.	0,9	1,3	1,3
Bücher	5,6	3,8	3,6
Zeitungen, Zeitschriften u. Ä.	9,4	8,0	8,0
Anteil der Ausgaben für ausgewählte Konsumgüter an den gesamten privaten Konsumausgaben in %			
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	11,6	10,5	10,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020.

Freizeit- und Kulturdienstleistungen wie zum Beispiel der Besuch von Kinos, Theatern, Konzerten, Museen, Bibliotheken oder Zoos, während 8,0% für Zeitungen, Zeitschriften und Ähnliches verwendet wurden. Ein Anteil von 4,5% floss in IT-Hard- und Software. Verglichen mit dem Jahr 2005 sind die Ausgaben für IT und für Zeitungen/Zeitschriften leicht zurückgegangen, für Freizeit- und Kulturdienstleistungen hingegen etwas gestiegen. Die Ausgaben zeigen die Zahlungsbereitschaft und sind damit Gradmesser für den individuell empfundenen Nutzen. Die Zahlungsbereitschaft für IT ist gleichauf mit Kino, Theater und Konzert. Für Zeitungen/Zeitschriften liegt, verglichen damit, eine etwa doppelt so hohe Zahlungsbereitschaft vor.

Zeit für Kunst und Kultur: Erhebungen zu Lebensbedingungen und Zeitverwendung

Die EU-SILC wird in Deutschland als jährlich wiederkehrende Befragung privater Haushalte durchgeführt, dient als Bezugsquelle für vergleichende Statistiken über Einkommensverteilung sowie soziale Eingliederung und basiert in Bayern bisher auf einer Zufallsstichprobe von rund 2 100 Haushalten. Seit 2020 wird die nun in den Mikrozensus integrierte EU-SILC für den überwiegenden Teil der Fragen mit Auskunftspflicht erhoben und ist

in Bayern auf einen Stichprobenumfang von circa 6 600 Haushalten angestiegen. Insofern lieferte auch diese Stichprobenerhebung bislang keine differenzierten Ergebnisse auf Ebene der Bundesländer, erlaubt aber dennoch schon jetzt einen interessanten Vergleich zwischen Deutschland und den EU-28 bezüglich kultureller Teilhabe sowie künstlerischer Aktivität (siehe Tabelle 4) und verspricht zudem aufgrund der Verdreifachung des Stichprobenumfangs sowie der geänderten Auskunftspflicht künftig eine (Bundesland-) differenzierte Auswertbarkeit.

Mit der EU-SILC 2015 lässt sich kulturbezogenes Folgendes beobachten: Während beim Kinobesuch international kaum Unterschiede bestehen – etwas weniger als die Hälfte der EU-Bürgerinnen und -Bürger besuchten in den zum Zeitpunkt der Befragung vergangenen zwölf Monaten ein Kino –, sind Deutsche (und damit auch Bayerinnen und Bayern) ansonsten anscheinend deutlich kulturell aktiver als der EU-28-Durchschnitt, seien es allgemeine kulturelle Aktivitäten, der Besuch von Live-Darbietungen oder Kulturstätten. Ob dies auf eine gute kulturelle Infrastruktur zurückzuführen ist, höheren Wohlstand oder andere Gründe, lässt sich nicht ableiten, aber es ist zumindest eine Tendenz ersichtlich,

dass die vorhandenen Angebote eine erkennbare Wertschätzung erfahren.

Somit hinterlassen die bislang dargestellten Ergebnisse über unterschiedliche Statistiken hinweg den Eindruck eines kohärenten Bildes aus Angebot und Nachfrage, und zwar angebotsseitig zu kommerziellen Kulturmärkten und zu staatlich subventionierter Kultur, nachfrageseitig durch die Ausgaben von Privathaushalten (sozusagen als monetäre Wertschätzung) und über die Nutzung von Angeboten. Letzteres spiegeln neben der EU-SILC 2015 auch die Zeitverwendungserhebungen wieder.

Zeitbudget- bzw. Zeitverwendungserhebungen wurden 1991/1992, 2001/2002 sowie 2012/2013 als repräsentative Befragungen durchgeführt. Die nächste Runde der auf EU-Ebene HETUS (Harmonised European Time Use Surveys) genannten Stichprobenstatistik befindet sich in Deutschland aktuell im Gesetzgebungsprozess⁹ und ist für 2022 geplant.

Tabelle 5 zeigt Ergebnisse aus der letzten Erhebung. Demnach verbrachten Deutsche im Jahr 2013 pro Woche rund 22,5 Stunden – also nahezu einen ganzen Tag innerhalb einer Woche – mit kulturellen Aktivitäten. Diese Aktivitäten stellen sich jedoch vor allem differenziert nach dem Bildungsgrad sehr unterschiedlich dar. Insbesondere der TV-Konsum unterscheidet sich drastisch zwischen hohem und

Tab. 4 Kulturelle Teilhabe und künstlerische Aktivität in EU-28 und Deutschland gemäß EU-SILC 2015¹ in den vorangegangenen zwölf Monaten

Aktivität in den vergangenen zwölf Monaten	EU-28	Deutschland
	in %	
Kulturelle Teilhabe		
Kulturelle Aktivität allgemein		
männlich	63,6	73,2
weiblich	63,8	73,4
Kino		
männlich	45,3	45,7
weiblich	46,4	47,6
Live-Darbietungen		
männlich	40,6	46,5
weiblich	44,8	50,6
Besuch von Kulturstätten		
männlich	42,9	49,8
weiblich	43,8	49,8
Künstlerische Aktivität		
täglich	5,5	8,1
mindestens einmal pro Woche	12,3	21,6
mindestens einmal im Monat	12,2	26,4
mindestens einmal im Jahr	5,7	11
keine künstlerische Aktivität	64,8	32,9

¹ Quelle: Eurostat 2019, Tabelle 6.1 und 6.3.

niedrigem Bildungsniveau, während die Beschäftigung mit Musikhören, Computerspielen oder Gesellschaftsspielen vergleichbare Zeitanteile über die Bildungsstände hinweg aufweist. Ebenfalls starke Kontraste finden sich jedoch auch beim Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen und bei künstlerischen Tätigkeiten. Eine gewisse Diskrepanz gibt es beim Lesen, aber hier nicht so deutlich wie

Tab. 5 Zeitaufwand für kulturelle Aktivitäten nach Bildungsstand¹ gemäß Zeitverwendungserhebung 2013

Bereich der kulturellen Aktivität	Zeitaufwand insgesamt		Keine oder niedrige Bildung	Mittlere Bildung	Hohe Bildung
	in %	Stunden pro Woche			
Kulturelle Veranstaltungen/Einrichtungen ²	6,1	1:22	1:02	1:24	1:40
Künstlerische Tätigkeiten	1,3	0:17	0:10	0:14	0:21
Lesen ³	19,3	4:21	3:59	4:10	4:39
Fernsehen und Video/DVD	67,1	15:08	19:45	16:07	13:05
Radio, Musik oder andere Tonaufnahmen hören	2,0	0:27	0:33	0:25	0:28
Computerspiele	2,1	0:29	0:24	0:33	0:25
Gesellschaftsspiele	2,3	0:31	0:32	0:33	0:28
Insgesamt	100,0	22:34	26:26	23:26	21:05

¹ Personen mit ...
 – keiner oder niedriger Bildung: Kein Abschluss oder höchstens allgemein bildender Abschluss des Sekundarbereichs I (Mittel-, Realschule höchstens 10. Klasse) und ohne berufsbildenden Abschluss;
 – mittlerer Bildung: Abschluss des Sekundarbereichs II (Abitur, Fachabitur etc.) oder des postsekundären nichttertiären Bereichs (Abendgymnasium, Fachoberschule etc.) und/oder berufsbildendem Abschluss (Duale Ausbildung, Berufsfachschule etc.);
 – hoher Bildung: mindestens allgemeinbildender Abschluss im Tertiärbereich (Universität etc.) oder Promotion.

² Darunter: Kino-, Theater-, Konzert-, Musicalbesuch, Kunstaussstellung, Museen, Bibliotheken, Ausflüge, Zoos, Vergnügungsparks.

³ Darunter: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Vorlesen lassen, Lesen allgemein.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2017.

⁹ Siehe <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/service/gesetz/erhebungsgesetz-zveg-162634>

Tab. 6 Zeitaufwand für kulturelle Aktivitäten gemäß Zeitverwendungserhebung 2002/2013

Kulturelle Aktivität	Stunden pro Woche	
	2002	2013
Kulturelle Veranstaltung/Einrichtungen	01:35	01:32
Kino	00:11	00:09
Besuch von Theatern, Konzerten, Musicals und Opern ...	00:15	00:13
Kunstaussstellungen und Museen	(00:03)	00:06
Bibliotheken	(00:02)	(00:02)
Ausflüge, Zoo, Zirkus, Vergnügungspark, Kirmes	01:01	00:59
Zeiten für sonstige Kultur (Lesungen, Kabarett)	(00:03)	(00:03)
Künstlerische Tätigkeiten¹	00:28	00:21
Bereich „Spiele“	01:34	01:50
Gesellschaftsspiele	00:44	00:41
Computerspiele	00:50	01:09
Lesen	04:21	03:46
Zeitungen lesen (auch elektronisch)	01:51	01:17
Zeitschriften lesen (auch elektronisch)	00:23	00:10
Bücher lesen (auch elektronisch)	00:50	00:49
Sich vorlesen lassen/zuhören beim Vorlesen	(00:01)	/
Sonstiges lesen (auch elektronisch)	00:07	00:31
Lesen ohne nähere Bezeichnung	01:10	01:00
Fernsehen und Video/DVD schauen	13:14	14:27
Radio, Musik oder andere Tonaufnahmen hören	00:41	00:31
Insgesamt	21:54	22:26

¹ Visuelle/handwerkliche/darstellende und literarische Kunst sowie Musizieren.
Quelle: Statistisches Bundesamt 2017.

bei den anderen Aktivitäten. Aus all dem lässt sich vermuten, dass die kulturellen Angebote bildungsspezifische Nachfragemuster aufweisen dürften.

Die durch die amtliche Statistik erhobenen Daten bieten in aller Sachlichkeit trotzdem spannende Aspekte. Man erwartet von amtlicher Statistik keine Spannung wie in einem Krimi oder einer Reportage, aber eine solide Größeneinordnung von Phänomenen, die aus dem normalen Alltagserleben heraus einerseits selbstverständlich sind, andererseits aber im Ausmaß meist eher unterbewusst. Aus Tabelle 6 lässt sich für 2013 beispielsweise eine routinisierte Alltagskultur wie das Lesen mit wöchentlich 3,75 Stunden und eine punktuelle Event-Kultur wie der Besuch von Theatern usw. mit weniger als einer Viertelstunde entnehmen sowie deren Veränderung binnen einer Dekade: Lesen hatte bereits 2013 im Vergleich zu 2002 nachgelassen, Fernsehen und Computerspielen hatten zugenommen. Wie wird es sich erst für 2022 darstellen?

Dass man in der Woche eine Viertelstunde im Theater verbringt, ist natürlich ein hoch- bzw. runter-

gerechneter Wert. Schließlich geht man nicht ins Theater, als würde man dort nur die Tagesschau anschauen wollen. Jedenfalls war es bisher so. Wie aber ist es vor dem Hintergrund von Streaming-Angeboten einzuordnen? Laut Erhebung zur Informations- und Kommunikationstechnologie in privaten Haushalten – hierzu zeigt der Beitrag keine Tabelle oder Abbildung – lag die tägliche Internetnutzung 2010 bei 73%, 2018 bei 89%, 2020 bei 92% (Statistisches Bundesamt 2020, S. 47). Im Jahr 2020 lasen 77% ihre Nachrichten/Zeitungen/Zeitschriften online (Statistisches Bundesamt 2020, S. 16).

Im althergebrachten Fernsehen sind die Rezipienten nach den 20:00-Uhr-Nachrichten dem Unterhaltungsangebot „ausgeliefert“; Websites und Streaming hingegen erlauben viel mehr Flexibilität – gegen 20:00 Uhr Nachrichten zu lesen und um danach einen Blick in einen Theater-Stream zu werfen. Um hier wiederum nach einer Viertelstunde zu entscheiden, dass die Inszenierung nicht dem persönlichen Geschmack entspricht oder dass die Schauspielerinnen und Schauspieler so beeindruckend sind, dass man sie unbedingt live erleben möchte. Gerade die Corona-bedingten Einschränkungen erfordern und eröffnen ganz neue Zugänge zu kulturellen Angeboten. Aus kulturstatistischer Sicht macht das neugierig, welche Entwicklungen aus den künftigen Daten abzulesen sein werden.

Indikatoren zur Kulturpartizipation

Die Indikatorensets zur Kulturstatistik, die in der Genesis-Online-Datenbank des Statistischen Bundesamts abzurufen sind, zeigen – trotz der oben genannten deutlichen Zunahme der Internetnutzung – keine dramatischen Einbrüche der „Kulturnachfrage“ in den vergangenen zwei Jahrzehnten.

Die jeweiligen Kapazitäten der Kulturangebote beziehungsweise -rezeptionen bei Museen, Bibliotheken, Theatern etc. und deren Besuche beruhen auf Material von nicht-amtlichen Instituten oder Verbänden und sind als Pro-Kopf-Daten (teils auf 100 000 Einwohner, teils auf 1 000 Einwohner) ausgewiesen, was zwar die Größenordnung von Änderungen in der grafischen Darstellung nivelliert, jedoch Vergleiche erleichtert. Dadurch lässt sich

beispielsweise erkennen, dass Bayern bei den kulturellen Nutzungsdaten in den meisten Fällen oberhalb des gesamtdeutschen Wertes liegt.

Alles in allem weisen die Besuchs- und Nutzungsdaten der Abbildungen 2 bis 5 Abnahmen auf, die darauf zurückzuführen sein dürften, dass physische Angebote wie das gedruckte Buch oder der Besuch in Theater oder Kino durch E-Books und Streams substituierbar sind. Dies ist aber erst einmal nicht mehr als eine Vermutung. Für die Jahre 2020 und 2021 werden die Corona-Lockdowns definitiv einen Knick in der Zeitreihe bewirken. Wie die durch Corona katalysierte Digitalisierung nachwirkt, wird künftig das Spannende sein, und ob ein Rückgang verbleibt. Die Kontaktbeschränkungen und das damit verbundene Home-Schooling und Home-Office könnten durchaus auch eine neue Wertschätzung für Präsenzveranstaltungen hervorrufen.

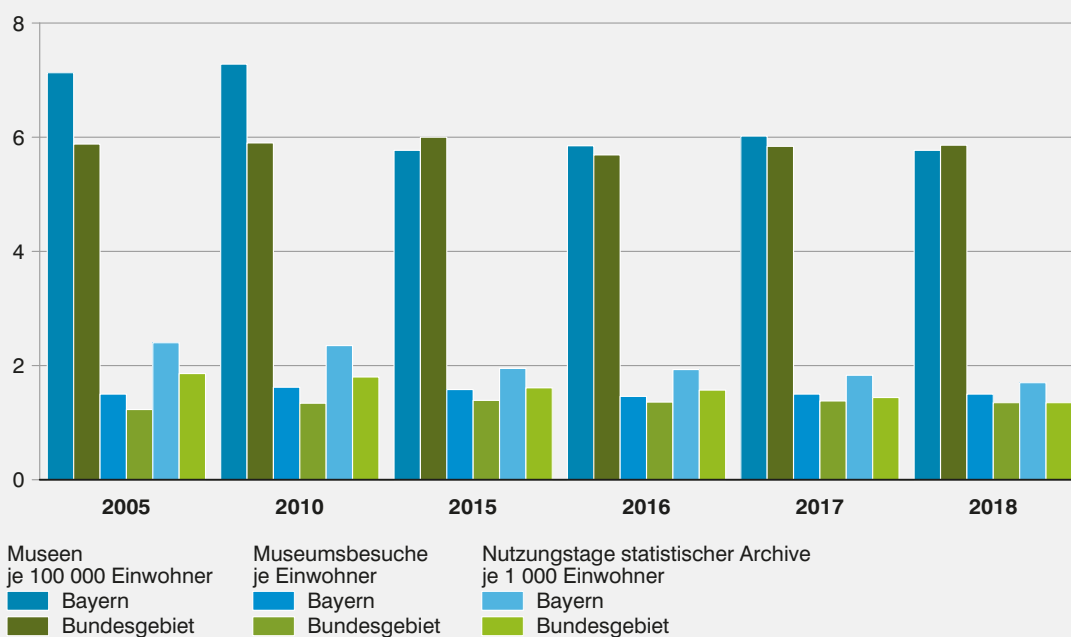
Unterscheidet man die kulturelle Partizipation in eher passiv-konsumierend und aktiv/kreativ-produzierend, lässt die Kulturteilhabe in Museen, Bibliotheken,

Archiven, Theatern und Kinos typischerweise wenig Spielraum für eigene Kreativität und Aktivität. Über den Aspekt „Aktivität“ ließe sich dabei zum Beispiel hinsichtlich Museumspädagogik etc. streiten, aber unstrittig ist sicher, dass kulturbezogene Volkshochschulkurse eher die Aktivierung der Teilnehmenden bezwecken oder erreichen. Bemerkenswert in Abbildung 6 ist daher erstens, dass die Pro-Kopf-Kursbelegungen in Bayern signifikant über den Belegungsdaten des Bundesgebiets liegen; in Bayern kommen die Volkshochschulen demnach mit kulturbezogenen Veranstaltungen erfolgreich „in Fläche“. Zweitens sind 2018 die Kursbelegungen erkennbar gestiegen, während im Bundesgebiet seit dem Jahr 2000 ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten ist, der sich 2018 nur minimal vom Vorjahreswert abhebt.

Der Indikator gibt insofern einen Fingerzeig zu Soziokultur und kultureller Bildung. Unter „Soziokultur“ wird die Beschreibung und die Zielsetzung verstanden, „möglichst alle Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Ethnie – anzusprechen und ihnen den Zugang zu Kunst und Kultur

Abb. 2

Nutzung von Museen und Archiven in Deutschland und Bayern 2005 bis 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut für Museumsforschung, Berlin; Bundesarchiv, Koblenz.

zu ermöglichen, aber auch einen Raum zu geben, selbst kreativ tätig zu werden“ (Statistisches Bundesamt 2020, S. 16). Dies organisiert sich über soziokulturelle Zentren, Stadtteilzentren, freie Initiativen oder Netzwerke. Im Rahmen der bundeseinheitlichen Kulturstatistik ist „Soziokultur und kulturelle Bildung“ eine eigene Sparte gewidmet, und der zu dieser Sparte im Jahr 2020 vorgelegte Bericht enthält Anhaltspunkte und Vorschläge zur statistischen Erfassung eines Bereiches, der wenig Eigenmarketing betreiben kann, aber einen sehr niederschweligen Zugang zu aktiver kultureller Teilhabe offeriert. Dies steht vielleicht im deutlichsten Kontrast zu kommerzieller Kulturproduktion und -konsum. Eine soziokulturelle Kulturindikatorik könnte ein Messfühler für gesellschaftliche Veränderungsprozesse sein, zum Beispiel zu Proaktivität oder Passivität in den „Vor-Ort-Kulturen“ der Städte und Gemeinden.

Schlussbetrachtung

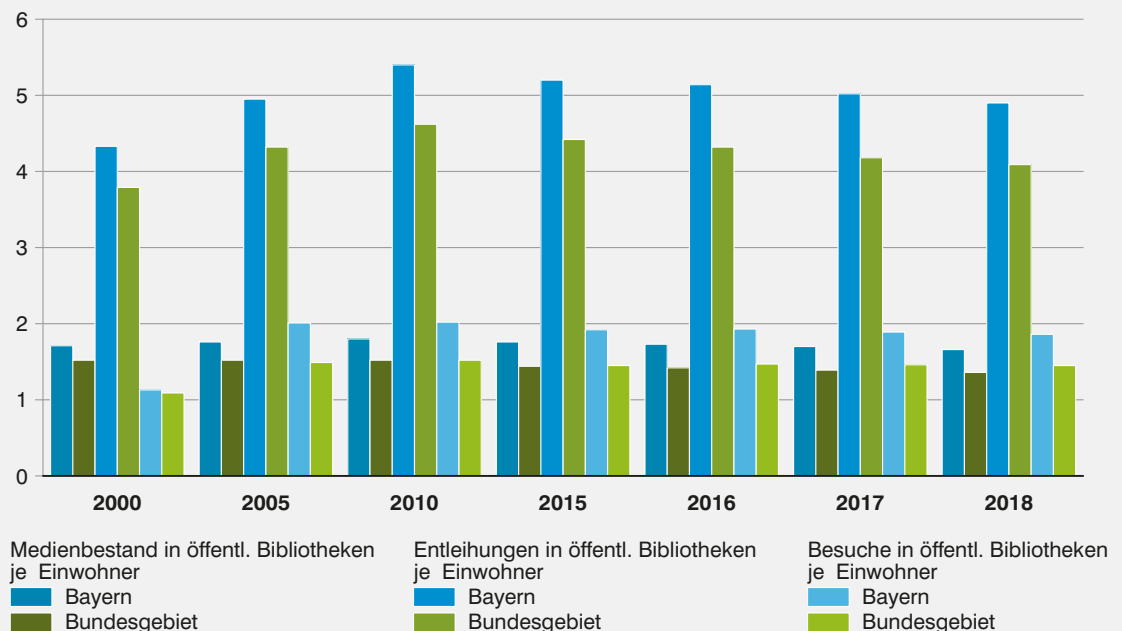
Im ersten Halbjahr 2021 war und ist der Kulturbetrieb anhaltend von den Auswirkungen der Corona-Pan-

demie stark betroffen, und nicht nur Solo-Selbstständige können in eine existenziell schwierige wirtschaftliche Lage geraten. All dies ist sehr präsent und in unterschiedlicher Weise eindrücklich, aber es ist (gerade deshalb) nicht Gegenstand dieses Beitrags.

In diesem Beitrag sind die Verbindungen von etablierten (bzw. sich etablierenden) Kulturstatistiken der europäischen, der bundesdeutschen und der bayerischen Ebene methodisch sowie anhand konkreter Daten für Bayern zusammengestellt. Die Perspektive einer monetär-marktwirtschaftlichen Beschreibung der Kultur- und Kreativwirtschaft einerseits sowie die an Kultur-Rezeption und -Partizipation orientierte Perspektive andererseits zeichnen dabei die großen Linien.

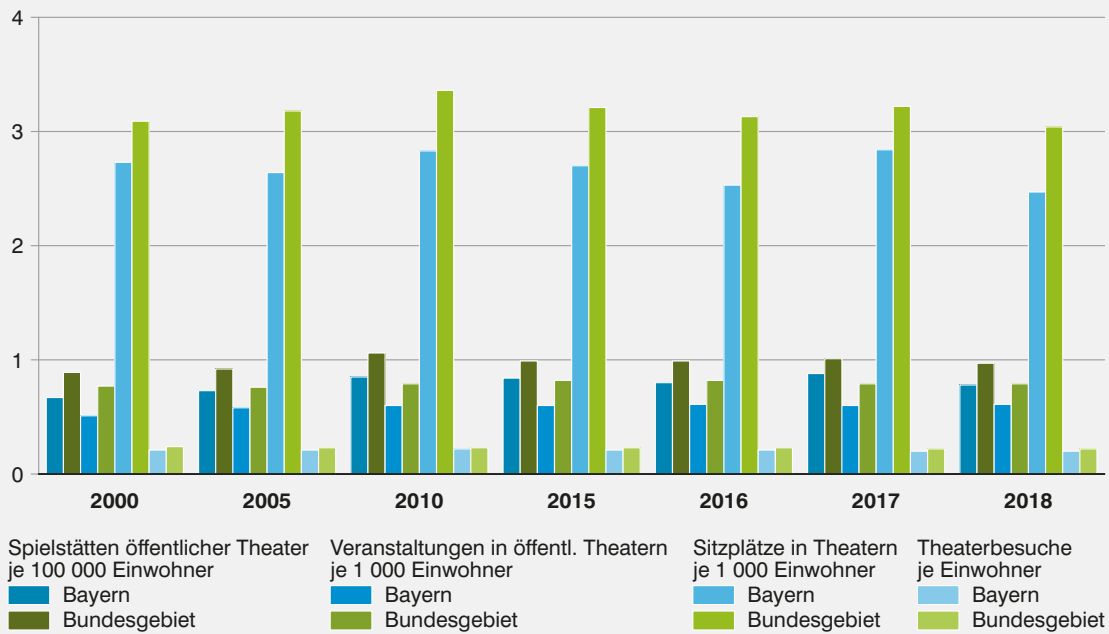
Bayern ist ein Kulturstaat, in dem (gemessen an den Erwerbstätigen 2018) rund ein Fünftel der gesamtdeutschen Kultur- und Kreativwirtschaft daheim ist. Die marktwirtschaftliche Produktionsseite weist eine

Abb. 3
Bibliotheknutzung in Deutschland und Bayern 2000 bis 2018



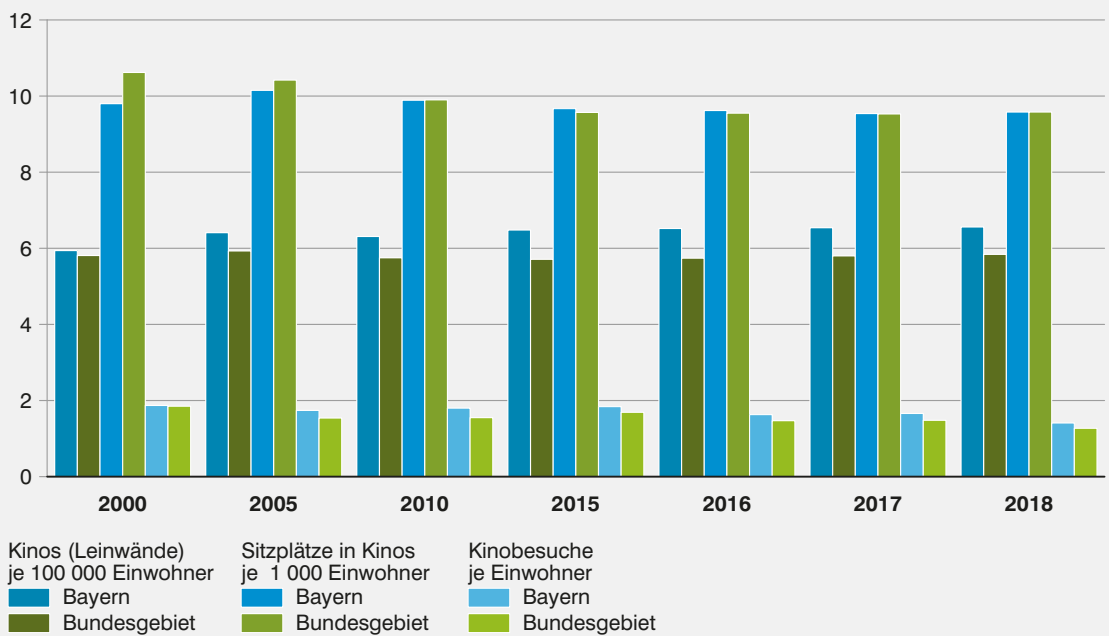
Quellen: Statistisches Bundesamt; Bibliotheksinstitut, Berlin; Hochschulbibliothekszentrum, Köln.

Abb. 4
Theaterkapazitäten und -besuche in Deutschland und Bayern 2000 bis 2018



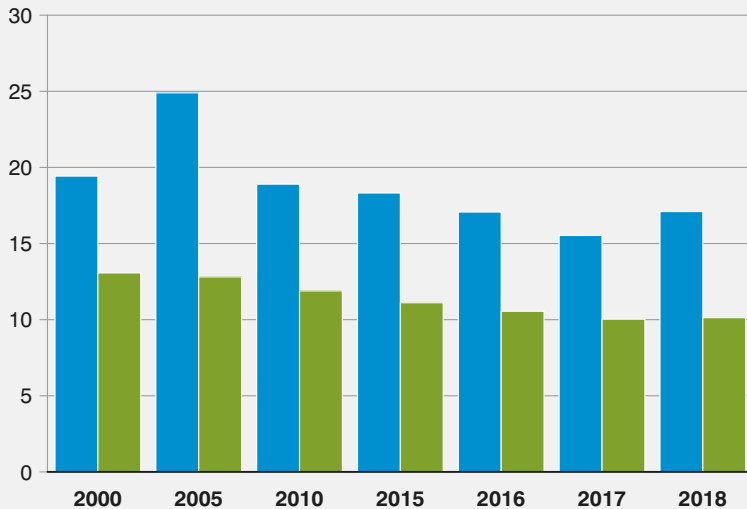
Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutscher Bühnenverein, Köln.

Abb. 5
Kinokapazitäten und -besuche in Deutschland und Bayern 2000 bis 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt; Spitzenorganisation der Filmwirtschaft – Filmstatistisches Jahrbuch, Wiesbaden.

Abb. 6
**Kulturbezogene Volkshochschulkurse in Deutschland
 und Bayern 2000 bis 2018**



Belegung VHS-Kurse Kultur, Gestalten
 je 1 000 Einwohner

■ Bayern
 ■ Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Bundesamt; Volkshochschul-Statistik, Deutsches Institut für
 Erwachsenenbildung, Bonn.

beachtliche Größe auf, aber auch nicht-kommerzielle Angebote und die kulturelle Teilhabe, charakterisiert anhand von Kulturindikatoren, liegen mindestens im Bundesdurchschnitt oder sogar deutlich darüber. In Bayern werden Kulturgüter erschaffen und es wird eine reichhaltige Kultur gepflegt.

Durch das Projekt für den Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturberichterstattung wurde in den jeweiligen Spartenberichten eine Vielzahl von Desideraten zur Verbesserung der Datenlage dokumentiert. Analog zur EU-Ebene erschiene auch für Deutschland ein Methodenhandbuch für die Kulturstatistik als inhaltliches Rückgrat hilfreich.

Quellen

Bayerische Verfassung (BV): Verfassung des Freistaates Bayern in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Dezember 1998 (GVBl. S. 991, 992, BayRS 100-1-I), die zuletzt durch Gesetze vom 11. November 2013 (GVBl. S. 638, 639, 640, 641, 642) geändert worden ist.

BMWi (2020): Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, abgerufen am 06.04.2021 unter <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2020-kurzfassung.html>

Enquete (2008), Deutscher Bundestag (Herausgeber): Kultur in Deutschland. Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, Regensburg 2008.

ESSnet-CULTURE (2012): European Statistical System Network on Culture, FINAL REPORT, abgerufen am 06.04.2021 unter <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/341465/3199631/essnet-culture.pdf/a6518128-69b3-4d89-82b8-060a3ad0d1d5>

EU-Einheitenverordnung (1993): Verordnung (EWG) Nr. 696/93 des Rates vom 15. März 1993 betreffend die statistischen Einheiten für die Beobachtung und Analyse der Wirtschaft in der Gemeinschaft (Amtsblatt der EG Nr. L 76, Seite 1).

EU-Statistik-Verordnung: Verordnung (EG) Nr. 223/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2009, geändert durch die Verordnung (EU) 2015/759 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2015.

Europäische Kommission (2018): Eine neue europäische Agenda für Kultur. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, abgerufen am 05.04.2021 unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018DC0267>

Eurostat (2018): Guide to Eurostat culture statistics (2018 edition), abgerufen am 05.04.2021 unter <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3859598/9433072/KS-GQ-18-011-EN-N.pdf/72981708-edb7-4007-a298-8b5d9d5a61b5?t=1544174403000>

Eurostat (2019): Culture statistics 2019 edition, abgerufen am 07.04.2021 unter <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3217494/10177894/KS-01-19-712-EN-N.pdf/915f828b-daae-1cca-ba54-a87e90d6b68b?t=1571393532000>

ISCO (2008): International Standard Classification of Occupations, abgerufen am 19.04.2021 unter <http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/isco08/index.htm>

- Kulturfinanzbericht (2020), Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): Kulturfinanzbericht 2020, abgerufen am 11.04.2021 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DESerie_mods_00000408
- Kulturindikatoren (2008): Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber), Kulturindikatoren auf einen Blick 2008 – Ein Ländervergleich, abgerufen am 07.04.2021 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/HEHeft_derivate_00008534/kulturindikatoren_2008.pdf
- Kulturindikatoren (2020): Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber), Kulturindikatoren auf einen Blick 2020 – Ein Ländervergleich, abgerufen am 14.04.2021 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/HEHeft_mods_00010795
- Lorenz R., Opfermann R. (2017): Verwaltungsdaten in der Unternehmensstatistik, WISTA 1/2017, abgerufen am 11.04.2021 unter https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2017/01/verwaltungsdaten-012017.pdf?__blob=publicationFile
- Methodenhandbuch EWR (2016): Methodenhandbuch Regionale Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Hrsg.), abgerufen am 09.04.2021 unter https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2018-11/Methodenhandbuch_2016.pdf
- NACE (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008, abgerufen am 19.04.2021 unter <https://www.destatis.de/static/DE/dokumente/klassifikation-wz-2008-3100100089004.pdf>
- Opielka M. (2003): Kunst und Kultur im Wohlfahrtsstaat. In: Politik und Zeitgeschichte B12/2003, abgerufen am 05.04.2021 unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27726/kultur>
- Söndermann M. (2016): Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft, Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln.
- Statistisches Bundesamt (2015): Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft, Sonderauswertung aus dem Mikrozensus, abgerufen am 11.04.2021 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEMonografie_mods_00003655
- Statistisches Bundesamt (2017): Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland. Sonderauswertung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013, abgerufen am 10.04.2021 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEMonografie_mods_00003669
- Statistisches Bundesamt (2020): Spartenbericht Soziokultur und Kulturelle Bildung, abgerufen am 13.04.2020 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publikationen/Downloads-Kultur/spartenbericht-soziokultur-5216101209004.html>
- StMWi (2020): Zweiter Bayerischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, abgerufen am 06.04.2021 unter https://www.stmwi.bayern.de/fileadmin/user_upload/stmwi/Publikationen/2020/2020-04-07_bk_bericht_2020_200323_KSCH_E-Paper_2_.pdf

Die Bedeutung des Exports für die bayerische industrielle Entwicklung

Infolge der besonderen Industriestruktur Bayerns ist hier die Verflechtung der Industrie mit den ausländischen Absatzmärkten etwas geringer als im Bundesdurchschnitt. Aus diesem Grunde wirkt sich in Bayern eine Exportkonjunktur in geringerem Maße direkt auf die industrielle Tätigkeit aus. Von der Exportkonjunktur profitierten bisher vor allem die Investitionsgüter, während der in Bayern stark besetzte Konsumgütersektor vornehmlich erst mittelbar durch die allgemeine Stärkung der inländischen Nachfrage belebt wird. Überdies kommt im Investitionsgütersektor Bayerns der baustoffeschaffenden Industrie eine besondere Bedeutung zu; diese wird von der Exportkonjunktur aber so gut wie gar nicht erfaßt und ist von der Entwicklung des inländischen Bauvolumens abhängig.

Die bayerischen Exportindustrien haben, im ganzen gesehen, im 1. Halbjahr 1950 eine prozentual größere Exportsteigerung erzielt als die Industrie im Bundesdurchschnitt und damit ihre Lebensfähigkeit aufs deutlichste bewiesen. Diese Erfolge rechtfertigen daher einen verstärkten Ausbau der bayerischen Industrie auch unter dem für Westdeutschland lebenswichtigen Gesichtspunkt der Förderung konkurrenzfähiger Exportindustrien.

Der Umstand, daß die industrielle Belebung in Westdeutschland von Anfang bis Mitte 1950 vornehmlich auf die Exportbelebung zurückzuführen war, legt die Frage nahe, welche Bedeutung der Export für die bayerische Industrie und ihre einzelnen Gruppen hat und in welchem Ausmaß die Exportkonjunktur hier wirksam geworden ist.

Vorbemerkungen

Die Bedeutung des Auslandsabsatzes für einzelne Industriegruppen oder für die gesamte Industrie kommt bei einer Berechnung der sog. Exportquote zum Ausdruck. Die Exportquote zeigt den Anteil des Auslandsabsatzes am Gesamtabsatz einer Industriegruppe bzw. der gesamten Industrie. Je höher die Exportquote, um so größer ist natürlich die Bedeutung des Exportes für die betreffende Industriegruppe bzw. für die Industrie des betreffenden Landes.

¹⁾ Vergleichsübersicht 3 „Exportquoten der Industrie Bayerns und des Bundes Januar bis Juni 1950“. — ²⁾ Eine grobe Schätzung ergibt, daß bei Einbeziehung der bei der Herstellung von Exportwaren verwendeten industriellen Vorprodukte sich die Exportquote des Bundes um etwa die Hälfte erhöhen würde.

Bei der Auswertung der auf der Grundlage der Industriestatistik berechneten Exportquoten ist allerdings folgendes zu berücksichtigen: Die Industriebetriebe haben als Auslandsumsatz jene Verkäufe zu melden, die direkt ins Ausland oder an Exporteure erfolgen. Nun werden aber bei der Herstellung der Exportwaren von den Betrieben industrielle Vorprodukte verwendet, wie z. B. Kohle, Walzwerkprodukte usw., deren Verkauf von den Zulieferern nicht als „Auslands“, sondern als Inlandsumsatz zur Industriestatistik gemeldet wird, da ja die Lieferung an einen inländischen industriellen Betrieb erfolgt. Im Auslandsabsatz, und damit in der Exportquote der Zulieferer, finden diese mittelbaren Exportleistungen also keine Berücksichtigung. Aus diesem Grunde lassen namentlich die Exportquoten der Grundstoffe und Halbwaren herstellenden Industrien die tatsächliche Bedeutung des Exports für diese Gruppen, und damit auch die Exportquote der gesamten Industrie, zu niedrig erscheinen.

Immerhin genügen aber die auf Grund der Industriestatistik errechneten Exportquoten, um die relative Bedeutung des Exports — sei es nun bei einem zeitlichen, fachlichen oder regionalen Vergleich — annäherungsweise erkennen zu lassen.

Die Bedeutung des Exports für die bayerische Industrie

Bei einem Vergleich der Exportquote der gesamten Industrie Bayerns und der des Bundes zeigt sich, daß die bayerische Exportquote hinter der Exportquote für den Bund zurückbleibt; im Bundes betrug sie im Juni 1950 8,8 vH, in Bayern 7,0 vH¹⁾. Die Bedeutung des Exports für die gesamte bayerische Industrie ist demnach geringer als im Bundesdurchschnitt; könnte man bei der Berechnung der Exportquoten die mittelbaren Exportleistungen auch noch einbeziehen²⁾, so würde die geringere Bedeutung des Exports für Bayern wahrscheinlich noch deutlicher in Erscheinung treten, da die Schwerpunkte der Kohle- und Eisengewinnung, also der wichtigsten Vorprodukte für die Exportgüterfertigung, außerhalb Bayerns liegen. Die geringere Verflechtung der bayerischen Industrie mit den Auslandsmärkten ist vornehmlich durch die besondere industrielle Struktur Bayerns begründet, auf die in der Folge noch eingegangen werden soll. Immerhin ist aber der Export für eine Reihe bayerischer Industriegruppen von ganz wesentlicher Bedeutung.

Die Gegenüberstellung der Exportquoten in den einzelnen wichtigen Industriegruppen Bayerns bzw. des Bundes für Juni 1950 zeigt folgendes Bild:

Übersicht 1. Exportquoten in wichtigen Industriegruppen Bayerns und des Bundes Juni 1950

Industriegruppe	Exportquoten in vH	
	Bayern	Bund
Musikinstrumente, Spielwaren, Edelsteine	42,6	35,2
Feinmechanik und Optik	30,6	28,7
Feinkeramik	26,8	16,9
Maschinenbau	17,4	22,0
Elektrotechnik	13,3	8,3
Eisen und Stahl (einschließlich Gießerei)	13,2	17,8
Glas	13,0	6,8
Chemie (einschließlich Kunstfasern)	12,8	11,2
Fahrzeugbau	9,0	11,1
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	8,2	12,8
Lederverarbeitung (ohne Schuhe)	8,0	5,2
NE-Metalle (einschließlich Gießerei)	7,1	8,9
Papierherzeugung	4,9	7,3
Textil	4,4	4,4
Holzverarbeitung (einschließlich Kunststoffe)	2,8	2,1
Steine und Erden	2,2	5,6
Stahl-, Eisen- und Schiffbau	1,3	11,8
Sägerei und Holzbearbeitung	1,2	1,9
Papierverarbeitung und Druck	0,7	0,7
Bekleidung	0,6	0,3
Lebens- und Genußmittel	0,3	0,2
Kohlenbergbau	—	29,7
Lederherzeugung	—	2,8
Schuhe	—	—

In der vorstehenden Übersicht sind die Gruppen der bayerischen Industrie geordnet nach der Größe ihrer Exportquote aufgeführt, so daß sie eine rasche Orientierung über den vergleichswisen Grad der Exportabhängigkeit ermöglicht. Hier zeigt sich, daß der Export namentlich für zahlreiche bedeutende Investitionsgütergruppen von erheblicher Bedeutung ist. Die Exportquoten in der eisen-schaffenden Industrie, der Elektrotechnik, im Maschinenbau und in der Feinmechanik und Optik betragen im Juni 1950 zwischen 13 und 31 vH; auch die NE-Metall-herzeugung und die Eisen-, Stahl-, Blech- und Metall-warenindustrie sowie der Fahrzeugbau haben immerhin noch eine Exportquote von 7—9 vH aufzuweisen. Ledig-lich in der Industrie der Steine und Erden, in der Sägerei und Holzbearbeitung und im Stahl- und Eisenbau finden wir niedrige Exportquoten von 1 bzw. 2 vH.

Dagegen liegen die Ausfuhranteile der Konsumgüter-industrien in der Regel unter 5 vH und es gibt wichtige Konsumgütergruppen, in denen der Export praktisch be-deutungslos ist. Nur die Feinkeramik mit 27 vH, die Glasindustrie mit 13 vH und die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie mit 43 vH machen hier eine Aus-nahme. In der Lebens- und Genußmittelindustrie ist der Export fast bedeutungslos (0,3 vH).

Bei den allgemeinen Produktionsgütern hatten in Bayern nur die chemische Produktion sowie einige Zweige des Bergbaus (Graphit, Flußspat) höhere Export-quoten aufzuweisen.

Eine Zusammenfassung nach industriellen Hauptgrup-pen zeigt folgendes Bild:

Übersicht 2. Exportquoten in den industriellen Hauptgruppen Bayerns und des Bundes Juni 1950

Industriehauptgruppe	Exportquoten in vH	
	Bayern	Bund
Allg. Produktionsgüter	12,2	15,1
Investitionsgüter	10,7	13,8
Konsumgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	5,6	3,9
Nahrungs- und Genußmittel	0,3	0,2
Gesamte Industrie (mit Nahrungs- und Genußmittel)	7,0	8,8

¹⁾ Gesamte Industrie ohne Bau- und öffentliche Versorgungsbetriebe.

An dieser Stelle zeigt sich, daß die Exportquoten im Produktions- und Investitionsgütersektor am höchsten sind, wobei die Quote Bayerns hinter dem Bundesdurchschnitt etwas zurückbleibt. Bei den Konsumgütern, bei denen der Exportanteil in Bayern etwas höher ist als im Bundesdurchschnitt, spielt die Ausfuhr dagegen eine nicht zu erhebliche Rolle.

Der Grund für die geringere Verflechtung der bayeri-schen Industrie mit den ausländischen Absatzmärkten im Verhältnis zum gesamten Bundesgebiet ist nun fol-gender: Ein erheblicher Teil der Exporte der Bundes-republik entfällt auf Kohle (allgemeine Produktions-güter), während in Bayern der Kohlenbergbau nur schwach entwickelt ist und nur zur inländischen Ver-sorgung herangezogen werden kann. Die Investitions-güterindustrien für die, im ganzen gesehen, der Export von wesentlicher Bedeutung ist, sind in Bayern recht gut vertreten. Dabei tritt aber die stark exportabhängige eisen-schaffende Industrie nicht so stark hervor, während die fast ausschließlich auf den Inlandsmarkt orientierte Indu-strie der Steine und Erden sowie die Sägerei und Holz-bearbeitung überdurchschnittlich entwickelt sind. Dies wirkt sich letzten Endes dahin aus, daß auch ein größerer Teil der Investitionsgüterproduktion Bayerns auf den In-landsmarkt geht als im Bundesdurchschnitt. Die höhere Exportquote Bayerns im Konsumgütersektor, der im Rah-men der gesamten bayerischen Industrie eine wesentlich größere Bedeutung hat als im Bundesdurchschnitt, reicht nicht aus, um die Exportquote der gesamten bayerischen Industrie auf den durchschnittlichen Stand des Bundes zu bringen.

Die Auswirkungen des Exportaufschwunges im 1. Halbjahr 1950

Wie schon einleitend ausgeführt wurde, zeigt eine Untersuchung der Entwicklung des In- und Auslands-absatzes der westdeutschen Industrie, daß von der Jah-reswende bis Mitte 1950 die Exportbelegung die Pro-duktionsentwicklung am maßgeblichsten beeinflußt hat. Während der Inlandsumsatz im Juni 1950 gegenüber dem Monatsdurchschnitt vom 4. Quartal 1949 nur um knapp 1 vH höher war, hatte sich der Auslandsumsatz um 83 vH erhöht und dadurch eine Steigerung des Ge-samtumsatzes um 5 vH bewirkt. In Bayern lag der In-landsumsatz im Juni 1950 sogar um 3 vH unter dem Monatsdurchschnitt des 4. Quartals, der Auslandsumsatz dagegen war um 110 vH gestiegen. Es ist also der Aus-landsumsatz der bayerischen Industrie prozentual noch stärker gewachsen als im Bundesdurchschnitt. Gemessen am Gesamtumsatz des 4. Quartals 1949 entspricht die Zunahme des Auslandsumsatzes in Bayern allerdings nur einer Steigerung von 3,7 vH, im Bundesdurchschnitt dagegen von 4,1 vH. Diese etwas geringere Wirkung der in Bayern sogar stärkeren Exportbelegung auf den Gesamtumsatz — dieser lag im Juni nur um knapp 1 vH über dem Monatsdurchschnitt des 4. Quartals 1949 — erklärt sich natürlich daraus, daß der Auslandsumsatz im Rahmen des industriellen Absatzes in Bayern eine etwas geringere Bedeutung hat als im Bundesgebiet.

Übersicht 3. Exportquoten der Industrie¹⁾ Bayerns und des Bundes Januar—Juni 1950

Zeitraum	Exportquote in vH	
	Bayern	Bund
M. D. IV. Quartal 1949	3,4	5,0
Januar 1950	4,7	6,6
Februar 1950	5,1	7,5
März 1950	5,5	7,5
April 1950	6,3	8,2
Mai 1950	6,5	8,6
Juni 1950	7,0	8,8

Quelle: Bayern in Zahlen, 4. Jahrgang, Heft 11, München 1950.

Investitions- und Konsumgüter

Die verhältnismäßig ungünstige Entwicklung des Inlandsumsatzes in Bayern war dabei darauf zurückzuführen, daß die Entwicklung der Nachfrage im 1. Halbjahr 1950 besonders dem Investitionsgütersektor zugute kam und die in Bayern besonders stark entwickelten Konsumgüterindustrien verhältnismäßig schlecht abschnitten. Hier ist allerdings als Folge der weltpolitischen Ereignisse um die Jahresmitte eine Wendung eingetreten. Der Konsumgütersektor trat mit in den Vordergrund des Interesses, wodurch die bayerische industrielle Entwicklung bereits günstig beeinflußt wurde. Immerhin hat die Entwicklung im 1. Halbjahr 1950 aber auch gezeigt, daß bei normalen Konkurrenzverhältnissen die Wettbewerbsfähigkeit und Exportchancen der deutschen Investitionsgüterproduktion wesentlich höher sind als die der Konsumgüter. Gegenüber dem Monatsdurchschnitt des 4. Quartals 1949 hatte sich im Juni 1950 der Auslandsumsatz der Investitionsgüterproduktion im Bunde um 126 vH (Bayern 130 vH), jener der Verbrauchsgüter dagegen nur um 75 vH (Bayern 88 vH) erhöht. Parallel damit war ein wesentliches Vordringen der ausländischen importierten Konsumgüter auf dem Inlandmarkt zu verzeichnen. Wenn auch das Zurückbleiben des Exports der Konsumgüterindustrien und das Vordringen der importierten Konsumgüter am Inlandmarkt weitgehend auf Besonderheiten der Absatzlage, gewisse Schwierigkeiten bei der Beschaffung von höherwertigen Auslandsrohstoffen usw. zurückgeführt werden kann, so scheint ein weiterer Grund doch auch in einer gewissen technischen Rückständigkeit im Vergleich zu den Investitionsgüterindustrien zu liegen und eine erhöhte Berücksichtigung der Investitionswünsche der Konsumgüterindustrien, die namentlich für Bayern größte Bedeutung haben, auch unter dem Aspekt der Steigerung ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber der ausländischen Produktion rätlich erscheinen zu lassen.

Exportentwicklung der Industrie in Bayern und im Bund

Vergleicht man die Exportentwicklung der bayerischen Industrie mit jener der Industrie des gesamten Bundes seit Jahresbeginn, so zeigt sich folgendes Bild:

Übersicht 4. Entwicklung des Auslandsumsatzes der Industrie in Bayern und im Bund im 1. Halbjahr 1950

Zeitraum	Bayern		Bund	
	Mill. DM	IV. Quartal 1949 = 100	Mill. DM	IV. Quartal 1949 = 100
M.D. IV. Quartal 1949	25,6	100	3.45	100
1950 Januar	30,6	119,5	357,2	117,3
Februar	32,9	128,5	393,1	129,1
März	42,4	165,6	465,7	152,9
April	42,9	167,6	456,2	149,8
Mai	48,6	189,8	519,6	170,6
Juni	53,9	210,5	557,1	183,0

In zahlreichen wichtigen Ausfuhrindustrien Bayerns sind die Exporterfolge, die im Verlauf des 1. Halbjahres 1950 erzielt werden konnten, höher gewesen als im Bundesdurchschnitt. Die bayerische Exportindustrie hat also ihre Lebenskraft aufs deutlichste bewiesen.

Die erzielten Erfolge sind um so beachtlicher, als zahlreiche bayerische Betriebe infolge ihrer vielfach verkehrungünstigen Lage mit hohen Transportkosten zu rechnen haben. Auch mußten sie sich weitgehend von natürlichen Absatz- und Bezugsgebieten auf neue Märkte umorientieren. Die Exporterfolge rechtfertigen daher einen verstärkten Ausbau der bayerischen Industrie auch unter dem für Westdeutschland lebenswichtigen Gesichtspunkt der Förderung konkurrenzfähiger Exportindustrien.

G. v. Pokorny

Bayerns Porzellan wieder Welthandelsware

Die überaus großen Schwierigkeiten, die im Export von feinkeramischen Erzeugnissen während der ersten Nachkriegsjahre bestanden, sind zum großen Teil durch die zu Ende 1949 erfolgte Liberalisierung unseres Außenhandels und durch die zahlreichen Handelsabkommen überwunden. Die monatlichen Exporterlöse dieser für Bayerns Ausfuhr so wichtigen Waren haben sich gegenüber 1949 verdoppelt. Bayerisches Porzellan, insbesondere farbiges Tafelgeschirr, auf das 80 vH des Feinkeramik-Exportes entfallen, geht wieder in alle Erdteile. Der wichtigste Abnehmer ist zur Zeit Italien.

Die verschiedenartigen Erzeugnisse auf dem Gebiete der Feinkeramik werden in der Außenhandelsstatistik unter der Gruppenbezeichnung „Steinzeug-, Ton-, Steingut- und Porzellanwaren“ zusammengefaßt. Hierbei wird zwischen sogenannten Vorerzeugnissen und Enderzeugnissen unterschieden. Zu den Vorerzeugnissen zählen vor allem Isolatoren aus Porzellan, Poliersteine, Schleif- und Wetzsteine, ferner Röhren und andere Steinzeugwaren. Viel umfangreicher ist die Warengruppe der Enderzeugnisse, unter denen das Tafelgeschirr aus Porzellan den weitaus ersten Platz einnimmt. Diesem für die bayerische Wirtschaft im allgemeinen und für die bayerische feinkeramische Industrie im besonderen so wichtigen Exportartikel folgt in großem Abstand die Ausfuhr von Ziergefäßen, Figuren und Luxusgegenständen

aus Steingut, ferner der gleichartigen Gegenstände aus Porzellan, wie auch der Export von Apparaten und Instrumenten für chemische Zwecke. Damit ist aber die Aufzählung der Export-Erzeugnisse der feinkeramischen Industrie nicht abgeschlossen. Hierher gehört außerdem die Ausfuhr von künstlichen Zähnen, von Knöpfen, von Tabakspfeifen und anderen Waren aus Porzellan. Selbst Scherben und Bruch von Ton und Porzellan sind Gegenstand des Exports.

Kräftiger Anstieg des Exports im 1. Halbjahr 1950

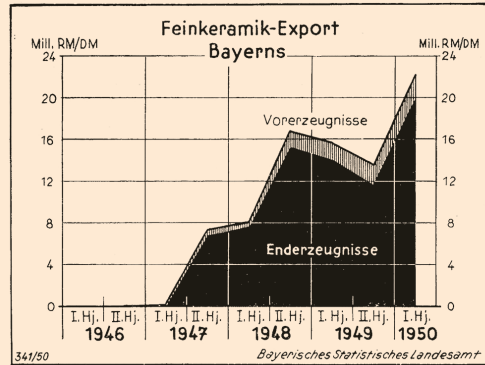
Die Ausfuhr von feinkeramischen Waren konnte sich nach dem Kriege, durch den alle Verbindungen zum Auslande unterbrochen waren, nur unter größten Schwierigkeiten ganz allmählich aufwärts entwickeln. Daß es trotz der unzähligen Hemmnisse, die anfänglich dem Export entgegenstanden, gelang, nun wieder in fast alle Länder der Erde bayerisches Porzellan zu liefern, ist vor allem der hervorragenden Qualität unserer Erzeugnisse zu verdanken. Doch mußten die Wertschätzung und der gute Ruf, den bayerisches Porzellan vor dem Kriege in aller Welt besaß, erst nach und nach wieder zurückgewonnen und die vielen Hindernisse, die unserer Ausfuhr im Wege standen, beseitigt werden. Wie schwierig dieser Weg gewesen ist, läßt die zunächst allmähliche Aufwärtsentwicklung der Ausfuhrerlöse erkennen.

Quelle: Bayern in Zahlen, 4. Jahrgang, Heft 11, München 1950.

Übersicht 1. Halbjährliche Erlöse im Export von Steinzeug-, Ton-, Steingut- und Porzellanwaren

Zeitraum	Exporterlös in 1000 RM/DM			vH-Anteil	
	für Vor- erzeug- nisse	für Ender- erzeug- nisse	ins- gesamt	am Gesamt- export	am Fertig- waren- export
1946 1. Halbjahr	—	—	—	—	—
2. "	20	—	20	0.2	4.8
1947 1. "	84	19	103	0.2	1.1
2. "	497	6 822	7 319	13.9	51.6
1948 1. "	432	7 746	8 172	9.5	31.1
2. "	1 481	15 334	16 815	12.1	21.3
1949 1. "	1 756	14 048	15 804	7.7	15.2
2. "	2 028	11 661	13 689	7.0	9.9
1950 1. "	2 349	19 904	22 253	7.5	10.5

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, ist nach dem ersten Halbjahr 1948 ein sprunghafter Anstieg im Porzellan-Export erfolgt. Die Ausfuhrerlöse hatten sich von einem Halbjahr zum anderen verdoppelt, worauf aber im Jahre 1949 ein Stillstand im Anstieg, ja bei den Enderzeugnissen sogar ein Rückgang der Exporterlöse eintrat.



Mit Beginn des heurigen Jahres hat sich aber die Tendenz wieder geändert. Im ersten Halbjahr 1950 wurde ein um zwei Drittel höherer Erlös als im zweiten Halbjahr 1949 erzielt. Dieser Anstieg ist zum größten Teil der zu Ende 1949 erfolgten Liberalisierung des westdeutschen Außenhandels zu verdanken. Durch sie wurde es ermöglicht, in größerem Umfange Porzellanwaren in Länder zu liefern, die vorher nur ganz beschränkte Mengen abnehmen konnten. Der erfolgte Anstieg ist jedoch nicht so kräftig wie bei anderen Erzeugnisgruppen gewesen (vgl. hierzu „Die Ausfuhr Bayerns im 1. Halbjahr 1950“ in „Bayern in Zahlen“, 4. Jahrgang, Heft 9, Seite 445, Übersicht 1).

Italien zur Zeit bester Kunde in Selb

Während des ersten Halbjahres 1950 wurden von Bayern nach 57 verschiedenen Ländern aller Erdteile feinkeramische Erzeugnisse, vor allem Porzellanwaren, geliefert. Der wichtigste Abnehmer unter ihnen ist — wie aus der nachfolgenden Übersicht 2 hervorgeht — z. Z. Italien, das mehr als ein Fünftel (= 21.9 vH) des Exports dieser Erzeugnisgruppe aufnahm. Italien hat im Vergleich zum 1. Halbjahr 1949 seinen Bezug an Porzellan fast vervierfacht. Damals stand Italien unter den Auslandskunden in Selb, dem Zentrum der bayerischen Porzellan-Industrie, wo sich die Einkäufer aus aller Welt treffen, erst an vierter Stelle, mit Abstand hinter USA, Schweiz und Schweden, während es nunmehr den ersten Platz einnimmt. Nach der Höhe des Exporterlöses beurteilt, folgen im 1. Halbjahr 1950 die Niederlande, die mit einem Sechstel (= 16.1 vH) und die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit einem Siebtel (= 14.4 vH) am Porzellan-Export Bayerns beteiligt sind. Als nächst wichtige Abnehmer folgen die Schweiz und Belgien-Luxemburg, auf die ungefähr je ein Zehntel der Porzellanausfuhr entfällt. Diese fünf Länder zusammen haben im ersten Halbjahr 1950 fast 72 vH des Exports der feinkeramischen Industrie aufgenommen. Die restlichen 28 vH der Ausfuhr verteilen sich auf 52 Länder, wobei es sich in vielen Fällen um ganz geringe Posten handelt. Aber gerade die breite regionale Streuung läßt erwarten, daß die Ausfuhr von Porzellan nach Ländern, die bisher nur kleine bzw. Probeaufträge erteilten, in Zukunft zunehmen wird.

Übersicht 2. Die Ausfuhr Bayerns an Steinzeug-, Ton-, Steingut- und Porzellanwaren im 1. Halbjahr 1950

Bestimmungsland	Porzellanwaren				Isolatoren aller Art	Waren aus Steingut, feinem Steinzeug, feinem Tonzeug	Sonstiges feinkeramisches Material	Insgesamt	vH-Anteil der Länder
	Tafelgeschirr		Ziergefäße	Sonstiges					
	farbig	weiß							
in 1000 DM									
Italien	4 392	67	183	74	115	7	45	4 883	21.9
Niederlande	3 010	14	5	115	314	88	45	3 591	16.1
USA	2 268	—	424	11	—	485	20	3 208	14.4
Schweiz	1 658	33	27	53	307	55	31	2 164	9.7
Belgien	1 869	83	11	40	78	43	13	2 137	9.6
Schweden	1 131	—	—	26	18	—	26	1 201	5.4
Freistaat Triest	843	—	2	—	—	—	—	845	3.8
Osterreich	292	1	5	23	441	—	19	781	3.5
Jugoslawien	—	—	—	25	512	—	5	542	2.4
Kanada	216	—	38	—	—	128	—	382	1.7
Chile	296	—	12	—	—	—	1	309	1.4
Columbien	303	—	—	—	—	—	—	303	1.4
Saargebiet	186	5	4	3	46	15	16	275	1.2
Türkei	120	1	—	4	125	—	7	257	1.2
Weitere 43 Länder	889	6	33	86	203	29	129	1 375	6.3
Insgesamt	17 473	210	744	460	2 159	850	357	22 253	100 0
vH-Anteil der Waren	78.5	0.9	3.3	2.1	9.7	3.8	1.7	100.0	

Farbiges Tafelgeschirr bevorzugt

Unter den vielen Warenarten, die zur Gruppe feinkeramischer Erzeugnisse zählen, nimmt — wie bereits eingangs erwähnt — das Tafelgeschirr mit einem Anteil von vier Fünftel am Gesamtexport dieser Warengruppe eine überragende Stellung ein. Beim Export von Tafelgeschirr handelt es sich fast durchwegs um farbiges, d. h. bemaltes bzw. bemustertes Geschirr-Porzellan. So wur-

den im 1. Halbjahr 1950 für 17.5 Mill. DM farbiges, aber nur für 0.2 Mill. DM weißes Geschirr-Porzellan exportiert. Gerade diese Tatsache beweist die große Leistungsfähigkeit der bayerischen Porzellanindustrie, die sich nicht nur den jeweiligen Anforderungen des Auslandes in bezug auf Form und Größe ihrer Erzeugnisse, sondern auch in der Bemusterung und Färbung dem Geschmack der ausländischen Kunden anzupassen versteht.

Quelle: Bayern in Zahlen, 4. Jahrgang, Heft 11, München 1950.

Übersicht 3. Bayerns Anteil am Export der feinkeramischen Industrie des Bundesgebietes im 1. Halbjahr 1950

Gegenstand	Ausfuhr in 1000 DM		vH-Anteil Bayerns
	Bundesgebiet	davon Bayern	
Vorzeugnisse	5 809	2 349	40.4
Enderzeugnisse	23 663	19 904	84.1
Insgesamt	29 472	22 253	75.5
davon Porzellanwaren			
Tafelgeschirr farbig	17 779	17 473	98.3
Tafelgeschirr weiß	236	210	89.0
Ziergefäße	1 029	744	72.3
Sonstiges	765	460	60.1
Isolatoren aller Art	2 344	2 159	92.1
Waren aus Steingut, feinem Steinzeug, feinem Tonzeug	1 547	850	54.9
Sonstiges feinkeramisches Material	5 772	357	6.2

Bayern führend auf dem Gebiete der Feinkeramik

Unter den westdeutschen Bundesländern nimmt Bayern auf dem Gebiete der feinkeramischen Produktion nahezu eine Monopolstellung ein, was insbesondere für die Erzeugung von Porzellanwaren gilt. Diese Stellung Bayerns ist von Natur aus bedingt, und zwar durch die Fundstellen

von Kaolin in Bayern selbst und durch die Vorkommen von hochwertigem Kaolin im benachbarten Karlsbader Revier. Von hier aus hat die Porzellanerzeugung vor ungefähr 200 Jahren ihren Ausgang genommen. Dazu kommt noch die Nähe des westböhmisches Kohlenreviers, denn die dort gewonnene Braunkohle eignet sich am besten für die Porzellanindustrie. Diese natürlichen Gegebenheiten kommen im Anteil Bayerns an der Ausfuhr des Bundesgebietes an feinkeramischen Erzeugnissen, wie er in der Übersicht 3 dargestellt ist, klar zum Ausdruck. Nicht mit Unrecht wird das Porzellan wegen seiner hohen Bedeutung für den bayerischen Export als das „weiße Gold Bayerns“ bezeichnet.

Günstiger Ausblick

Die seit Ende 1949 zu beobachtende ständige Zunahme der monatlichen Exporterlöse für feinkeramische Erzeugnisse hat sich auch im 3. Vierteljahr 1950 fortgesetzt. Während die Ausfuhr im Monatsdurchschnitt des Jahres 1949 nur 2.5 Mill. DM erbrachte und im 1. Halbjahr 1950 auf 3.7 Mill. DM anstieg, erreichte sie

im Juli	1950	4.2 Mill. DM
im August	„	4.5 Mill. DM
im September	„	4.2 Mill. DM

Wenn diese Tendenz auch während des letzten Quartals 1950 anhält, kann im Vergleich zu 1949 mit einer Verdoppelung des Jahreserlöses auf diesem, für Bayern so wichtigen Gebiete des Exportes gerechnet werden.

Dr. J. Leipner

Bayerischer Zahlenspiegel

	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Preise										
Verbraucherpreisindex (2015 ± 100)										
Gesamtindex	%	106,5	106,5	105,6	106,0	107,0	107,6	108,1	108,8	109,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	(112,3)	109,2	109,6	109,6	113,0	113,3	113,8	115,0	115,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	113,0	114,0	113,2	113,2	114,5	114,9	115,3	116,9	117,1
Bekleidung und Schuhe	%	106,8	107,4	107,1	100,0	(103,3)	(104,7)	105,4	105,6	107,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ..	%	107,3	106,7	106,7	107,0	108,1	108,3	108,6	108,7	108,9
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	104,0	102,7	102,6	103,3	106,1	(106,4)	105,7	105,5	105,6
Gesundheit	%	105,7	104,2	104,2	104,2	105,2	105,5	105,7	105,7	105,7
Verkehr	%	102,6	103,3	102,8	103,8	107,2	108,1	110,0	110,6	111,2
Post und Telekommunikation	%	95,5	92,9	92,7	92,5	94,5	94,4	94,2	94,2	94,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	103,3	106,9	100,1	104,4	98,4	101,0	101,6	104,6	106,9
Bildungswesen	%	95,5	96,6	96,8	96,8	(96,9)	97,5	97,9	98,0	98,3
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	111,5	113,3	(112,7)	(113,0)	(113,5)	(113,2)	(113,1)	(113,0)	113,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	107,5	107,8	107,9	107,9	109,0	109,3	110,0	109,9	110,3
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	106,6	108,2	105,8	107,3	105,8	106,9	107,4	108,6	109,5
Nettokaltmiete	%	108,3	108,9	108,9	109,0	109,2	109,4	109,5	109,6	109,8
Preisindex für Bauwerke¹ (2015 ± 100)										
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	118,0	.	115,9	.	.	121,3	.	.	...
davon Rohbauarbeiten	%	119,6	.	117,5	.	.	123,4	.	.	...
Ausbauarbeiten	%	116,6	.	114,6	.	.	119,5	.	.	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	112,2	.	109,9	.	.	113,6	.	.	...
Bürogebäude	%	117,7	.	115,6	.	.	121,0	.	.	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	117,7	.	115,6	.	.	121,1	.	.	...
Straßenbau	%	113,9	.	110,7	.	.	113,9	.	.	...
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	Euro	328,9	.	...	.	.	...	.	.	...
Rohbauland	Euro	137,5	.	...	.	.	...	.	.	...
Sonstiges Bauland	Euro	85,5	.	...	.	.	...	.	.	...

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Verbraucherpreisindex (2015 ± 100)										
Gesamtindex	%	106,1	105,9	105,0	105,5	106,3	107,0	107,5	108,2	...
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	111,5	108,5	108,9	108,5	111,3	112,1	112,2	113,6	...
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	113,3	114,5	113,7	113,4	114,3	114,8	115,1	116,8	...
Bekleidung und Schuhe	%	(104,4)	104,7	104,4	99,9	(101,0)	(102,3)	103,7	103,6	...
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ..	%	105,9	105,3	105,4	105,7	106,7	106,9	107,2	107,3	...
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	(103,9)	102,2	102,0	102,5	(104,5)	(104,7)	104,5	104,6	...
Gesundheitspflege	%	106,1	104,2	104,2	104,3	105,3	105,5	105,7	105,8	...
Verkehr	%	103,8	103,7	103,1	104,0	107,7	108,8	110,6	111,2	...
Post und Telekommunikation	%	95,7	92,9	92,7	92,5	94,5	94,4	94,3	94,2	...
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	103,4	106,9	100,0	104,4	98,4	100,9	101,4	104,5	...
Bildungswesen	%	102,4	102,7	102,8	102,8	103,6	103,8	104,1	104,1	...
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	(111,4)	112,2	(111,9)	(112,2)	(112,5)	(112,5)	(112,5)	(112,9)	...
Andere Waren und Dienstleistungen	%	107,6	108,1	108,1	108,3	109,5	110,0	110,6	110,8	...

¹ Einschließlich Mehrwertsteuer.

noch: Preise	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
noch: Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland										
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ¹ (2015 = 100)	%	101,0	97,1	...	...	...	...	...	...	...
Ausfuhrpreise ² (2015 = 100)	%	102,4	101,4	...	...	...	...	...	...	...
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte ² (Inlandsabsatz); (2015 = 100)	%	104,4	103,7	...	...	...	...	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	103,8	103,4	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	104,9	105,8	...	...	...	...	...	...	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	106,8	106,6	...	...	...	...	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	105,7	107,2	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	107,0	106,5	...	...	...	...	...	...	...
Energie	%	102,8	99,8	...	...	...	...	...	...	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ² (2015 = 100)	%	110,3	103,8p	...	...	...	...	...	...	...
Pflanzliche Erzeugung	%	104,5	108,1p	...	...	...	...	...	...	...
Tierische Erzeugung	%	113,9	101,0p	...	...	...	...	...	...	...
Großhandelsverkaufspreise ² (2015 = 100)	%	103,9	101,9	...	...	...	...	...	...	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren .	%	106,2	107,8	...	...	...	...	...	...	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	105,7	87,1	...	...	...	...	...	...	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2015 = 100)	%	105,2	104,2	104,2	...	...	...	...	...	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	106,0	106,2	106,3	...	...	...	...	...	...
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	107,7	108,8	108,8	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeughandel	%	107,0	106,1	106,2	...	...	...	...	...	...

Gewerbeanzeigen³

Gewerbebeanmeldungen	1 000	7,5	10,7	10,0	9,3	11,7	12,2	12,6	11,0	...
Gewerbeabmeldungen	1 000	5,1	8,1	8,2	11,3	9,5	8,0	8,1	6,7	...

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴

Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	4 053	4 033	4 033	4 028	3 925	3 965	3 979	3 979	...
Beschäftigte	1 000	1 193	1 182	1 180	1 174	1 168	1 165	1 167	1 166	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	411	406	405	404	402	399	400	399	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	578	571	571	567	566	567	568	567	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	37	38	37	34	34	34	34	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	165	165	165	164	164	164	164	165	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	121 978	151 377	147 906	125 353	132 731	144 930	160 464	145 658	...
Bruttoentgelte	Mill. Euro	5 079	5 085	6 789	5 333	5 386	4 978	5 201	5 431	...
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	18 898	31 120	32 217	30 907	25 459	27 661	33 767	30 400	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	6 247	8 086	8 113	6 895	7 212	7 684	9 240	8 526	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	8 917	18 262	19 526	19 644	14 403	15 927	19 741	17 509	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	2 938	3 471	3 291	3 292	2 884	3 025	3 640	3 196	...
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	9 796	17 364	17 848	17 500	14 658	15 922	19 215	17 487	...

Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)⁴

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	68,9	105,8	107,5	95,5	85,7	97,5	113,1	101,5	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	110,6	110,7	111,2	76,7	44,7	52,7	87,8	87,1	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	68,7	105,7	107,5	95,5	85,9	97,7	113,2	101,6	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	87,5	111,6	112,4	92,8	95,1	" 103,9 "	122,4	110,8	...
Investitionsgüterproduzenten	%	54,7	101,9	106,0	96,6	79,9	95,4	109,7	97,7	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	89,5	108,6	103,5	99,8	89,5	93,7	109,5	97,9	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...

1 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

2 Ohne Mehrwertsteuer.

3 Ohne Reisegewerbe.

4 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

noch: Produzierendes Gewerbe	Einheit	Vorjahresmonat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 = 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	60,1	114,4	123,2	107,5	106,6	112,9	133,9	124,0	...
Inland	%	54,6	106,0	113,5	97,3	87,0	102,7	120,0	105,0	...
Ausland	%	63,4	119,6	129,2	113,7	118,7	119,2	142,5	135,6	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	71,4	106,6	126,5	111,0	110,4	118,7	137,4	123,2	...
Investitionsgüterproduzenten	%	54,9	119,0	124,3	108,3	107,1	111,7	135,3	126,4	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	55,5	98,2	98,9	83,5	87,2	91,0	97,8	115,7	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	74,7	93,0	87,5	74,6	77,0	103,0	95,3	84,8	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	100	105	105	103	100	101	104	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 765	11 784	11 466	7 548	4 341	6 626	11 047	...	...
davon Wohnungsbau	1 000	3 227	3 784	3 710	2 528	1 463	2 420	3 779	...	...
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	3 405	3 657	3 572	2 423	1 745	2 466	3 656	...	...
öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 133	4 343	4 184	2 597	1 132	1 740	3 612	...	...
Entgelte	Mill. Euro	311,2	371,1	446,9	361,5	291,8	280,6	346,6	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	1 436,4	1 922,1	2 039,9	2 374,5	686,7	838,7	1 396,1	...	...
davon Wohnungsbau	Mill. Euro	456,4	566,6	621,3	713,1	204,2	282,6	476,8	...	...
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. Euro	593,6	682,1	714,9	995,5	229,1	357,8	548,2	...	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. Euro	386,4	673,3	703,7	666,0	183,5	198,4	371,1	...	...
Messzahlen (2015 = 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	166,8	134,1	115,2	128,6	150,3	162,3	174,9	...	...
davon Wohnungsbau	Messzahl	167,4	157,7	152,9	148,6	160,4	161,8	198,9	...	...
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	154,5	134,0	102,5	139,2	163,1	177,0	150,6	...	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	180,3	114,7	98,7	100,0	127,2	145,8	182,8	...	...
darunter Straßenbau	Messzahl	216,0	113,9	83,5	100,3	116,2	162,0	165,6	...	...
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁴										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	68	.	.	71	.	.	...	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	20 317	.	.	21 642	.	.	...	.	.
Entgelte	Mill. Euro	654,1	.	.	709,5	.	.	...	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	3 089,1	.	.	3 514,8	.	.	...	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	276	274	274	274	281	281	281	...	...
Beschäftigte	Anzahl	31 267	31 987	32 186	32 103	32 378	32 395	32 402	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3 931	4 136	4 018	3 494	3 649	3 981	4 389	...	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	138	140	251	150	141	143	149	...	...
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	3 749,0	4 150,7	...	...	...	...	...	...	...
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	3 565,0	3 971,0	...	...	...	...	...	...	...
darunter in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	458,0	483,0	...	...	...	...	...	...	...
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	891,0	939,3	...	...	...	...	...	...	...
Handwerk (Messzahlen) ⁵										
Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2020 = 100)	Messzahl	104,4	.	.	103,5p	.	.	97,6p	.	.
Umsatz ⁷ (VjD 2020 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	106,2	.	.	171,4p	.	.	77,2p	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ⁸										
Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 506	2 589	2 225	2 378	2 291	2 384	3 719	2 593	...
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 161	2 203	1 927	2 002	2 012	2 106	3 405	2 266	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	3 490	3 603	3 121	3 415	3 229	3 216	4 660	3 673	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 364	1 503	1 304	1 424	1 383	1 350	1 907	1 513	...
Wohnfläche	1 000 m ²	611	632	557	614	562	554	811	630	...
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	627	820	606	608	527	601	753	714	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	6 250	7 487	3 859	5 243	3 132	4 795	4 451	3 865	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	988	1 482	762	1 186	526	1 052	902	925	...
Nutzfläche	1 000 m ²	854	1 063	549	751	436	664	733	589	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 825	7 387	6 222	6 868	6 107	5 855	8 172	7 059	...
Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	25 890	27 318	22 755	25 595	22 876	23 098	33 493	27 263	...

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Volumenindex.
2 Nur auftragsingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.
3 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen.
4 Bauinstallation und sonstiger Ausbau. Betriebe von Unternehmen mit 23 oder mehr Personen. Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4).
5 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung.
6 Am Ende des Kalendervierteljahres; Abweichendes Basisjahr (30.09.2009 = 100) bis Dezember 2020.
7 Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4); Abweichendes Basisjahr (VjD 2009 = 100) bis Dezember 2020.
8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.
9 Einschließlich Wohnheime.
10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
Einfuhr insgesamt (Generalhandel)^{1,2}	Mill. Euro	15 352,4	17 224,9	17 479,7	15 550,3	15 676,2	16 375,3	18 982,1	...	...
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	861,1	891,0	837,1	790,9	751,2	782,7	949,4	...	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	13 261,7	15 054,8	15 325,0	13 538,5	13 826,3	14 384,7	16 634,5	...	...
davon Rohstoffe	Mill. Euro	713,7	846,8	826,1	835,5	1 146,9	731,8	948,4	...	...
Halbwaren	Mill. Euro	959,7	478,8	527,5	458,9	535,1	610,0	727,8	...	...
Fertigwaren	Mill. Euro	11 588,3	13 729,2	13 971,5	12 244,1	12 144,3	13 042,9	14 958,3	...	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	969,0	898,5	917,0	755,7	851,9	997,7	1 077,3	...	...
Enderzeugnisse	Mill. Euro	10 619,3	12 830,7	13 054,5	11 488,3	11 292,5	12 045,2	13 881,0	...	...
darunter aus ³		-								
Europa	Mill. Euro	10 945,3	12 436,6	12 556,3	11 064,9	10 930,1	11 586,8	13 178,2	...	...
darunter aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. Euro	9 293,0	10 462,1	10 508,5	9 165,3	8 915,0	9 722,6	11 077,0	...	...
darunter aus Belgien	Mill. Euro	468,8	420,8	400,8	324,2	394,0	420,1	426,8	...	...
Bulgarien	Mill. Euro	74,9	78,4	77,8	66,1	76,4	89,9	95,4	...	...
Dänemark	Mill. Euro	77,0	85,6	85,9	69,4	75,8	83,2	99,2	...	...
Finnland	Mill. Euro	45,1	48,0	49,8	37,2	38,2	42,5	58,5	...	...
Frankreich	Mill. Euro	589,3	774,2	711,5	660,6	628,9	671,1	771,5	...	...
Griechenland	Mill. Euro	40,6	45,3	39,6	38,6	42,9	47,4	50,9	...	...
Irland	Mill. Euro	109,2	142,7	117,2	133,8	128,2	130,7	173,7	...	...
Italien	Mill. Euro	957,5	1 130,0	1 165,7	994,2	909,4	1 110,9	1 200,6	...	...
Luxemburg	Mill. Euro	21,2	24,4	23,1	21,0	21,7	28,3	25,5	...	...
Niederlande	Mill. Euro	877,4	908,1	883,1	895,5	907,5	761,8	944,0	...	...
Österreich	Mill. Euro	1 243,5	1 402,5	1 383,5	1 203,0	1 238,6	1 330,3	1 606,8	...	...
Polen	Mill. Euro	1 057,3	1 391,2	1 475,8	1 379,1	1 205,3	1 285,8	1 432,1	...	...
Portugal	Mill. Euro	116,8	153,6	128,8	112,2	116,5	112,6	133,1	...	...
Rumänien	Mill. Euro	256,8	325,2	335,2	254,5	295,0	327,6	342,2	...	...
Schweden	Mill. Euro	114,5	135,8	113,0	99,7	101,5	120,6	130,1	...	...
Slowakei	Mill. Euro	321,3	402,8	371,1	297,1	334,8	387,6	463,9	...	...
Slowenien	Mill. Euro	95,4	117,6	117,7	90,9	100,2	109,8	131,6	...	...
Spanien	Mill. Euro	297,2	376,9	397,4	350,4	299,8	376,2	431,1	...	...
Tschechien	Mill. Euro	1 116,9	1 457,2	1 558,5	1 353,6	1 238,3	1 253,5	1 429,7	...	...
Ungarn	Mill. Euro	805,7	934,9	969,5	701,7	674,5	928,2	1 011,2	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	496,9	499,1	558,2	495,3	239,5	390,6	441,0	...	...
Russische Föderation	Mill. Euro	374,5	457,2	428,5	433,5	762,3	372,0	433,3	...	...
Afrika	Mill. Euro	292,0	198,7	319,4	285,9	431,8	307,7	336,3	...	...
darunter aus Südafrika	Mill. Euro	107,7	73,6	161,9	87,7	195,2	92,1	155,7	...	...
Amerika	Mill. Euro	1 157,2	1 353,5	1 311,1	998,5	930,5	1 040,9	1 358,6	...	...
darunter aus den USA	Mill. Euro	976,4	1 202,4	1 151,1	855,4	786,9	904,6	1 196,4	...	...
Asien	Mill. Euro	2 921,5	3 202,0	3 258,2	3 169,0	3 356,9	3 405,7	4 072,0	...	...
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	1 211,2	1 621,8	1 650,6	1 608,0	1 729,4	1 753,7	2 038,8	...	...
Japan	Mill. Euro	319,7	294,2	309,9	286,3	281,4	316,2	291,5	...	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	36,3	34,1	34,7	32,0	26,9	34,1	37,1	...	...
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)^{1,2}	Mill. Euro	15 115,5	16 447,2	16 168,9	14 186,8	13 052,5	15 324,5	18 101,2	...	...
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	828,1	776,1	793,6	742,9	669,9	766,8	876,0	...	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	13 747,8	15 105,0	14 809,2	12 958,0	11 903,6	14 045,9	16 631,5	...	...
davon Rohstoffe	Mill. Euro	70,6	70,3	70,8	60,4	69,3	69,4	81,0	...	...
Halbwaren	Mill. Euro	607,4	589,2	607,5	502,3	524,5	655,6	806,8	...	...
Fertigwaren	Mill. Euro	13 069,8	14 445,5	14 130,9	12 395,3	11 309,9	13 320,9	15 743,7	...	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 129,2	1 057,1	1 057,4	873,7	1 036,8	1 100,0	1 293,0	...	...
Enderzeugnisse	Mill. Euro	11 940,7	13 388,4	13 073,5	11 521,5	10 273,1	12 220,8	14 450,7	...	...
darunter nach		-								
Europa	Mill. Euro	9 696,6	10 884,2	10 771,4	9 166,3	8 618,4	10 237,3	11 689,4	...	...
darunter in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. Euro	8 443,0	8 490,5	8 445,6	7 242,5	7 020,9	8 113,1	9 285,5	...	...
darunter nach Belgien	Mill. Euro	437,3	512,7	475,0	432,3	408,5	485,9	605,9	...	...
Bulgarien	Mill. Euro	40,5	42,6	47,4	42,2	44,2	50,9	51,4	...	...
Dänemark	Mill. Euro	142,8	133,4	161,8	146,0	130,6	154,4	193,3	...	...
Finnland	Mill. Euro	115,1	97,2	104,4	84,8	89,9	89,5	117,1	...	...
Frankreich	Mill. Euro	940,6	1 205,0	1 151,0	1 008,0	961,6	1 128,9	1 276,1	...	...
Griechenland	Mill. Euro	52,2	54,8	55,2	50,8	50,0	60,9	59,4	...	...

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Nachweis einschließlich „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

4 Januar 2020: EU 28. Ab Februar 2020 EU27 (ohne Vereinigtes Königreich).

noch: Handel und Gastgewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Irland	Mill. Euro	68,1	58,5	73,9	79,9	64,4	69,7	95,7	...	...
Italien	Mill. Euro	849,4	1 069,5	1 059,7	905,9	926,6	1 036,0	1 198,9	...	...
Luxemburg	Mill. Euro	50,8	51,8	55,9	49,5	41,7	53,2	68,5	...	...
Niederlande	Mill. Euro	574,2	610,8	659,1	592,8	547,3	630,1	682,8	...	...
Österreich	Mill. Euro	1 129,6	1 351,8	1 270,4	1 001,0	994,1	1 189,7	1 380,3	...	...
Polen	Mill. Euro	655,5	761,2	768,5	670,6	605,4	704,4	828,0	...	...
Portugal	Mill. Euro	103,1	108,4	106,3	80,8	91,4	98,8	108,0	...	...
Rumänien	Mill. Euro	239,8	259,9	261,8	223,0	243,6	257,1	278,0	...	...
Schweden	Mill. Euro	248,5	310,4	310,3	251,8	229,7	291,0	303,8	...	...
Slowakei	Mill. Euro	175,6	216,8	220,4	177,0	180,8	195,0	229,1	...	...
Slowenien	Mill. Euro	78,2	82,2	88,5	67,5	76,8	85,6	89,9	...	...
Spanien	Mill. Euro	411,5	477,4	477,4	459,6	427,3	496,0	535,3	...	...
Tschechien	Mill. Euro	538,2	585,2	582,5	469,0	487,9	547,0	601,4	...	...
Ungarn	Mill. Euro	334,4	372,0	369,3	335,2	308,5	359,5	439,0	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 138,0	1 049,6	1 048,5	857,2	613,7	908,5	972,9	...	...
Russische Föderation	Mill. Euro	278,6	266,4	287,2	223,9	196,3	263,1	328,8	...	...
Afrika	Mill. Euro	220,8	188,5	237,8	169,6	138,1	191,1	226,2	...	...
darunter nach Südafrika	Mill. Euro	75,6	58,0	49,9	56,1	54,5	67,0	74,2	...	...
Amerika	Mill. Euro	2 238,1	2 213,1	2 030,1	1 859,2	1 653,4	1 820,0	2 483,9	...	...
darunter in die USA	Mill. Euro	1 718,7	1 792,1	1 585,3	1 413,3	1 271,7	1 381,4	1 875,9	...	...
Asien	Mill. Euro	2 818,6	3 038,9	3 000,8	2 860,5	2 531,4	2 946,5	3 546,9	...	...
darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 197,0	1 537,8	1 535,8	1 376,0	1 294,2	1 496,2	1 775,7	...	...
nach Japan	Mill. Euro	252,0	291,7	266,2	223,2	195,0	245,6	250,2	...	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	141,4	122,4	128,7	131,2	111,2	129,7	154,9	...	...
Großhandel (2015 ± 100) ¹										
Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	130,5	131,4	130,9	135,0	109,3	114,8	146,3	...	...
Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	128,4	131,4	131,6	135,9	108,6	111,8	140,0	...	...
Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	106,0	105,9	105,9	105,6	105,6	105,4	106,3	...	...
Einzelhandel (2015 ± 100) ²										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	114,8	147,5	158,9	166,4	116,7	117,0	147,6	131,1	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ³	Messzahl	128,1	129,2	126,5	143,9	115,8	115,2	136,4	127,6	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ³	Messzahl	119,1	127,5	121,6	143,4	100,8	104,8	128,4	119,3	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ³	Messzahl	115,6	134,2	128,1	149,4	119,6	124,5	138,3	127,9	...
Sonstiger Facheinzelhandel ³	Messzahl	74,9	120,2	110,7	118,1	74,3	80,0	105,0	91,1	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	180,1	234,8	293,2	301,8	227,4	213,0	245,8	219,4	...
Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	109,7	141,2	152,7	159,9	112,3	111,9	141,0	124,6	...
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	104,6	106,1	106,7	107,2	105,2	105,2	105,4	106,1	...
Kfz-Handel (2015 ± 100) ⁴										
Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	105,9	144,3	138,8	128,9	82,9	105,9	148,9	...	...
Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	99,1	133,9	128,5	118,7	77,0	98,1	136,7	...	...
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	109,1	107,5	107,5	107,1	106,8	106,2	105,8	...	...
Gastgewerbe (2015 ± 100)										
Index der Gastgewerbesumsätze nominal	Messzahl	27,4	91,4	37,4	34,7	29,4	30,7	36,3	34,8	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	13,0	86,1	20,1	18,3	13,6	16,3	19,8	17,7	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	108,6	163,2	126,5	123,4	64,5	88,9	105,1	82,0	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	36,9	99,8	48,9	45,7	40,8	41,0	48,6	47,7	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	34,8	95,4	45,9	42,9	38,2	38,3	45,3	44,6	...
Kantinen und Caterer	Messzahl	49,2	84,1	69,4	63,2	49,3	52,7	60,2	57,9	...
Index der Gastgewerbesumsätze real	Messzahl	24,6	78,7	32,2	29,8	25,7	26,8	31,7	30,3	...
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	74,7	92,2	77,2	73,8	70,8	70,9	70,2	69,7	...
Tourismus ⁵										
Gästekünfte	1 000	176	1 935	430	271	251	310	423	367	...
darunter Auslandsgäste	1 000	20	164	52	37	38	44	53	48	...
Gästeübernachtungen	1 000	801	6 240	1 756	1 231	1 140	1 355	1 717	1 537	...
darunter Auslandsgäste	1 000	135	480	234	162	171	207	229	204	...

1 Einschließlich Handelsvermittlung.

2 Einschließlich Tankstellen.

3 In Verkaufsräumen.

4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

5 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen).

	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Verkehr										
Straßenverkehr										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ¹	Anzahl	48 379	66 505	65 229	69 079	37 618	51 208	76 143	62 679	63 251
darunter Krafträder ²	Anzahl	6 106	2 831	2 054	2 911	573	3 042	7 152	6 237	5 534
Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge ...	Anzahl	36 707	56 041	55 752	59 941	32 246	41 628	59 626	49 043	50 573
Lastkraftwagen	Anzahl	3 643	5 527	5 495	4 221	3 245	4 540	6 344	4 895	5 134
Zugmaschinen	Anzahl	1 469	1 629	1 418	1 390	1 278	1 553	2 420	2 023	1 591
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	350	397	420	445	199	364	503	401	365
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ³	1 000	304 203	.	.	223 951	.	.	176 010	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen ...	1 000	259 563	.	.	184 700	.	.	145 535	.	.
private Unternehmen	1 000	44 640	.	.	39 251	.	.	30 475	.	.
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ⁴	Anzahl	23 916	33 439	26 837	25 075	23 555	22 029	25 853	...	...
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 555	4 082	2 826	2 408	1 956	2 203	2 637	...	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	21 361	29 357	24 011	22 667	21 599	19 826	23 216	...	...
Getötete Personen ⁵	Anzahl	29	46	32	37	18	18	35	...	...
Verletzte Personen	Anzahl	3 218	5 132	3 581	3 105	2 520	2 770	3 297	...	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	14	299	126	107	112	69	106	154	...
Abgang	1 000	8	282	118	135	86	68	124	139	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	4	29	6	4	4	3	4	7	...
Abgang	1 000	0	23	5	6	2	2	6	6	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	0	35	14	10	14	8	9	14	...
Abgang	1 000	0	31	12	17	9	8	10	13	...
Eisenbahnverkehr⁶										
Güterempfang	1 000 t	2 361	2 578	2 500	2 214	2 376	2 176	3 001	...	...
Güterversand	1 000 t	1 800	2 303	2 239	2 030	1 856	1 981	2 570	...	...
Binnenschifffahrt⁷										
Güterempfang insgesamt	1 000 t	320	387	383	311	233	206	...	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	165	176	183	142	78	64	...	...	...
auf der Donau	1 000 t	154	211	200	169	155	142	...	...	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	253	336	352	289	259	224	...	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	167	203	216	146	112	113	...	...	...
auf der Donau	1 000 t	85	133	136	143	148	111	...	...	...

Geld und Kredit**Kredite und Einlagen^{8,9}**

Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	600 333	.	.	613 728	.	.	...	.	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁰	Mill. Euro	503 119	.	.	520 631	.	.	...	.	.
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	74 402	.	.	64 578	.	.	...	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	71 085	.	.	61 071	.	.	...	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹²	Mill. Euro	3 317	.	.	3 507	.	.	...	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹³	Mill. Euro	75 729	.	.	77 813	.	.	...	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	74 310	.	.	76 902	.	.	...	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	1 419	.	.	911	.	.	...	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁴	Mill. Euro	450 202	.	.	471 337	.	.	...	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	424 384	.	.	444 889	.	.	...	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹²	Mill. Euro	25 818	.	.	26 448	.	.	...	.	.

1 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

2 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeugen.

3 Vorläufige Ergebnisse.

4 Soweit durch die Polizei erfasst. Vorläufige Ergebnisse.

5 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

6 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

7 Schiffs Güterumschläge an den Häfen des Main-Donau-Kanals werden dem Donauebiet zugeordnet.

8 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschließlich Bausparkassen).

9 Stand am Monatsende.

10 Ohne Treuhandkredite.

11 Einschl. Kredite (Einlagen) an ausländische Nichtbanken.

12 Ohne Kredite (Einlagen) an ausländische öffentliche Haushalte.

13 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

14 Laufzeiten über 5 Jahre.

noch: Geld und Kredit	Einheit	Vorjahresmonat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ¹ (Monatsende)	Mill. Euro	706 538	.	.	742 082	.	.	...	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ²	Mill. Euro	595 086	.	.	633 348	.	.	...	.	.
davon von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. Euro	552 820	.	.	596 325	.	.	...	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. Euro	42 266	.	.	37 023	.	.	...	.	.
Spareinlagen	Mill. Euro	111 452	.	.	108 734	.	.	...	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	39 101	.	.	37 326	.	.	...	.	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 218	.	.	24 850	.	.	...	.	.

Zahlungsschwierigkeiten

	Anzahl	712	458	464	610	859	1 295	1 552	1 048	...
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	712	458	464	610	859	1 295	1 552	1 048	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	99	63	64	67	59	58	77	69	...
davon Unternehmen	Anzahl	226	127	126	168	138	156	207	180	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	72	38	39	42	41	40	59	52	...
Verbraucher	Anzahl	271	180	194	279	491	821	914	557	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	1	1	3	-	2	1	...
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	169	100	102	118	184	275	375	268	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	13	13	13	12	10	7	10	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	46	51	42	45	46	43	56	43	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	11	11	11	3	8	9	6	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	698 673	1 141 653	1 183 369	401 910	139 800	191 756	311 246	292 114	...
davon Unternehmen	1 000 Euro	649 296	92 914	76 303	358 661	84 356	100 223	212 307	214 901	...
Verbraucher	1 000 Euro	13 852	7 456	8 790	11 925	24 206	39 604	38 950	30 623	...
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	27 443	20 068	31 073	28 454	25 523	43 078	57 443	40 234	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	8 083	1 021 214	2 202	2 870	5 715	8 852	2 546	6 355	...

Verdienste

Bruttomonatsverdienste ³ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁴ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 216	.	.	...	.	.	...	.	.
Männer	Euro	4 434	.	.	...	.	.	...	.	.
Frauen	Euro	3 675	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 1 ⁵	Euro	7 629	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 2 ⁵	Euro	4 947	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 3 ⁵	Euro	3 433	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 4 ⁵	Euro	2 792	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 5 ⁵	Euro	2 365	.	.	...	.	.	...	.	.
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 359	.	.	...	.	.	...	.	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	(3 628)	.	.	...	.	.	...	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 501	.	.	...	.	.	...	.	.
Energieversorgung	Euro	5 083	.	.	...	.	.	...	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 595	.	.	...	.	.	...	.	.
Baugewerbe	Euro	3 656	.	.	...	.	.	...	.	.
Dienstleistungsbereich	Euro	4 120	.	.	...	.	.	...	.	.
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen ..	Euro	3 930	.	.	...	.	.	...	.	.
Verkehr und Lagerei	Euro	3 126	.	.	...	.	.	...	.	.
Gastgewerbe	Euro	2 564	.	.	...	.	.	...	.	.
Information und Kommunikation	Euro	5 619	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	5 557	.	.	...	.	.	...	.	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	4 687	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 207	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Euro	2 998	.	.	...	.	.	...	.	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung ...	Euro	3 901	.	.	...	.	.	...	.	.
Erziehung und Unterricht	Euro	4 477	.	.	...	.	.	...	.	.
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 015	.	.	...	.	.	...	.	.
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	4 517	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	(3 745)	.	.	...	.	.	...	.	.

1 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

2 Einschließlich Sparbriefe.

3 Quartalswerte; ohne Sonderzahlungen.

4 Einschließlich Beamte, ohne Auszubildende.

5 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	438,8	504,7	497,8	452,9	426,9	441,9	528,2	442,1	...
darunter Rinder	1 000	63,0	83,3	78,6	80,5	64,3	70,1	81,7	70,3	...
darunter Kälber ²	1 000	1,6	1,6	1,6	2,4	1,3	1,3	2,2	1,2	...
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,8	0,5	0,3	...
Schweine	1 000	357,7	410,5	408,4	360,5	354,9	364,5	428,7	360,9	...
Schafe	1 000	17,2	10,0	9,9	11,3	7,1	6,9	16,5	10,0	...
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	436,8	502,0	494,1	449,7	424,3	439,6	504,9	440,3	...
darunter Rinder	1 000	62,5	82,6	77,8	79,8	63,7	69,5	74,4	69,8	...
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,4	1,5	2,3	1,2	1,2	2,1	1,1	...
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,7	0,4	0,3	...
Schweine	1 000	357,2	409,4	406,4	358,7	353,3	363,1	413,4	360,3	...
Schafe	1 000	16,3	9,2	9,1	10,5	6,8	6,5	15,9	9,4	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	354,3	350,6	352,2	349,0	348,5	350,4	346,7	352,0	...
darunter Kälber ²	kg	79,3	91,6	94,9	94,9	94,9	94,9	94,9	94,9	...
Jungrinder ³	kg	184,6	193,5	179,4	179,4	179,4	179,4	179,4	179,4	...
Schweine	kg	97,0	98,7	99,7	99,7	99,7	99,7	99,7	99,7	...
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	57,3	69,9	68,6	64,2	57,9	61,0	71,4	60,9	...
darunter Rinder	1 000 t	22,3	29,2	27,6	28,0	22,4	24,5	28,3	24,7	...
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	...
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Schweine	1 000 t	34,7	40,5	40,7	35,9	35,4	36,3	42,7	36,0	...
Schafe	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2	...
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	57,1	69,6	68,1	63,9	57,6	60,7	67,3	60,7	...
darunter Rinder	1 000 t	22,1	29,0	27,4	27,9	22,2	24,4	25,8	24,6	...
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	...
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Schweine	1 000 t	34,6	40,4	40,5	35,8	35,2	36,2	41,2	35,9	...
Schafe	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,2	...
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 361	4 366	4 366	4 367	4 407	4 417	4 424	4 433	...
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 714	3 823	3 798	3 689	3 719	3 926	3 854	3 699	...
Konsumeier ⁶	1 000	93 241	89 869	92 393	93 800	88 158	88 423	100 300	92 310	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	16,5	15,1	15,9	16,7	14,4	14,3	16,6	14,9	...
Getreideanlieferungen^{8,9}										
Roggen und Wintermengengetreide	1 000 t	1,8	3,0	2,7	1,4	2,2	2,1	2,7	1,4	...
Weizen	1 000 t	14,2	20,7	32,3	23,9	14,4	19,8	21,3	13,9	...
Gerste	1 000 t	1,8	7,0	5,5	3,9	3,3	5,9	6,2	3,7	...
Hafer und Sommermengengetreide	1 000 t	0,2	0,4	0,4	0,2	0,4	0,3	0,2	0,4	...
Vermahlung von Getreide^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	103,8	119,7	117,1	111,2	98,2	101,1	114,2r	103,9	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	9,3	11,2	11,0	11,2	10,3	9,8	11,3r	10,6	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	94,5	108,5	106,1	99,9	87,8	91,3	102,9r	93,3	...
Vorräte in zweiter Hand^{8,9}										
Roggen und Wintermengengetreide	1 000 t	37,0	63,1	58,0	55,4	46,7	42,0	36,0	30,0	...
Weizen	1 000 t	336,2	552,0	537,2	613,4	451,9	448,5	413,5r	349,2	...
Gerste	1 000 t	242,0	395,6	367,3	372,9	307,7	293,4	277,0	240,6	...
Hafer und Sommermengengetreide	1 000 t	27,0	41,9	40,3	43,7	23,2	23,1	23,7	23,6	...
Mais	1 000 t	52,4	106,1	134,3	177,6	116,2	110,1	96,5	81,9	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 Bzw. Schlachtmenge, einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienericht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe.

	Einheit	Vorjahresmonat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 742	1 794	1 501	1 680	1 242	1 448	2 098	1 931	...
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	179	121	116	129	92	110	160	164	...
11 bis 13	1 000 hl	1 536r	1 617	1 341	1 516	1 119	1 293	1 842	1 704	...
14 oder darüber	1 000 hl	26	55	44	36	32	44	96	63	...
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	354	395	315	270	279	347	505	502	...
davon in EU-Länder	1 000 hl	152	205	151	146	152	149	225	239	...
in Drittländer	1 000 hl	202	190	164	124	127	199	280	263	...

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsstand	1 000	13 125	13 148	13 148	13 140	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen ¹	Anzahl	3 604	7 547	2 932	...	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	2,7	5,7	2,2	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene ²	Anzahl	9 972	10 736	9 354	...	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	7,6	8,2	7,1	...	...	...	...	...	...
Gestorbene ³	Anzahl	11 208	11 508	12 293	...	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	8,5	8,8	9,3	...	...	...	...	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	24	18	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,2	1,9	...	...	...	...	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	18	14	9	...	...	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,8	1,3	1,0	...	...	...	...	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 1 236	- 772	- 2 939	...	...	...	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	- 0,9	- 0,6	- 2,2	...	...	...	...	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	32	29	46	...	...	...	...	...	...
Wanderungen¹										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	27 205	35 849	23 890	...	...	...	...	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	18 757	22 412	14 824	...	...	...	...	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	24 472	27 893	20 475	...	...	...	...	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	15 942	15 156	11 914	...	...	...	...	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	8 448	13 437	9 066	...	...	...	...	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 530	12 737	8 561	...	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	2 733	7 956	3 415	...	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	42 942	51 017	45 513	...	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt⁵										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
Frauen	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
Ausländer	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
darunter Frauen	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
F Baugewerbe	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
J Information und Kommunikation	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftliche Dienstleister....	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	.	...	.	.	...	.	.

1 Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

noch: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit	Einheit	Vorjahres- monat	2020			2021				
			Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai
Arbeitslose	1 000	290,6	278,0	270,7	275,1	316,8	316,6	298,8	282,2	268,9
darunter Frauen	1 000	127,6	124,4	121,4	121,3	131,7	131,0	127,7	125,5	121,1
Arbeitslosenquote insgesamt ¹	%	3,8	3,7	3,6	3,6	4,2	4,2	3,9	3,7	3,6
Frauen	%	3,6	3,5	3,4	3,4	3,7	3,7	3,6	3,5	3,4
Männer	%	4,1	3,8	3,7	3,8	4,6	4,6	4,3	3,9	3,7
Ausländer	%	8,8	8,1	7,9	8,0	9,2	9,3	8,9	8,5	7,8
Jugendliche	%	3,8	3,2	2,9	2,9	3,3	3,5	3,4	3,0	2,9
Kurzarbeiter	1 000	1 061,7	391,2	450,5	...	...	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ²	1 000	94,4	97,0	96,6	93,6	91,6	94,7	99,9	104,9	108,9

Öffentliche Sozialleistungen

(Daten der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)³

Anspruchsberechtigte von Arbeitslosengeld I	1 000	143,4 r	165,8	166,0	172,4	199,5	196,2	174,6	...	...
darunter Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld I	1 000	139,1 r	161,8	161,8	168,3	195,4	192,3	170,8	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ⁴	Mill. Euro	277,3	312,5	302,4	300,4	328,0	369,7	371,1	318,9	281,1

Steuern

Gemeinschaftsteuern										
darunter Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	3 826,4	3 174,7	3 531,4	11 752,2	5 064,4	4 895,6	9 619,4	4 658,6	...
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	3 964,2	2 934,8	3 225,6	6 098,2	4 159,1	3 838,6	4 038,6	4 161,9	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	- 86,5	- 128,6	- 26,9	3 249,5	258,4	195,1	3 163,7	- 0,6	...
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	390,8	276,2	256,1	717,5	314,0	193,6	733,7	233,9	...
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	63,6	47,9	61,8	80,6	117,4	179,1	83,0	101,1	...
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	- 505,7	44,4	14,8	1 606,4	215,5	489,2	1 600,4	162,3	...
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	994,4	2 455,8	2 332,8	2 689,7	3 229,7	3 982,0	1 129,5	2 297,3	...
Landessteuern	Mill. Euro	346,1	389,1	400,8	489,8	371,1	427,0	608,6	482,2	...
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	139,8	158,1	166,2	204,3	149,3	209,2	290,1	250,3	...
Grundwerbsteuer	Mill. Euro	172,6	189,4	194,9	228,9	182,7	182,3	242,5	192,6	...
Biersteuer	Mill. Euro	8,0	14,6	12,8	10,0	9,8	9,8	8,8	13,5	...
Gemeindesteuern ^{5, 6, 7}	Mill. Euro	.	.	.	2 663,5	.	.	3 297,1	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	.	.	.	19,2	.	.	20,0	.	.
Grundsteuer B	Mill. Euro	.	.	.	416,0	.	.	425,4	.	.
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. Euro	.	.	.	2 216,6	.	.	2 806,4	.	.
Steuereinnahmen des Bundes										
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{8, 9}	Mill. Euro	1 394,5	1 361,1	1 575,0	4 922,2	1 967,1	1 906,2	4 011,4	1 773,8	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{8, 10}	Mill. Euro	102,8	71,1	0,0	72,8	12,6	0,0	7,6	108,1	...
Steuereinnahmen des Landes										
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{8, 9}	Mill. Euro	1 394,5	1 361,1	1 530,2	4 922,2	1 967,1	1 786,3	4 011,4	1 773,8	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{8, 10, 11}	Mill. Euro	146,0	99,3	2,7	103,2	- 55,6	64,3	7,8	143,2	...
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{6, 7, 8}	Mill. Euro	.	.	.	7 324,6	.	.	3 209,3	.	.
darunter Anteil an der Lohn- und veranlagter Einkommensteuer ^{8, 12}	Mill. Euro	512,1	426,8	509,3	1 330,9	592,7	513,4	1 006,3	552,8	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	877,7	.	.	- 15,1	.	.
Gewerbsteuer (netto) ^{5, 13}	Mill. Euro	.	.	.	1 853,1	.	.	2 791,5	.	.

1 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

2 Ohne geförderte Stellen.

3 Daten nach Revision.

4 Einschl. Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

5 Vierteljährliche Kassenstatistik.

6 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

7 Einschließlich Steueraufkommen der Landkreise.

8 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

9 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

10 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

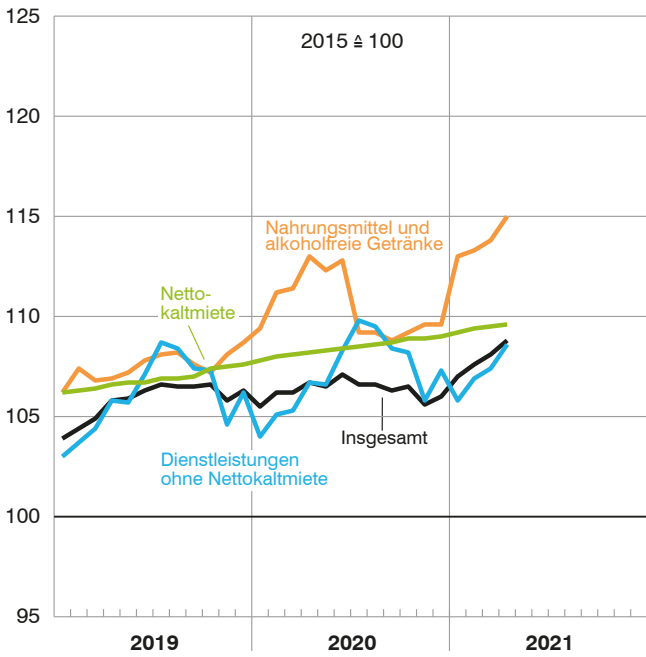
11 Einschließlich Erhöhungsbetrag.

12 Einschließlich Zinsabschlag.

13 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

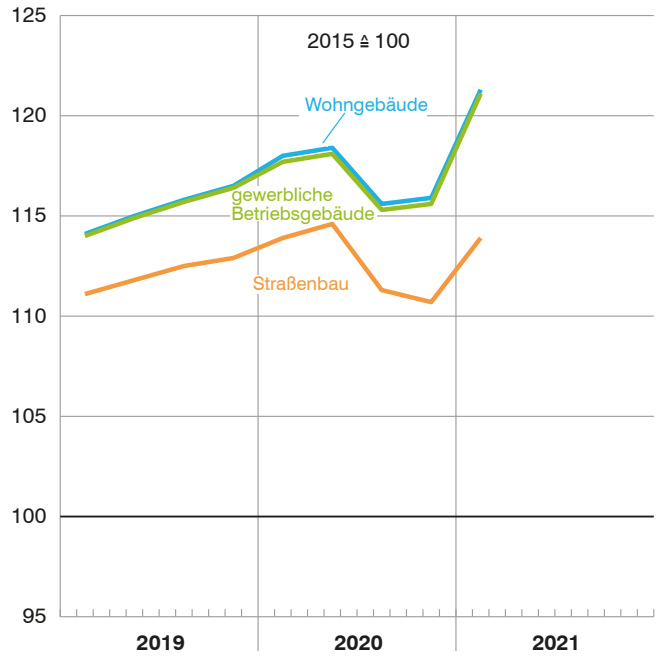
Preise

Verbraucherpreisindex



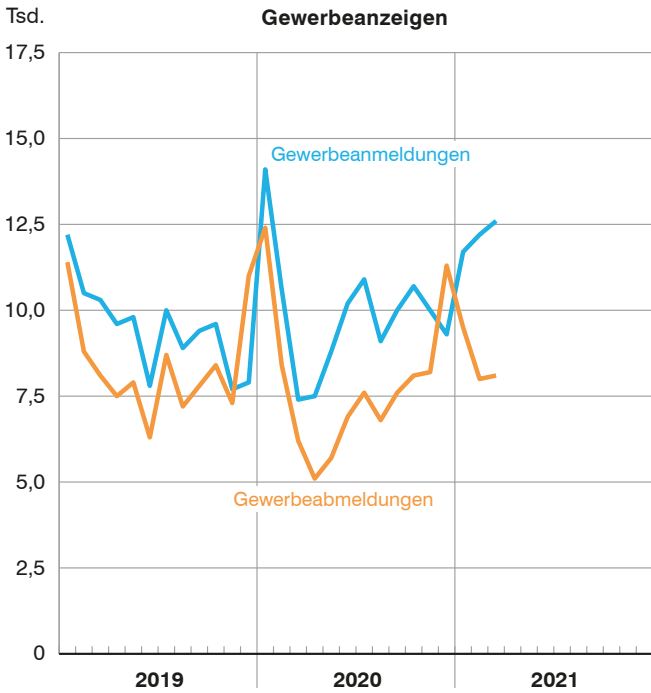
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verbraucherpreisindex unter: <http://q.bayern.de/vpi>

Baupreisindex



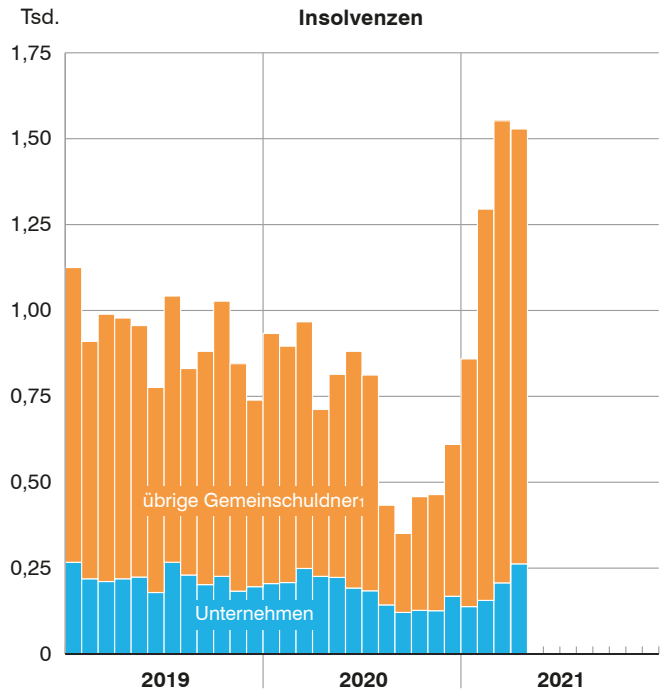
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baupreisindex unter: <http://q.bayern.de/bpi>

Gewerbeanzeigen



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Gewerbeanzeigen unter: <http://q.bayern.de/gewerbeanzeigen>

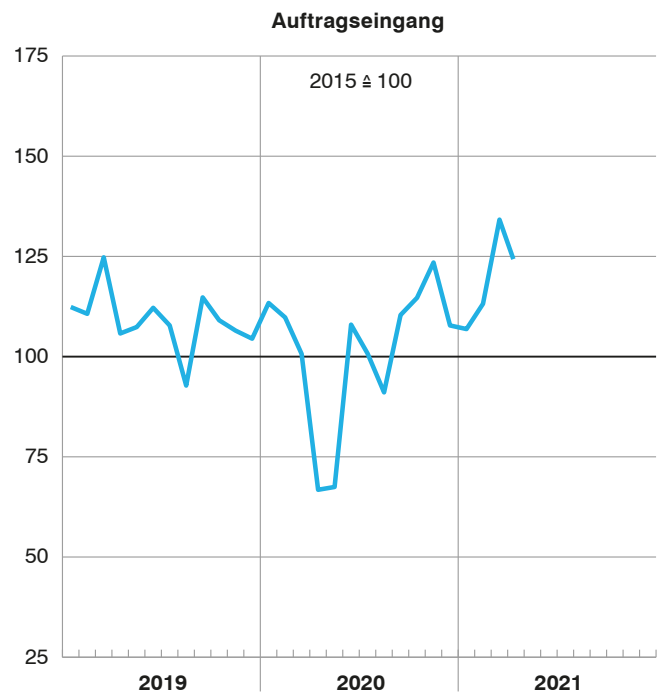
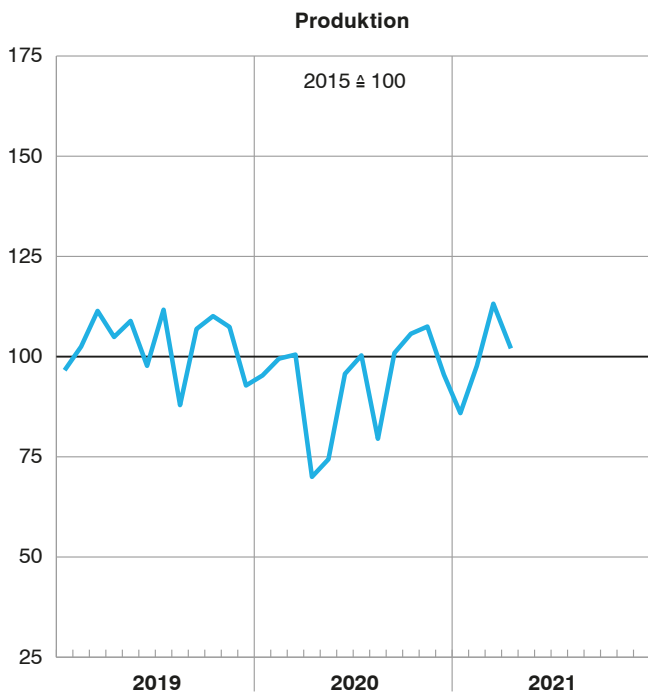
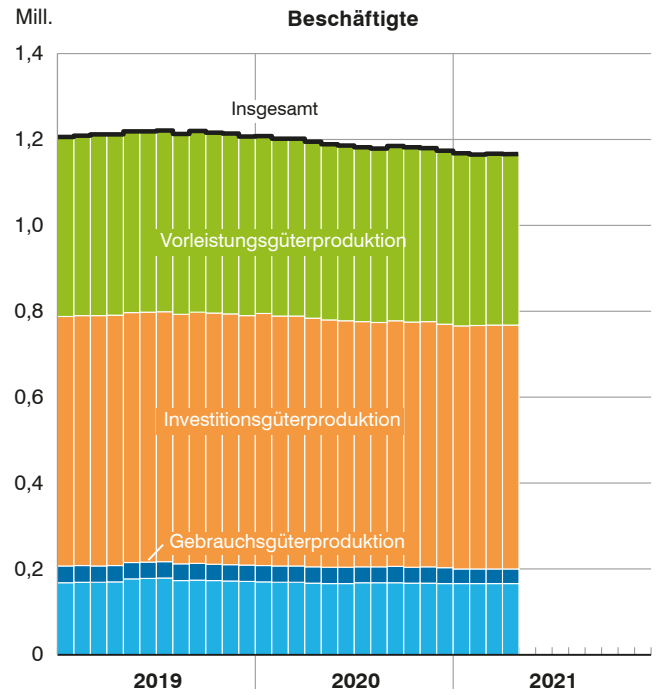
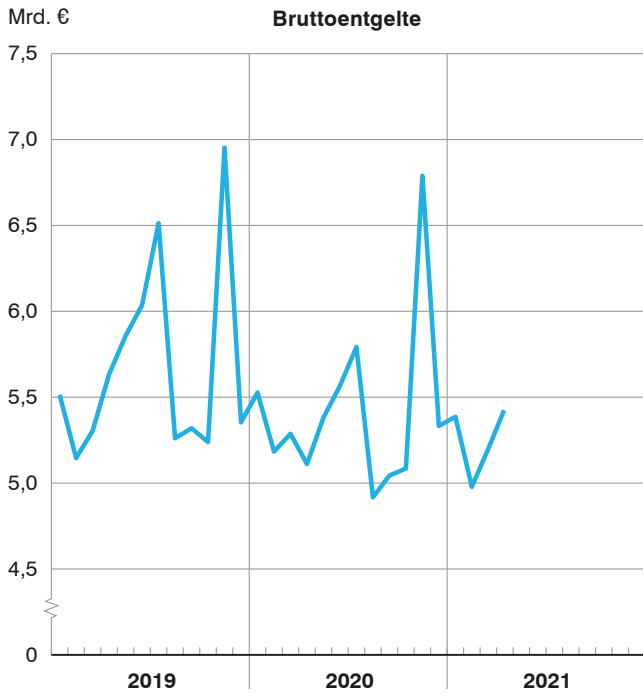
Insolvenzen



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Insolvenzen unter: <http://q.bayern.de/insolvenzen>

1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

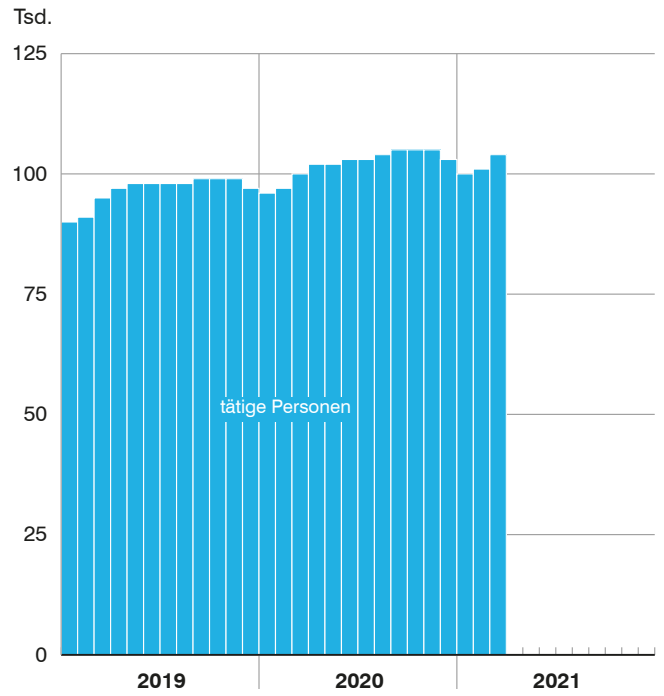
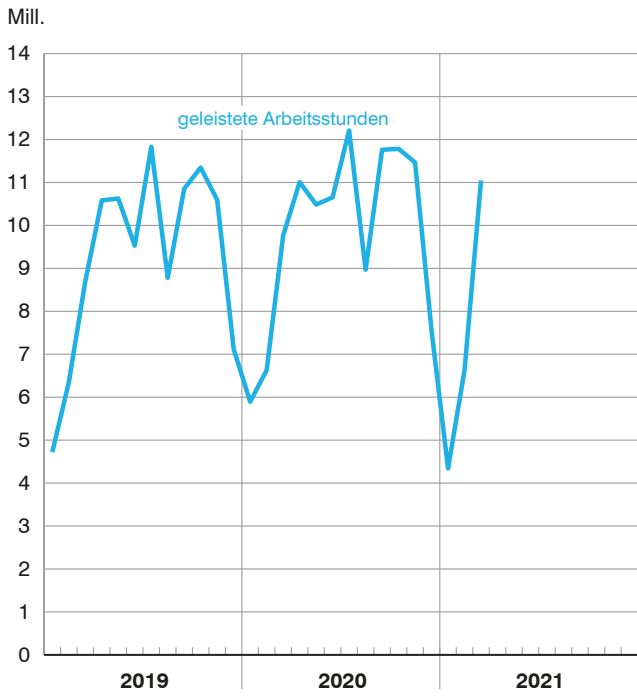
Verarbeitendes Gewerbe¹



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verarbeitendes Gewerbe unter: <http://q.bayern.de/verarbeitendesgewerbe>

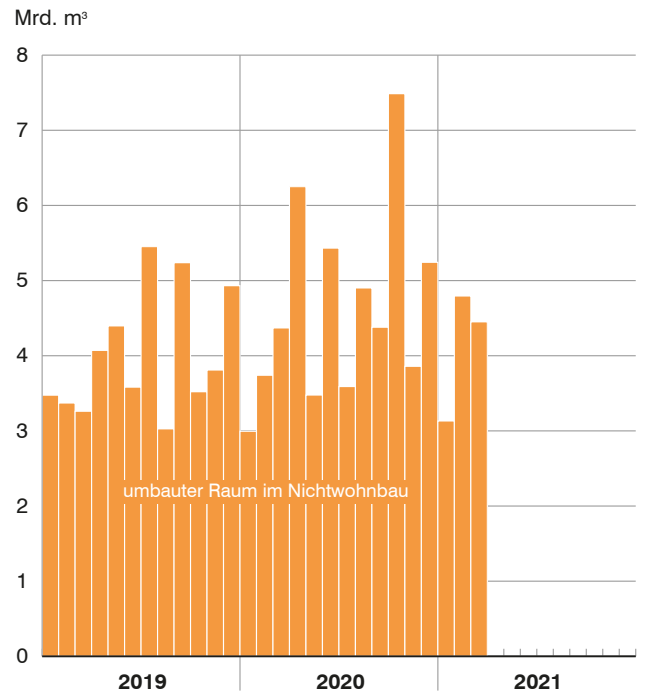
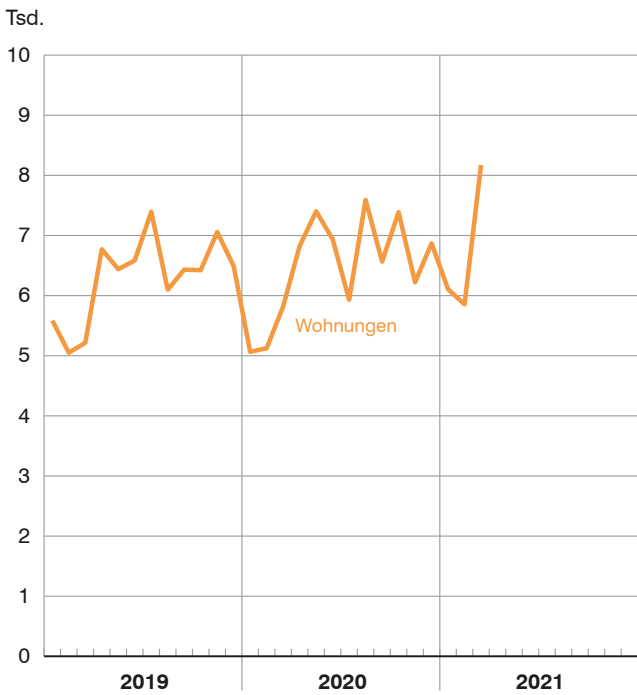
¹ Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. ² Einschließlich Energie.

Bauhauptgewerbe



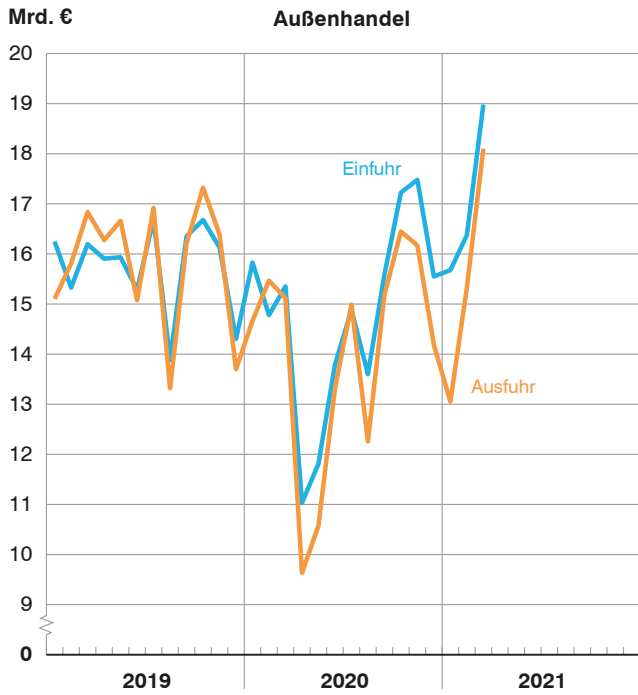
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baugewerbe unter: <http://q.bayern.de/baugewerbe>

Baugenehmigungen

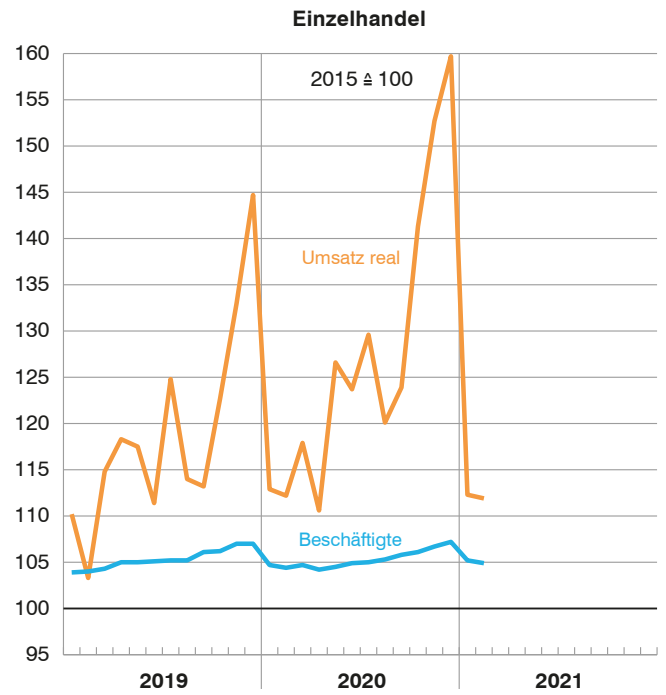


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baugenehmigungen unter: <http://q.bayern.de/bautaetigkeit>

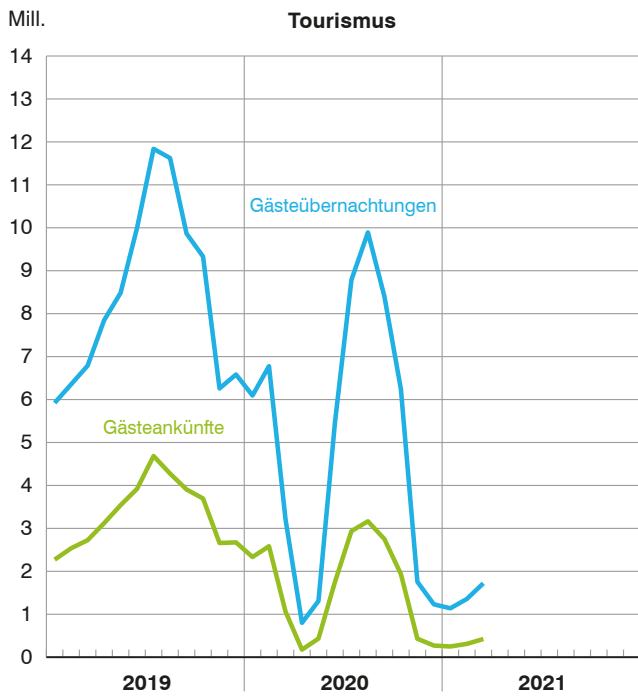
Handel und Gastgewerbe



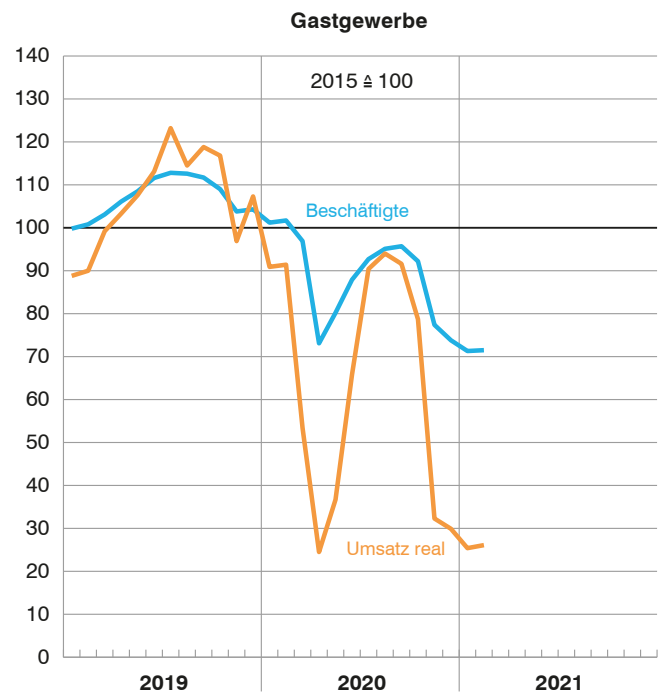
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Außenhandel unter: <http://q.bayern.de/aussenhandel>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Einzelhandel unter: <http://q.bayern.de/binnenhandel>

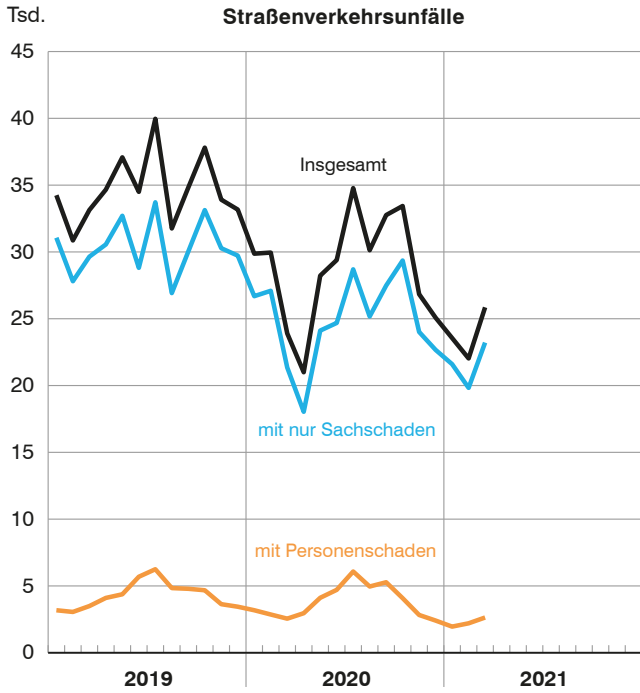


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Tourismus unter: <http://q.bayern.de/fremdenverkehr>

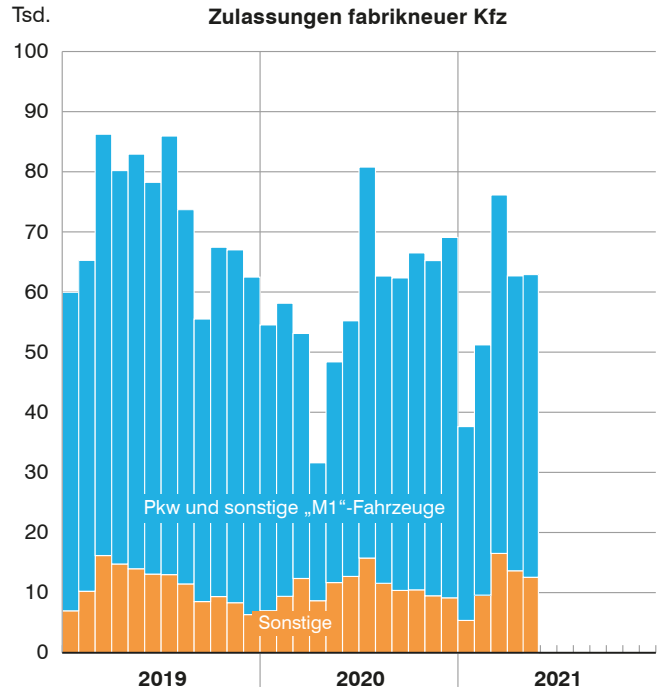


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Gastgewerbe unter: <http://q.bayern.de/gastgewerbe>

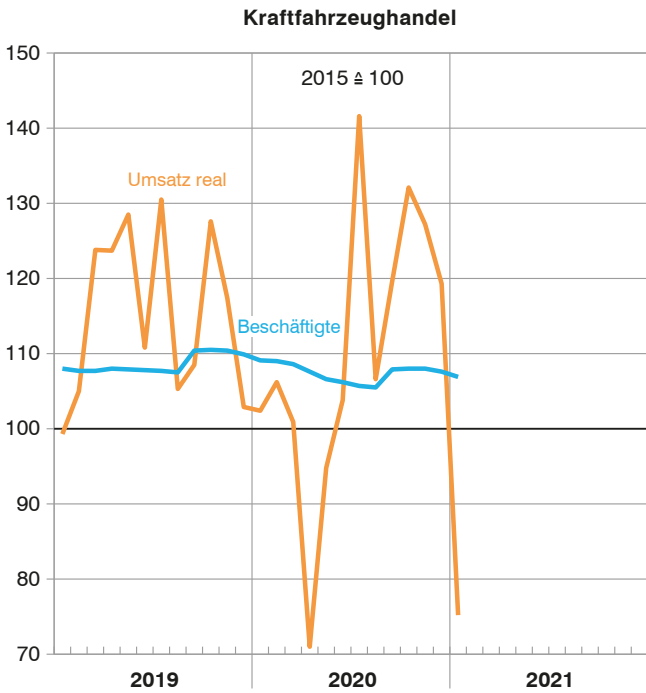
Verkehr



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Straßenverkehrsunfälle unter: <http://q.bayern.de/unfaelle>

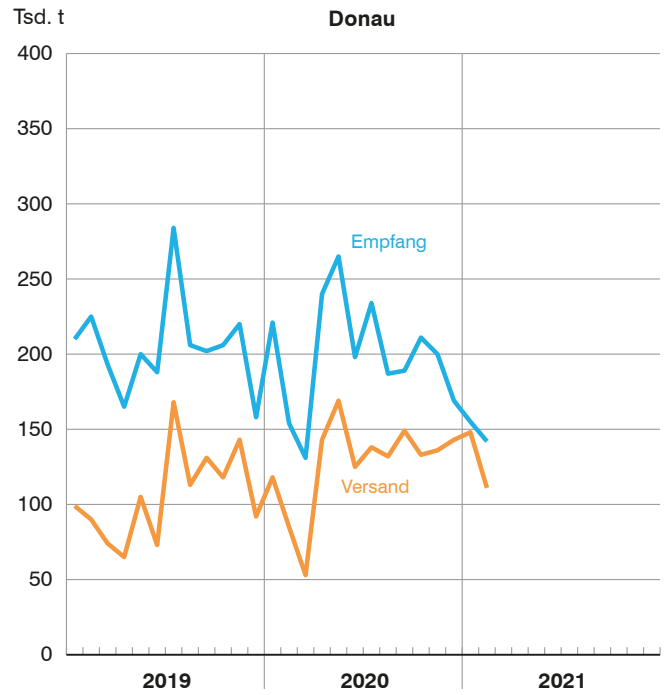


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Kfz-Zulassungen unter: <http://q.bayern.de/zulassungen>



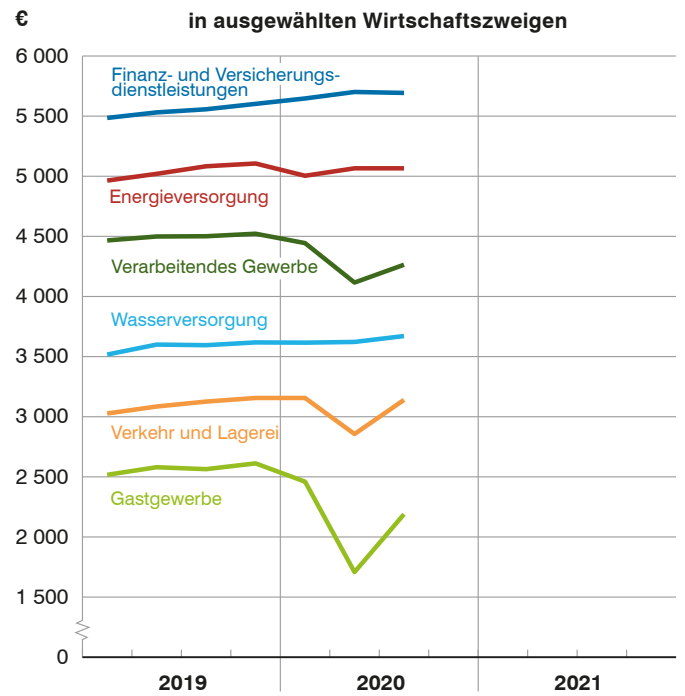
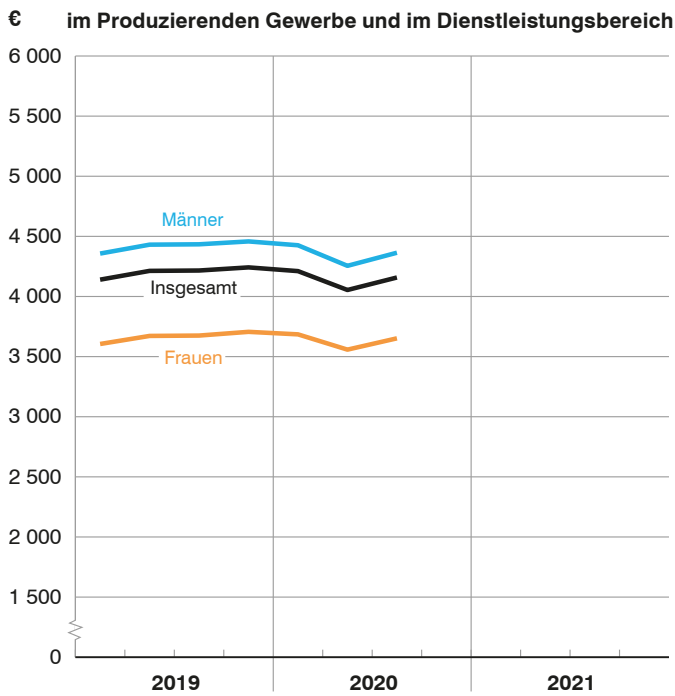
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Einzelhandel unter: <http://q.bayern.de/kfz-handel>

Binnenschifffahrt



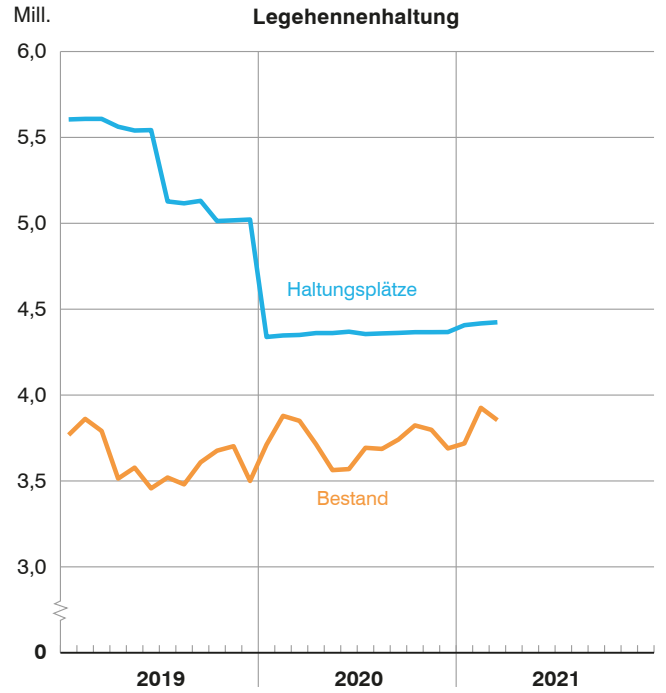
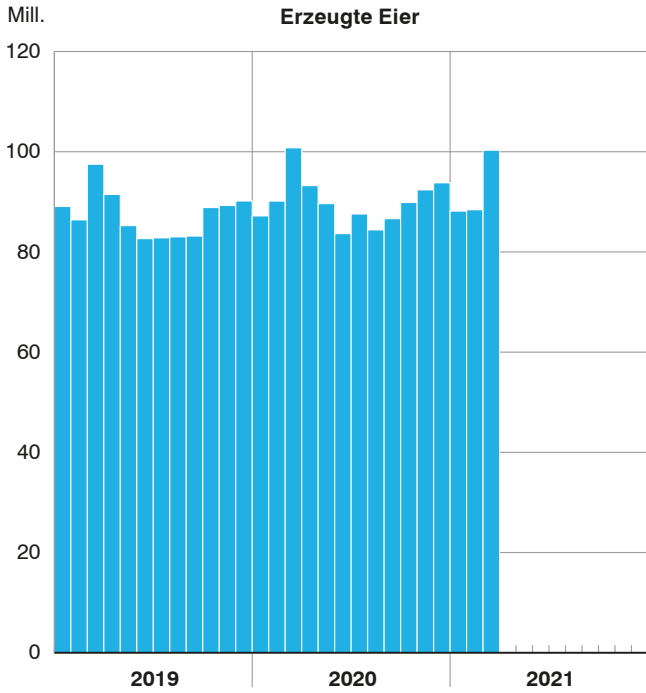
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Binnenschifffahrt unter: <http://q.bayern.de/binnenschifffahrt>

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

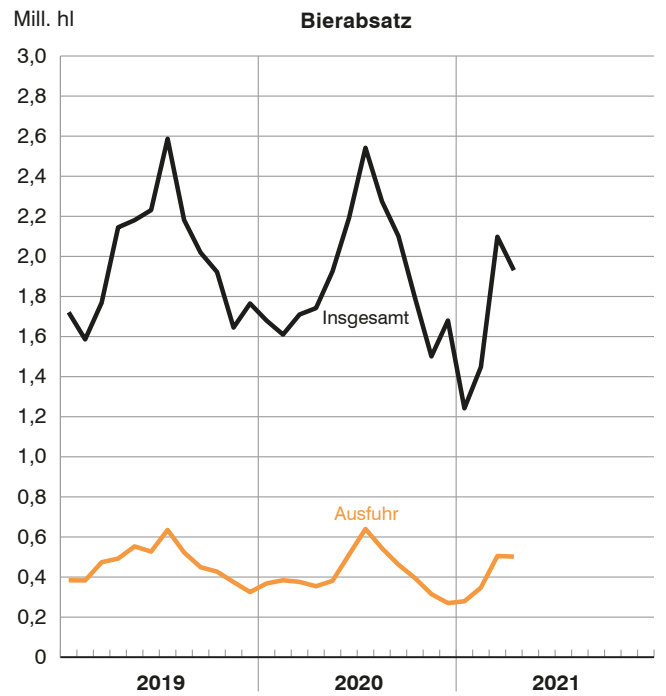
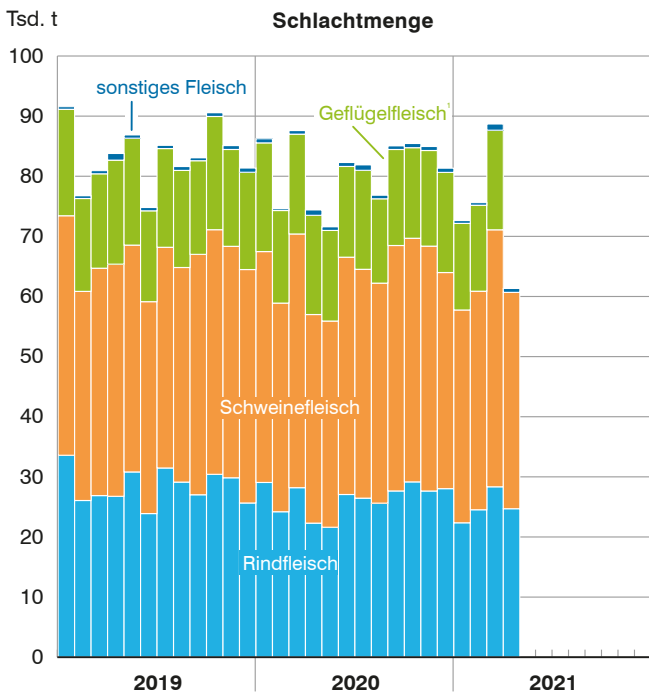


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verdienste unter: <http://q.bayern.de/verdienste>

Landwirtschaft



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Landwirtschaft unter: <http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

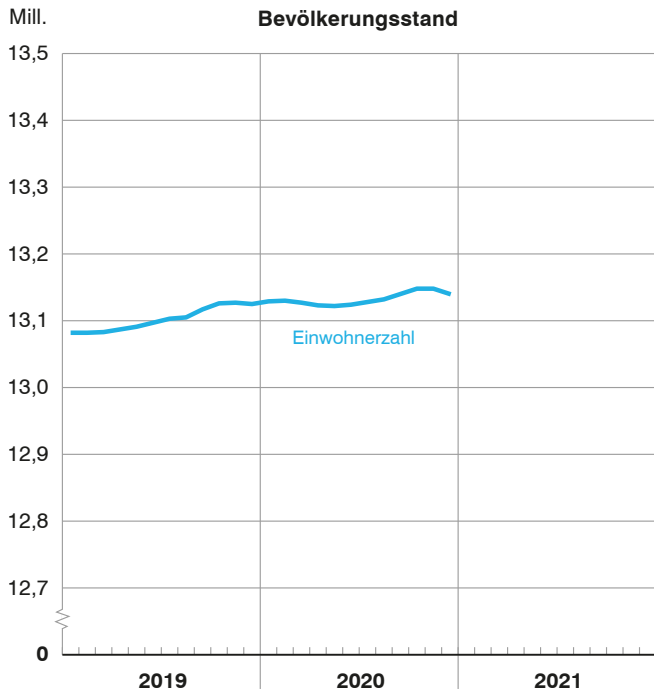


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Schlachtmengen unter: <http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

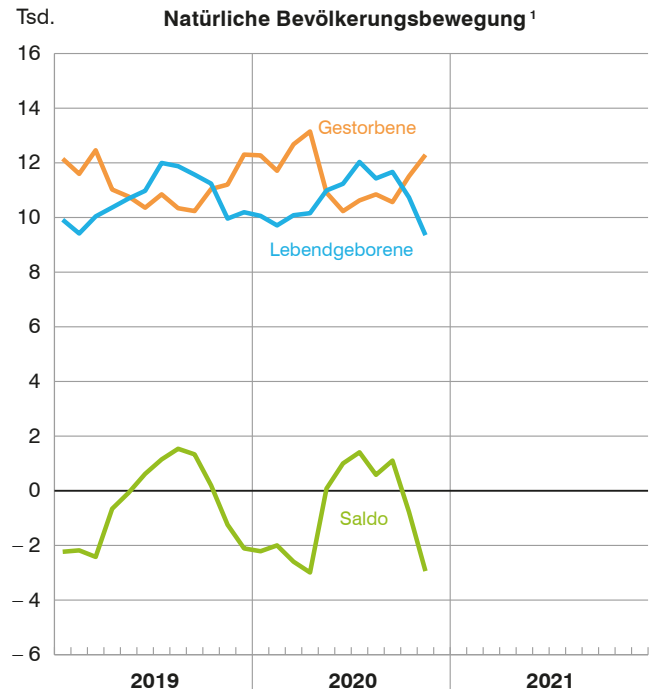


Aus: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 9.2.1: Finanzen und Steuern, Absatz von Bier <http://q.bayern.de/bierabsatz>

Bevölkerung



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Bevölkerung unter: <http://q.bayern.de/bevoelkerung>



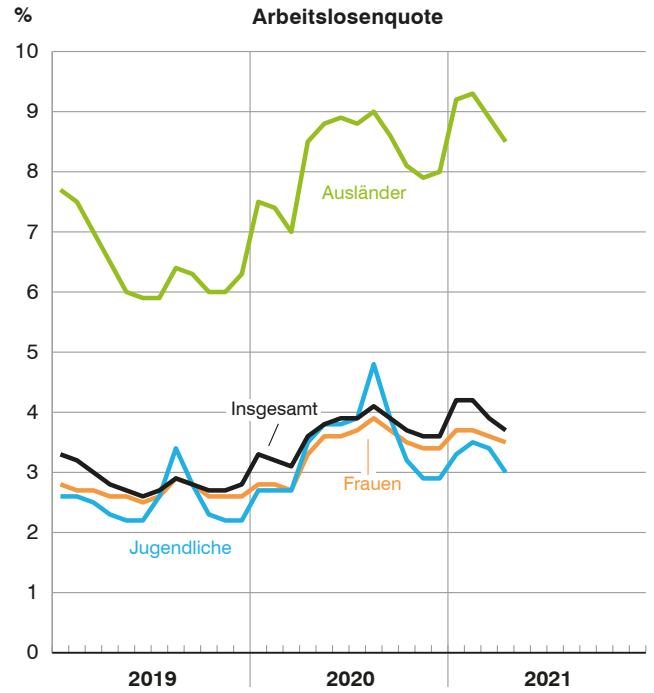
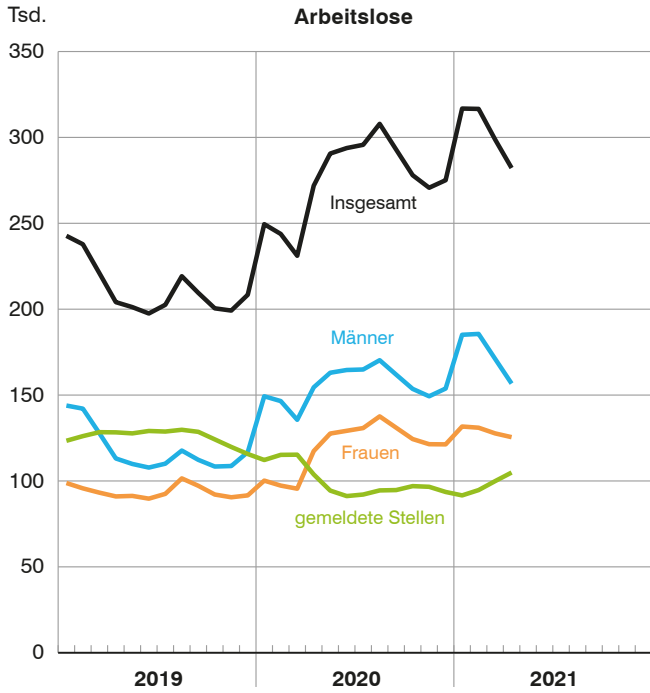
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema natürliche Bevölkerungsbewegung unter: <http://q.bayern.de/bewegungen>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Wanderungen unter: <http://q.bayern.de/wanderungen>

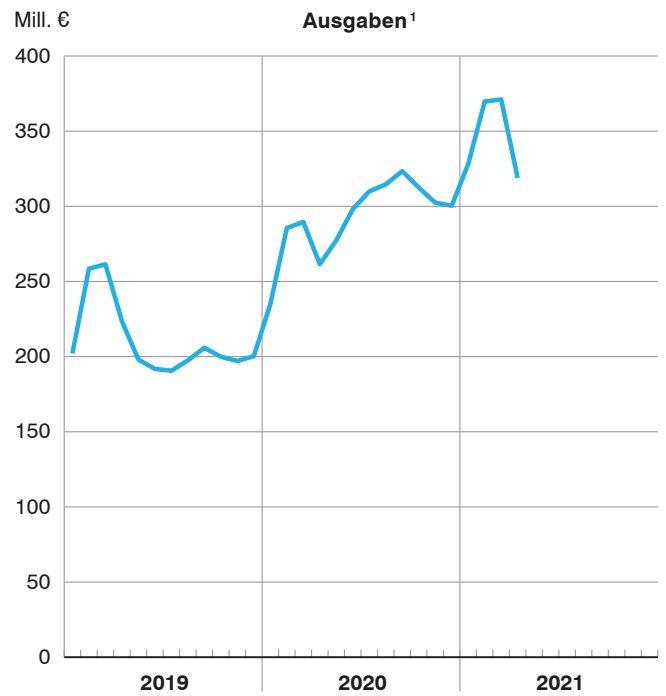
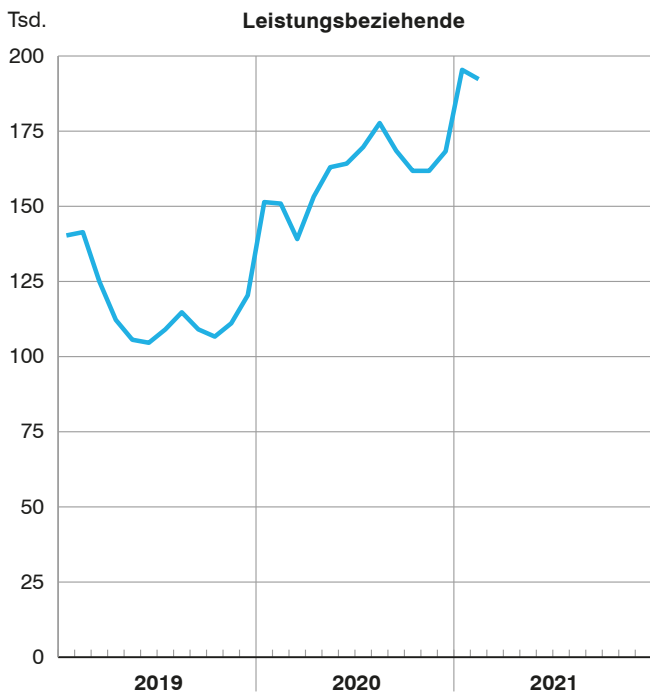
¹ Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

Arbeitsmarkt



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Arbeitsmarkt unter: <http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>

Arbeitslosengeld I



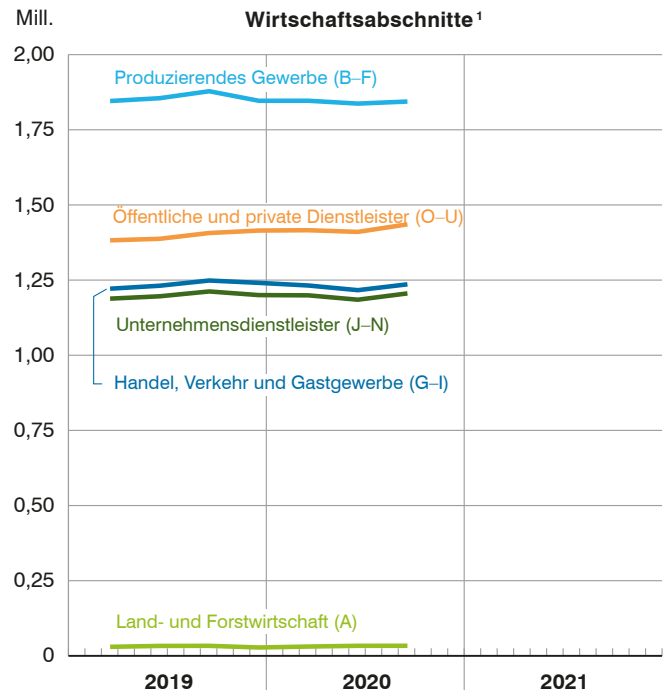
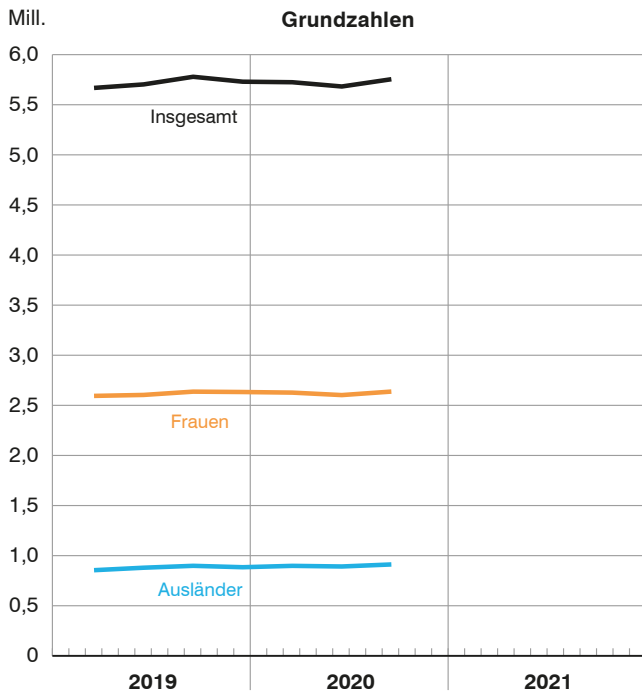
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Leistungsbeziehende unter: <http://q.bayern.de/leistungsbeziehende>



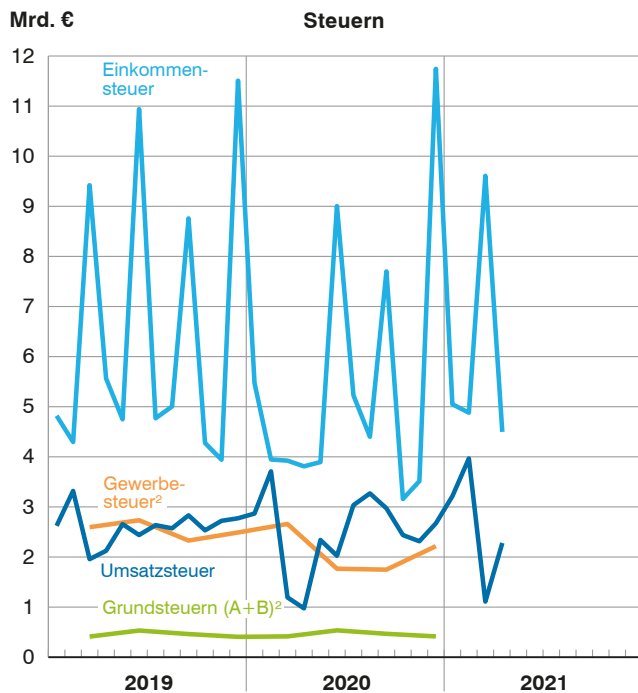
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Sozialausgaben unter: <http://q.bayern.de/sozialhilfeausgaben>

1 Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Beschäftigte unter: <http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Steuern unter: <http://q.bayern.de/steuern>

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (vgl. Statistischer Bericht A6501C). ² Quartalswerte.

Statistische Berichte

Bevölkerung

- Einbürgerungen in Bayern 2020

Hochschulen

- Lehrerausbildung in Bayern Teil 3:
Fachwissenschaftliche Prüfungen 2018/19

Rechtspflege

- Tätigkeit der Sozialgerichte in Bayern 2020
- Tätigkeit der Verwaltungsgerichte in Bayern 2020

Wachstumsstand und Ernte

- Anbau von Gemüse, Erdbeeren und Strauchbeeren in Bayern 2016 – Totalerhebung
- Anbau von Gemüse, Erdbeeren und Strauchbeeren in Bayern 2020 – Totalerhebung

Viehwirtschaft

- Tierische Erzeugung in Bayern
Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2021

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2021 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2021 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2021 Basisjahr 2015

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2021

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im März 2021
- Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2020

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Februar 2021
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2021
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeug- und Großhandel im Januar 2021
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2021
- Tourismus in Bayern im März 2021
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2021
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2021

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im Januar 2021
- Binnenschifffahrt in Bayern im Februar 2021

Steuern

- Einkommen der Personengesellschaften/
Gemeinschaften in Bayern 2016

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis April 2021
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im April 2021

Querschnittsveröffentlichungen

- Gemeindedaten für Bayern 2020
- Kreisdaten für Bayern 2020

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.


Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, zum Beispiel von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (zum Beispiel von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter  www.statistik.bayern.de/produkte

Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
q.bayern.de/produkte



9. StatistikTage Bamberg | Fürth 2021

Online-Veranstaltung vom 14. bis 16. Juli 2021

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg und das Bayerische Landesamt für Statistik organisieren im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern zum neunten Mal die Statistik-Tage Bamberg | Fürth.

Termin: 14. bis 16. Juli 2021
Tagungsthema: Familien im Blick der Statistik – Entstehung, Struktur und Alltag

Expertinnen und Experten aus amtlicher Statistik und empirischer Forschung präsentieren Ergebnisse ihrer Arbeiten und stellen sie zur interdisziplinären Diskussion.

Die Tagung findet digital statt.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Informationen und Anmeldung unter:
www.statistiknetzwerk.bayern.de



Impressionen von den StatistikTagen 2019

Bayerisches Landesamt für Statistik – Tagungsbüro, Nürnberger Straße 95, 90762 Fürth
Telefon 0911 98208-6218 | www.statistiknetzwerk.bayern.de | statistiktage@statistik.bayern.de